



# Ideen schmieden Wie Förderprogramme Innovationen befeuern

Seite 10

**(16) 60 Jahre IHK-Gebäude**  
„Haus der Wirtschaft“ feiert Geburtstag

**(20) IHK-Vollversammlung**  
Umfassende Beschlüsse gefasst

**(26) Prüfererehrung**  
Ehrenamtliches Engagement gewürdigt



## Editorial

### Raum für Wirtschaftswachstum

Der Niederrhein ist ein Logistikstandort mit internationaler Ausstrahlungskraft. Hier treffen wichtige Verkehrsadern wie Straßen, Schienen und Wasserwege zusammen – eine Vernetzung, wie sie in dieser Form kaum anderswo zu finden ist. Verkehr und Logistik bilden die Basis für industrielle Produktion, Handel und Dienstleistungen.

Geeignete und verfügbare Flächen bilden den Nährboden für Logistik und Industrie – und damit für weiteres Wachstum in der Region. Umso wichtiger ist es, den dafür erforderlichen Rahmen richtig zu schaffen. Das ist die Aufgabe der Regionalplanung und – ganz konkret – des Landesentwicklungsplans (LEP), der die Grundlage für die strukturelle Entwicklung Nordrhein-Westfalens bildet. Der Entwurf eines neuen Landesentwicklungsplans wird in den kommenden Wochen und Monaten beraten. Unsere IHK wird sich dafür einsetzen, dass die Ausweisung neuer Flächen für Industrie, Rohstoffgewinnung, Logistik und Gewerbe dort ermöglicht wird, wo die Wirtschaft Flächen benötigt.

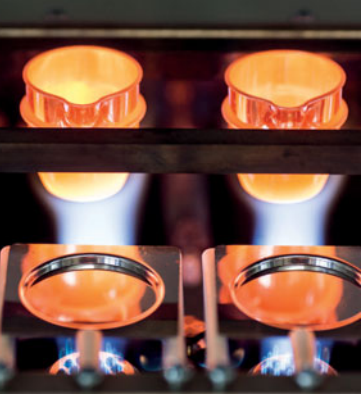
Die von der Landesregierung verfolgte Politik des Flächensparens behindert allerdings vielerorts weitere Entwicklungen. Ein Vorrang für Brachflächen greift zu kurz. Denn auch ehemals industriell genutzte Flächen stehen für neue Verwendungszwecke oftmals nicht zur Verfügung. Industrie und Logistik brauchen Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten. Luftreinhaltung, Wasser- und Artenschutz sind wichtig, dürfen aber nicht zu Wachstumshemmern werden. Diese und weitere Forderungen hat die Niederrheinische IHK jüngst in ihrer „Duisburger Flächenerklärung“ festgeschrieben und dem nordrhein-westfälischen Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr überreicht.

Die Weichen für die künftige Landesentwicklung werden jetzt gestellt. Ab Ende August sind die öffentlichen Einrichtungen in NRW aufgerufen, eine Stellungnahme zum vorliegenden Entwurf abzugeben. Unsere IHK wird sich dafür einsetzen, dass ein Plan, der das Wort Entwicklung im Namen trägt, auch tatsächlich neue Perspektiven für die Wirtschaft ermöglicht.

**Dr. Peter Langenbach**

Vorsitzender des Ausschusses für  
Verkehr und Logistik der Niederrheinischen IHK





10 16



20



32



78



### (10) Von der Idee zur Marktreife

Förderprogramme – wie das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ – können helfen, unternehmerische Risiken zu mildern. „tw“ zeigt anhand von Beispielen aus der Region, wie Unternehmen und Forschungseinrichtungen Fördergelder einsetzen, um Innovationen zur Marktreife zu bringen.

(Titelbild: Bernd Lauter)

### (16) 60 Jahre IHK-Hauptgeschäftsgebäude

Nur einen Steinwurf vom Duisburger Hauptbahnhof entfernt, steht das markante IHK-Gebäude mit dem Brunnen und dem goldenen Anker. Über 16 000 Besucher im Jahr gehen hier ein und aus. „tw“ blickt in die Geschichte.

### (20) IHK-Vollversammlung

Eine umfangreiche Tagesordnung absolvierte die IHK-Vollversammlung bei ihrer Sitzung am 12. Juni im PAN Kunstforum in Emmerich am Rhein. Diesjähriger Gastredner beim anschließenden Sommerempfang war Johannes Rimmel, NRW-Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz.

### (32) Maritime Roadshow

Wie stehen die Chancen für die Region, in Zukunft auch auf dem Gebiet der maritimen Technologien eine führende Rolle zu übernehmen? Die Perspektiven hierfür werden bei einer Roadshow der IHK Nord am 10. September in Duisburg ausgelotet.

### (78) Zielvereinbarungen

Alle Jahre wieder stehen Zielvereinbarungsgespräche im Unternehmen an. Doch nicht jede Führungskraft beherrscht die Kunst, diese motivierend einzusetzen. Richtig angewandt, können die Gespräche sowohl Mitarbeitern als auch dem Chef zur Orientierung dienen.

„tw aktuell“ –

Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) aufgerufen werden.



## Inhalt

### Editorial

- (1) Raum für Wirtschaftswachstum

### Kompakt

- (4) Airport verzeichnet Aufwärtstrend  
(6) Duale Ausbildung ist gefragt  
(7) UDE im Ranking vorne  
(8) Gründerreport Ruhr erschienen

- (9) **IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion**

### Titelthema

- (10) Von der Idee zur Marktreife

### Wirtschaft und Region

- (16) 60 Jahre IHK-Hauptgeschäftsgebäude

- (20) Umfassende Beschlüsse der Vollversammlung in Emmerich

- (26) IHK-Prüferehrung  
(32) Maritime Roadshow geht in Duisburg vor Anker  
(35) NRW-Wirtschaftsminister machte Halt am Niederrhein

### Unternehmen im Blick

- (38) Wirtschaftsticker  
(41) Henry Fords Urenkelin in Moers  
(42) Erneuter Ansiedlungserfolg für Duisport  
(43) Interzum 2013: Preisgekrönte Highlights und globaler Flair  
(44) HNC-Datentechnik feiert 25-jähriges Bestehen

### (46) Zur Person

#### Betriebspraxis

- (48) Energiesparen im Unternehmen  
(49) Neues aus den Hochschulen

#### (58) IHK-Service: Recht, Steuern, Finanzen

#### (60) Handelsregister

#### (77) Impressum

#### Betriebspraxis plus

- (78) Zielvereinbarungsgespräche

#### (80) Einblick

#### Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG aus Hüllhorst bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



Foto: Airport Weeze

● **Passagierzahlen sind um 16 Prozent gestiegen**

## Airport verzeichnet Aufwärtstrend

Deutlicher Zuwachs am Airport Weeze: Insgesamt 1 104 325 Millionen Passagiere haben den internationalen Verkehrsflughafen in den ersten sechs Monaten des Jahres als Start- und Zielpunkt für ihre private oder geschäftliche Reise gewählt. Die Fluggastzahlen sind gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 16,3 Prozent gestiegen. Mit dem Halbjahresergebnis liegt der Airport deutlich über der durchschnittlichen Entwicklung deutscher Verkehrsflughäfen. Zu diesem Erfolg hat auch der größte Anbieter am Airport Weeze, Ryanair, beigetragen.

Ende Juni konnte die irische Fluggesellschaft den vierzehnmillionsten Passagier seit Aufnahme des Flugbetriebs im Jahr 2003 begrüßen. Ryanair hat im Frühjahr den neunten Jet in Weeze stationiert und fliegt wöchentlich insgesamt 57 Ziele in Europa und Nordafrika an. ●

● **18 Ausflugsziele für den Sommer**

## Baggerseeführer für den Niederrhein

Ob Fahrradtouren entlang von Biotopen, Beachvolleyball oder Wasserski: Mit dem Baggerseeführer stellt der Initiativkreis „Zukunft Niederrhein“ 18 Ausflugstipps rund um die nassen Gefilde in der Region vor. Alle Seen sind durch die Kies- und Sandgewinnung entstanden und von den Unternehmen des Initiativkreises „Zukunft Niederrhein“ rekultiviert worden.

Neben vielen Freizeitattraktionen - wie der Xantener Nord- und Südsee oder der Duisburger Sechs-Seen-Platte - gibt es auch kleinere Gewässer zu entdecken, die unter Naturschutz stehen. Neu angelegte Wege und Uferbereiche können zum Joggen, Fahrradfahren oder Flanieren genutzt werden. Der Baggerseeführer steht unter [www.zukunft-niederrhein.de/baggerseen](http://www.zukunft-niederrhein.de/baggerseen) als Download zur Verfügung. ●



Foto: Ullrich Sorbe



Foto: Hochschule Rhein-Waal

● **Hochschule Rhein-Waal vergibt Qualitätssiegel**

## Ein Zeichen für Hygiene

Zur Prävention gegen Infektionen nimmt ein hygienisches Umfeld einen immer größeren Stellenwert ein - das betrifft insbesondere auch den Einsatz von Geräten und Produkten in bestimmten Bereichen. Die sogenannte hygienische Leistungskraft spielt dabei eine besondere Rolle. Durch ein neues Siegel, das die Hochschule Rhein-Waal vergibt, haben Unternehmen die Möglichkeit, die hygienische Leistung ihrer Geräte und Produkte wissenschaftlich überprüfen zu lassen und ihren Kunden nach außen hin zu präsentieren.

Der Hygienenachweis erfolgt über experimentelle Prüfungen, die an der Hochschule Rhein-Waal anhand standardisierter Verfahren und Richtlinien durchgeführt werden. Weitere Informationen zur Vergabe und Nutzung des Siegels unter [www.hochschule-rhein-waal.de](http://www.hochschule-rhein-waal.de). ●

- **Bekanntmachungen der IHK**

## Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de), und zwar unter der Rubrik „IHK-Bekanntmachungen“. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de).

Aktuelle Bekanntmachungen: Sachverständigenwesen, Handelsrichter. ●

- **Fachkräftesicherung**

## Neue Broschüre ermöglicht Selbsttest für KMU

Im Rahmen der Fachkräfte-Offensive der Bundesregierung haben der Deutsche Industrie- und Handelskammertag und das Bundesarbeitsministerium bundesweit etwa 290 000 Unternehmen verschiedener Branchen angeschrieben. Ziel ist es, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auf die Unterstützungsangebote von Bundesregierung, Bundesagentur für Arbeit und IHK-Organisation aufmerksam zu machen.

Das Schreiben enthielt auch die gemeinsame Broschüre „Fachkräfte-Check“. Diese ermöglicht Unternehmen einen Selbsttest, wie gut sie hinsichtlich des demografischen Wandels aufgestellt sind, und bietet Tipps zur Fachkräftesicherung. Ansprechpartner für das Thema Fachkräftesicherung bei der Niederrheinischen IHK: Robert Schweizog, Telefon 0203 2821-367, E-Mail [schweizog@niederrhein.ihk.de](mailto:schweizog@niederrhein.ihk.de). ●

- **Initiativpreis NRW 2013**

## Engagierte Familienunternehmen gesucht

Der „Initiativpreis NRW 2013“, den die Funke-Mediengruppe, Essen, gemeinsam mit der WGZ Bank, Düsseldorf, verleiht, würdigt das soziale, ökologische und gesellschaftliche Engagement mittelständischer Familienunternehmen in Nordrhein-Westfalen. Mit der Auszeichnung sollen besonders tatkräftige Unternehmen bedacht werden, die sich durch innovative Leistungen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien sowie des Umweltschutzes, durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder durch gesellschaftliches Engagement hervorragen haben.

Der erste Preis ist mit 15 000 Euro dotiert, für die Plätze zwei und drei gibt es 10 000 beziehungsweise 5 000 Euro. Eine Teilnahme ist vom 6. September bis zum 7. Oktober unter [www.initiativpreis-nrw.de](http://www.initiativpreis-nrw.de) möglich – dort stehen auch die Bewerbungsunterlagen und Ausschreibungsbedingungen zur Verfügung. ●

IHK-Service

tw

## Termine kompakt

### 1. Branchentreff Kreativwirtschaft

Veranstaltung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen und des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft am 28. August, 18 Uhr, im Rahmen des Zeltfestivals Ruhr, Witten. Anmeldung bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet, Yvonne Fischer, Telefon 0234 9113-252.

**E-Mail** [fischery@bochum.ihk.de](mailto:fischery@bochum.ihk.de)

### IHK-Zertifikatslehrgänge:

- **IT-Projektleiter**

Dieser Lehrgang richtet sich an Mitarbeiter, die sich auf Managementfunktionen in IT-Projekten vorbereiten. Ziel des Lehrgangs ist, die Teilnehmer für Führungsaufgaben zu qualifizieren: IT-Projekte professionell planen und starten, effizient durchführen und erfolgreich beenden. 4. September bis 13. November, jeweils mittwochs und freitags 17.30 bis 20.45 Uhr, in der IHK, Duisburg.

- **Logistikmanager**

Der Lehrgang schafft die Voraussetzungen für Karrierechancen in der schnell wachsenden Logistikbranche. Vermittelt werden Managementgrundlagen, Arbeitshilfen in der Projektarbeit, aber auch die Themen Logistikcontrolling und Personalführung sowie aktuelle Trends und Entwicklungen in der Logistikbranche. 6. September bis 19. Dezember, in der IHK, Duisburg.

- **Controlling-Assistent**

Controlling ist zum unverzichtbaren Führungsinstrument geworden. Der Assistent entlastet und unterstützt nicht nur den Controller in seiner täglichen Arbeit, sondern bereitet unternehmerische Entscheidungen durch das Aufbereiten von Zahlenmaterial, Anfertigen von Statistiken und deren Präsentation vor. 9. September bis 2. Dezember, 17.30 bis 20.45 Uhr, in der IHK, Duisburg.

Weitere Informationen und Anmeldung bei der IHK: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

**E-Mail** [kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de)





IHK-Service

## Termine kompakt

### DNHK-Seminar

Veranstaltung „Niederländische Korrespondenz“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. 5. September, 10 bis 17 Uhr, IHK Wuppertal.  
[www.dnhk.org/seminars](http://www.dnhk.org/seminars)

### Förderprogramm „go-Inno“

Die Veranstaltung der Niederrheinischen IHK und der Handwerkskammer Düsseldorf am 12. September bei der Firma Wystrach in Weeze dreht sich um „go-Inno“, ein Programm zur Förderung technologischer Innovationen. Neben einem Praxisbeispiel zur Umsetzung stellt sich unter anderem die Hochschule Rhein-Waal als Partner für Innovationsvorhaben vor. Anmeldung unter [www.ihk-niederrhein.de/Mut-zur-Innovation](http://www.ihk-niederrhein.de/Mut-zur-Innovation) oder bei Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269.  
**E-Mail [finke@niederrhein.ihk.de](mailto:finke@niederrhein.ihk.de)**

### drinktec

Herstellung – Abfüllung – Verpackung – Marketing. Weltleitmesse für die Getränke- und Liquid-Food-Industrie. 16. bis 20. September, München.  
[www.drinktec.com](http://www.drinktec.com)

### Rehacare International

Internationale Fachmesse und Kongress – Rehabilitation, Pflege, Prävention, Integration. 25. bis 28. September, Messe Düsseldorf.  
[www.rehacare.de](http://www.rehacare.de)

### Expo Real

Internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen. 7. bis 9. Oktober, Messe München.  
[www.exporeal.net](http://www.exporeal.net)

### GmbH-Geschäftsführer-Tag

Fachvorträge – Zielgruppen-Messe – Networking. 8. Oktober im Gürzenich, Köln.  
[www.gmbhchef.de](http://www.gmbhchef.de)

### Baumesse Kalkar

25. bis 27. Oktober, Messe Kalkar.  
[www.messekalkar.de](http://www.messekalkar.de)

### productronica

Weltleitmesse für innovative Elektronikfertigung. 12. bis 15. November, Messe München.  
[www.productronica.com](http://www.productronica.com)

## ● Wirtschaft fordert runden Tisch

### Produktpiraterie erzeugt Milliarden-Schaden

Die Markenpiraterie ist weiter auf dem Vormarsch: Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) beziffert den Schaden für die deutsche Wirtschaft auf insgesamt über 50 Milliarden Euro im Jahr. China sei nach wie vor Fälschungsland Nummer eins. Und: Das schlechte Beispiel mache Schule. So kämen über Singapur immer mehr gefälschte Waren nach Deutschland.

Auch die Entwicklung in Indien gibt laut DIHK Anlass zur Sorge. Dort gebe es zunehmend Fälle, in denen deutschen Unternehmen der Patentschutz aberkannt werde. Der DIHK forderte die Bundesregierung auf, das Thema Marken- und Patentschutz bei internationalen Verhandlungen immer wieder auf die Agenda zu setzen. Zudem müsse der runde Tisch zwischen Bundesregierung und Wirtschaft neu belebt werden. ●

## ● Junge Unternehmen werden ausgezeichnet

### Neuaufgabe des Gründerpreises NRW

Eine dynamische Wirtschaft braucht Kreativität und die Bereitschaft, unternehmerisches Risiko zu tragen. Nur so entstehen neue Produkte und Verfahren, die die Wettbewerbsfähigkeit stärken und neue Arbeitsplätze schaffen. Zum zweiten Mal loben daher das NRW-Wirtschaftsministerium und die NRW.Bank den Gründerpreis aus.



Mitmachen können Unternehmen, die in den Jahren 2008 bis 2011 in Nordrhein-Westfalen gegründet wurden, nicht mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigen und höchstens zehn Millionen Euro im Jahr umsetzen. Maßstäbe für die Bewertung sind der unternehmerische Erfolg und die Kreativität der Geschäftsidee. Pluspunkte gibt es unter anderem für eine besondere Unternehmensphilosophie, ökologische Verantwortung, oder Ansätze zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Preisgelder (1. Platz: 5 000 Euro, 2. Platz: 2 000 Euro, 3. Platz: 1000 Euro) stiftet die NRW.Bank. Bewerbungsschluss ist der 4. September. Mehr Details: [www.gruenderpreis.nrw.de](http://www.gruenderpreis.nrw.de). ●

## ● Duale Berufsbildung ist gefragt wie nie

### Effektiv gegen Arbeitslosigkeit

Anlässlich des EU-Gipfels zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit hat sich der Deutsche Industrie- und Handelskammertag für einen Ausbau der dualen Berufsbildung in Südeuropa eingesetzt. Die Politik dürfe sich nicht darauf beschränken, Jugendliche in Beschäftigungsmaßnahmen zu bringen, so die IHK-Organisation.

Bereits heute helfen die IHKs und Auslandshandelskammern beim Aufbau dualer Ausbildungssysteme in den Krisenländern. Rückenwind für das duale System gibt es auch durch die OECD-Studie „Education at a Glance“. Sie attestiert Deutschland nicht nur ein hohes Niveau bei der Ausbildung seiner Jugend. Sie zeigt auch, dass die praxisnahe duale Berufsbildung nahezu ein Garant gegen Arbeitslosigkeit ist. ●



Foto: UDE

## ● Universität Duisburg-Essen ist aufstrebende Lehr- und Forschungseinrichtung In internationalem Ranking vorne

Schöner Erfolg für die Universität Duisburg-Essen (UDE) im zehnten Jahr ihres Bestehens: Sie gehört zu den vier deutschen Unis, die es unter die besten 100 der Welt geschafft haben, die noch keine 50 Jahre alt sind. Die Juroren ordneten sie neben den Unis in Konstanz, Bayreuth und Bielefeld in die Kategorie der aufstrebenden Lehr- und Forschungseinrichtungen ein, die großes Potenzial erkennen lassen.

Dem „Times Higher Education Ranking 100 under 50“ wurden dieselben Kriterien zugrunde gelegt wie den klassischen World University Rankings – bereinigt allerdings um subjektive Faktoren, von der oft Universitäten an traditionellen Standorten profitieren. Für das Ranking wurden unter anderem statistische Kennzahlen, die Häufigkeit zitierter Artikel in Fachzeitschriften und die Urteile von Akademikern berücksichtigt. Für die Qualitätsmessung wurden außerdem Merkmale wie „Personal pro Student“ oder der Anteil an Doktoranden berücksichtigt. Informationen zu den Aktivitäten der UDE im Jubiläumsjahr unter [www.uni-due.de/10jahre](http://www.uni-due.de/10jahre). ●

## ● IHK-Organisation für Erhalt der Verschonungsregelungen

### Stellungnahme zur Erbschaftsteuer eingebracht

Die Verschonungsregelungen von Betriebsvermögen bei Vererbungen von Unternehmen sollen erhalten bleiben. Dafür hat sich die IHK-Organisation beim Bundesverfassungsgericht mit einer Eingabe stark gemacht. Aktuell zweifelt der Bundesfinanzhof die Verfassungsmäßigkeit des Erbschaft- und Schenkungsteuergesetzes an.

Die bisherigen Verschonungsregelungen sorgen dafür, dass die Erbschaftsteuer für Unternehmen unter bestimmten Voraussetzungen niedriger ausfällt. Sollten die Ausnahmeregelungen aufgeweicht werden, wären Arbeitsplätze in Gefahr, besonders der Mittelstand wäre davon betroffen. Mit einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist noch in diesem Jahr zu rechnen. ●



Foto: Olivia Strupp



Foto: Olivia Strupp

## ● Informationsveranstaltung in Duisburg

### Neue Regelung zur Gelangensbestätigung

Der vielfache Protest aus der Wirtschaft an der sogenannten Gelangensbestätigung hat seine Wirkung nicht verfehlt. Nach langen Diskussionen hat der Bundesrat neue Regelungen zur Umsatzsteuer-Durchführungsverordnung beschlossen. Diese treten mit einer Übergangsfrist zum 1. Oktober in Kraft. Bis dahin können die bislang bekannten Nachteile fortgeführt werden.

Weitere Details zu den neuen Regelungen, die für alle Warenlieferungen innerhalb der EU relevant sind, sind bei Karina Knauer, Telefon 0203 2821-253, Frank Elbers, Telefon -259, und Dr. Frank Rieger, Telefon -279, erhältlich. Darüber hinaus bietet die IHK in Duisburg am 11. September eine Veranstaltung für Unternehmen an, um über die neue Gesetzeslage zu informieren. Anmeldung bei Larissa Fuhrmann, Telefon 0203 2821-347, E-Mail [fuhrmann@niederrhein.ihk.de](mailto:fuhrmann@niederrhein.ihk.de). ●

● **Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet zogen Bilanz**  
**Gründerreport erschienen**

Gründungsaktivitäten sind die Keimzelle des Mittelstandes. Als Impulsgeber für Wettbewerb, Innovation und Strukturwandel sorgen sie für die Sicherung eines leistungsstarken Wirtschaftsstandortes. Der aktuell erschienene Gründerreport der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet, der das regionale Gründungsgeschehen von 2008 bis 2012 unter die Lupe genommen hat, zeigt: Gerade in dieser Region schlummern noch wichtige Potenziale.

23 960 Existenzgründungen im Ruhrgebiet weist der Report für das Jahr 2012 aus - 11,5 Prozent weniger als 2011. In Nordrhein-Westfalen beträgt der Rückgang knapp 12,9 Prozent, im Bundesgebiet 13,7 Prozent. Der komplette Gründerreport steht unter [www.ihk-niederrhein.de/Gruenderreport-Ruhr-2012](http://www.ihk-niederrhein.de/Gruenderreport-Ruhr-2012) als Download zur Verfügung. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Rüdiger Helbrecht, Telefon 0203 2821-335, E-Mail [helbrecht@niederrhein.ihk.de](mailto:helbrecht@niederrhein.ihk.de), und Mariann Ludewig, Telefon 0203 2821-235, E-Mail [ludewig@niederrhein.ihk.de](mailto:ludewig@niederrhein.ihk.de). ●



● **Internationaler Marketing-Kongress in Duisburg**  
**„The Power of Origin“**



Spax, Pritt, Geberit - das sind starke Marken namhafter Hersteller bereits über Generationen. Sie alle haben eine einzigartige Firmengeschichte, auf der ihr Erfolg gründet. Welche Bedeutung die Firmenherkunft für die Entwicklung und das Führen einer Marke einnimmt, diesem Thema

widmet sich der eintägige E3-Kongress unter dem Titel „The Power of Origin“ am 10. Oktober im Landschaftspark Duisburg-Nord. Renommierte Wirtschafts- und Marketingexperten berichten in Vorträgen und Seminaren über die Chancen und Möglichkeiten, Firmengeschichte als Marketinginstrument einzusetzen, und beleuchten dabei auch die Bedeutung des Unternehmensstandortes.

Der Kongress richtet sich an alle Interessierten und Marketingverantwortlichen. Veranstalter sind die deutsch-österreichischen und schweizerischen Mitgliederagenturen des E3-Netzwerkes, eines internationalen Verbundes inhabergeführter Agenturen der Bereiche Marken- und Marketingkommunikation. „Nicht all zu oft bietet sich die Chance, mit international anerkannten Experten aus diesem Bereich zusammenzukommen und ein Forum für den regen Austausch zu nutzen“, so Marco Pfothenhauer, Geschäftsführender Gesellschafter der SanderWerbung GmbH aus Duisburg und Co-Organisator der Veranstaltung. Die Teilnehmer erwarten ein vielseitiges und hochkarätiges Programm, unter anderem zum Thema „1000 Ideas for Duisburg“ von Julian Stubbs, der bereits für Stockholm eine Neupositionierung entwickelt hat und jüngst zu „I Amsterdam“ gesprochen hat.

Anmeldungen können ab sofort unter [gmc@sanderwerbung.de](mailto:gmc@sanderwerbung.de) oder per Fax unter 0203 99377-67 erfolgen. Weitere Informationen unter [www.e3network.com/gmc](http://www.e3network.com/gmc) oder [www.facebook.com/gmc](http://www.facebook.com/gmc). ●

● **Sendung „Du bist Europa“ bei Studio 47**  
**EU-gefördertes TV-Programm**

Wie groß ist der Einfluss der EU auf den Niederrhein, welches europäische Sprachengewirr herrscht auf der Königstraße, und welche Gemeinsamkeiten hat das kleine belgische Dörfchen Duisburg mit der gleichnamigen deutschen Großstadt? Fragen, denen die neue TV-Reihe „Du bist Europa“ bei Studio 47, dem regionalen Fernsehsender für Duisburg und den Niederrhein, auf den Grund geht.

Neben Reportagen und Nachrichten rund um das Thema Europa sind spannende Interviewgäste dabei - wie etwa der deutsche EU-Kommissionsvertreter Dr. Jens Koppelberg, unten im Bild mit Moderatorin Navina Haddick. Die Sendereihe wird vom Europäischen Parlament kofinanziert: Insgesamt 150 000 Euro werden von Straßburg aus in das Duisburger TV-Projekt gesteckt. Studio 47 ist damit der erste regionale Fernsehsender in NRW, der ein EU-gefördertes Programm produziert und ausstrahlt. ●



Foto: Studio 47



IHK-Service



## Literatur-Tipp der Redaktion



### Technologietransfer



Rund 70 Milliarden Euro werden in Deutschland jährlich für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Dennoch gelingt es nicht immer, die gewonnenen Erkenntnisse in erfolgreiche Innovationen umzusetzen. Das Praxishandbuch Technologietransfer stellt neun innovative Methoden und Ansätze vor, die neue Impulse für den Erkenntnis- und Technologietransfer aus der wissenschaftlichen Forschung in die industrielle Anwendung geben. Ein Expertenteam aus verschiedenen Institutionen stellt die Methoden anschaulich vor, gibt Tipps für ihre praktische Anwendung und zeigt Wege zu ihrer Implementierung. Das Buch richtet sich unter anderem an Mitarbeiter aus dem Bereich Technologietransfer, in wissenschaftlichen Instituten, bei Projektträgern und Förderinstitutionen, Wissenschaftler und Verantwortliche in Unternehmen. Praxishandbuch Technologietransfer, Innovative Methoden zum Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die industrielle Anwendung, Hrsg.: Frank T. Piller, Dennis Hilgers, 224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-86329-595-0, 69,00 Euro, Symposion Publishing, Düsseldorf.

### Projektmanagement

Projekte erfolgreich durchzuführen, ist für Unternehmen überlebenswichtig – entsprechend sorgfältig und professionell werden sie geplant. Trotzdem laufen Projekte oft nicht so, wie vorgesehen. Es entstehen Verzögerungen oder unvorhersehbare Komplikationen, die die Verantwortlichen an den Rand der Verzweigung bringen können. Aber all das ist kein Grund zur Resignation

– und aufgeben gilt nicht, meint Andrea Ramscheidt in ihrem Buch. Auch ein Projekt, das verspätet und mit überzogenem Budget abgeschlossen wird, kann noch erfolgreich sein. „Mission Impossible“ verleiht Projektleitern neue Souveränität. Schritt für Schritt vermittelt die Autorin das Handwerkszeug, um die Anlage von Projekten zu analysieren, Krisensituationen richtig einzuschätzen, Schwachstellen zu bestimmen und verloren geglaubte Aufträge doch noch zum Erfolg zu führen. Mission Impossible. Wie Sie unmögliche Projekte in Erfolge verwandeln. Andrea Ramscheidt, 208 Seiten, ISBN 978-3-7093-0508-9, 24,90 Euro, Linde Verlag, Wien.

### Niederrhein für kleine Leute



Früh übt sich, wer ein echter Niederrheiner werden will. Um auch den Kleinsten ihre direkte Umgebung näherzubringen, ist im Boss-Verlag ein Kinderbuch mit den schönsten Motiven aus der Region erschienen. 20 dicke Pappseiten mit kindgerecht dargestellten Motiven enthält „Mein erstes Buch vom Niederrhein“. Aus dem Anliegen, das Interesse der Jüngsten schon frühzeitig zu wecken und auch den Eltern eine „Gesprächsanregung“ an die Hand zu geben, entstand eine Sammlung von typischen Motiven mit hohem Wiedererkennungswert. Diese hat der Illustrator David Medick liebevoll in kindgerechte Zeichnungen umgesetzt: von Rheinschiffen über Schloß Moyland, den Karnevalsprinz, die Emmericher Rheinbrücke, Kevelaers Gnadenkapelle bis hin zum „Kleefse Schüsterken“ ist viel Vertrautes und Niederrhein-typisches vertreten. „Mein erstes Buch vom Niederrhein“, ISBN 978-3-89413-174-6, 7,95 Euro, Boss-Verlag, Kleve.



# Von der Idee zur Marktreife

Wie Unternehmen Förderprogramme zur Entwicklung technologischer Innovationen nutzen

**Erfindergeist ist der Treibstoff für technologische Innovationen. Doch die Kosten für Forschung und Entwicklung sind oftmals erheblich, sodass sie gerade für kleine und mittlere Unternehmen schwer zu stemmen sind. Förderprogramme – wie das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) – können dabei helfen, unternehmerische Risiken zu mildern. „tw“ zeigt anhand von Beispielen aus der Region, wie Unternehmen und Forschungseinrichtungen Fördergelder einsetzen, um Innovationen zur Marktreife zu bringen.**

Zahlreiche Unternehmen und Forschungseinrichtungen am Niederrhein haben sich bereits erfolgreich um Fördermittel aus dem Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand beworben. Über das ZIM hat das Bundeswirtschaftsministerium bereits technologieorientierte Vorhaben im Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) aus der Region mit rund 24 Millionen Euro gefördert. Dabei entfielen 17,1 Millionen Euro auf die Stadt Duisburg, 5,1 Millionen Euro auf den Kreis Wesel, und Projekte im Kreis Kleve erhielten 1,7 Millionen Euro an Zuschüssen.

Doch obwohl 24 Millionen Euro eine stattliche Summe darstellen, relativiert sich der Betrag im überregionalen Vergleich

erheblich: So flossen von den seit 2008 bundesweit bewilligten 2,8 Milliarden Euro nur 399 Millionen nach Nordrhein-Westfalen – das entspricht einem Anteil von 14 Prozent. Von diesem entfielen lediglich sechs Prozent auf den Niederrhein. Im bundesweiten Vergleich liegt die Region sogar unter einem Prozent – es besteht folglich noch eine ganze Menge Luft nach oben. Dabei sind die Aussichten auf einen Zuschuss vielversprechend: Über zwei Drittel der bundesweit rund 30 000 Anträge wurden bislang bewilligt.

Das ZIM ist ein bundesweites, technologie- und branchenoffenes Förderprogramm für kleine und mittlere Unternehmen sowie die mit diesen zusammenarbeitenden Forschungsein-

KMU-Definition	kleine Unternehmen	mittlere Unternehmen
Beschäftigte	unter 50	unter 250
Jahresumsatz oder	bis 10 Millionen €	bis 50 Millionen €
Jahresbilanzsumme	bis 10 Millionen €	bis 43 Millionen €

Bis Ende 2013 sind auch Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten antragsberechtigt.

richtungen. Mit dem ZIM sollen die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen – das Handwerk und die freien Berufe eingeschlossen – nachhaltig gefördert werden. Das Programm wirkt unterstützend bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Die intensive Zusammenarbeit von Unternehmen mit wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen beschleunigt dabei den Transfer fortschrittlicher Technologien in die Wirtschaft.

### Was wird gefördert?

Gefördert werden einzelbetriebliche F&E-Projekte sowie F&E-Kooperationsprojekte von Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren dienen. Sie sollen in einer ausgewogenen Partnerschaft durchgeführt werden – das heißt, dass alle Beteiligten innovative Leistungen erbringen müssen. Unterstützend können zusätzlich Dienst- und Beratungsleistungen für Unternehmen gefördert werden.

### Wer kann einen Antrag stellen?

ZIM-Anträge können kleine und mittlere Unternehmen sowie Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern stellen. Ob ein Unternehmen antragsberechtigt ist, lässt sich leicht mit einem Schnelltest ermitteln, der unter [www.zim-bmwi.de/schnell-einstieg](http://www.zim-bmwi.de/schnell-einstieg) zur Verfügung steht. Es gilt: Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern können noch bis Ende des nächsten Jahres entsprechende Anträge einreichen. Die Antragsberechtigung für Unternehmen bis 500 Beschäftigte endet schon am 31. Dezember dieses Jahres (vgl. Tabelle). Bei Verbundunternehmen muss die gesamte Organisation beachtet werden.

### Wie hoch sind die Zuwendungen?

F&E-Projekte in Unternehmen werden mit bis zu 50 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten – diese sind auf 350 000 Euro pro Teilprojekt begrenzt – gefördert. Forschungseinrichtungen erhalten bis zu 100 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten erstattet. Für spezielle Kooperations- und Netzwerkformen gelten weitere Regelungen. Die Förderquote hängt auch von der Größe und der regionalen Lage des Unternehmens ab.

### Welche inhaltlichen Förder- voraussetzungen werden gestellt?

Die in ZIM-Projekten entwickelten Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen müssen in ihrer Beschaffenheit den bisherigen Stand der Technik deutlich übertreffen. Hierdurch sollen das technologische Leistungsniveau und die Innovationskompetenz der Unternehmen erhöht werden. Auch die Wettbewerbsfähigkeit soll gestärkt werden, denn es eröffnen sich neue Marktchancen, und – bei subventionierten Projekten für den öffentlichen Geldgeber immer von Interesse – es werden Arbeitsplätze geschaffen und gesichert. Entscheidend für die Bewilligung des Antrags: Das Projekt muss mit einem erheblichen, aber kalkulierbaren technischen Risiko behaftet sein, sodass es ohne Förderung nicht oder nur mit deutlichem Zeitverzug realisierbar wäre.

### Welche Anforderungen werden gestellt?

Unternehmen und Einrichtungen müssen über ausreichend qualifiziertes wissenschaftlich-technisches Personal verfügen, zumindest zeitweilig Personal aus Forschungseinrichtungen beschäftigen oder entsprechende Neueinstellungen vorsehen. Zudem müssen sie nach Ende des Projekts auch personell den weiteren Geschäftsverlauf sicherstellen können. Antragsteller mit Förderprojekt-Erfahrung müssen vorausgegangene Projekte ordnungsgemäß abgeschlossen haben. Ein geordnetes Rechnungswesen wird vorausgesetzt. Unentbehrlich ist zudem der Nachweis darüber, den erforderlichen finanziellen Eigenanteil aufbringen zu können. ▶



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den nebenstehenden QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) abrufbar.

### IHK-Infobox

Weitere Informationen zum Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand unter [www.ihk-niederrhein.de/ZIM](http://www.ihk-niederrhein.de/ZIM). Ansprechpartner für die Themen Innovationen und Förderprogramme bei der IHK: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail [finke@niederrhein.ihk.de](mailto:finke@niederrhein.ihk.de).





# Weltmarktführer aus Bedburg-Hau

Das Unternehmen Fluxana kooperiert im Rahmen eines ZIM-Projekts mit der Hochschule Rhein-Waal

Ein weltweit tätiges Unternehmen vermutet man wohl eher in Duisburg, zweifellos auch in der Landeshauptstadt, vielleicht aber weniger in Bedburg-Hau. Doch genau hier hat sich das Unternehmen Fluxana angesiedelt, sendet Know-how in die ganze Welt, nach Brasilien und Indien, in die USA. Mit Hilfe eines laufenden ZIM-Projekts in Kooperation mit der Hochschule Rhein-Waal will Fluxana die Qualität der eigenen Arbeit steigern.

Geschäftsführer und Firmengründer Dr. Rainer Schramm: „Wir sitzen in einer Nische. Diese heißt Qualitätssicherung – für Zementhersteller und Minenbetreiber, für Stahl- und Glaswerke. ‚Röntgenfluoreszenzanalyse‘, darum dreht sich bei uns alles.“ Vereinfacht ausgedrückt: Materialproben werden in einem Ofen bei über 1100 Grad Celsius eingeschmolzen, anschließend mit dem Röntgengerät die Inhaltsstoffe der Probe bestimmt. Die Geräte müssen kalibriert werden, wofür jeder Kunde ein eigens angefertigtes Spezialglas benötigt – und genau hier fand sich die Nische für Fluxana. Chemiker Schramm machte Nägel mit Köpfen: „Wir haben in Thüringen eine Glasschmelze aufgemacht. Das ist die Schlüsseltechnologie. Wir sind Weltmarktführer.“

Hersteller für Geräte zur Röntgenfluoreszenzanalyse gibt es weltweit höchstens zehn an der Zahl. Doch was macht den Unterschied aus? Fluxana setzt dort an, wo andere Hersteller aufhören – bei der Einweisung der Kunden in die komplexe Funktionsweise der Geräte, die eine Wissenschaft für sich ist. Rainer Schramm: „Da muss eine Gesamtstrategie her. Wir

betreuen den Kunden von der Idee bis zur Produktionskontrolle.“ Das Problem der Kunden beschreibt er so: „Die haben das Auto gekauft, aber keiner bietet ihnen den Führerschein an.“

Das laufende ZIM-Förderprojekt ist bereits sein zweites. „Die Idee ist: Man hat ein risikobehaftetes Forschungsprojekt und weiß nicht, lohnt sich der Einsatz? Dann springt der Staat ein“, erklärt der Firmenchef. Den größten Teil der Kosten trage man aber immer noch selbst, zudem müsse man sich kritischen Nachfragen stellen. Für ihn stand bereits vor dem Projekt fest, dass man die Hochschule Rhein-Waal einbinden müsse.

**Es geht insbesondere darum**, dass bei der Glasschmelze bestimmte Elemente verdampfen. Schramm: „Wie flüchtig sind sie, was kann man daran ändern? Wir verstehen jetzt viele Dinge besser, haben wirklich wichtige Erkenntnisse gewonnen. Ich sichere mir das Know-how und die daraus resultierenden Entwicklungen.“ Und, was er nicht erwähnt, damit der Wirtschaftsregion sichere und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze.

Dr. Myint Myint Sein betreut das Projekt seitens der Hochschule Rhein-Waal. Die Wissenschaftlerin aus Myanmar, dem ehemaligen Burma, gründete das Labor an der Hochschule, das anfangs nur aus Tischen und Stühlen bestand. Für sie war die Kooperation mit dem Unternehmen ein Glücksfall: „Wenn etwas nötig ist, unterstützt Fluxana.“ Die Personalkosten der Hochschule werden zu 100 Prozent aus ZIM-Mitteln bestritten, Fluxana erhält einen Zuschuss von 40 Prozent.

Der in der Nähe von Freiburg geborene Schramm, der bei dem Klever Unternehmen Spectro seine Diplomarbeit schrieb und dabei am Niederrhein hängen blieb, will die Zusammenarbeit mit der Hochschule fortsetzen: „Ich habe wieder eine neue Idee.“ Ein Projekt, das dann komplett in die Hände der Hochschule gelegt werden könnte. Dass im Herbst sein Labor von der nationalen Akkreditierungsstelle der Bundesrepublik Deutschland in Berlin – diese überwacht die Fachkompetenz unter anderem von Laboratorien – akkreditiert wird, ist für ihn nur der Beleg für eine Tatsache: „Wir sind die Experten. Damit verdienen wir unser Geld.“



Probenhalter.



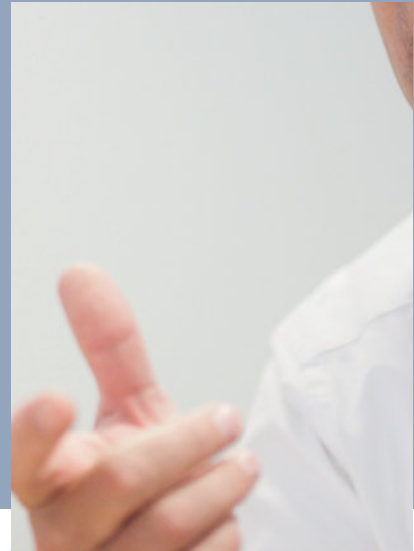
Dr. Myint Myint Sein und Dr. Rainer Schramm.



Im Ofen werden die Materialproben eingeschmolzen.



Klaus-Peter Ehrlich-Schnelting.



## Dem Rohrkataster auf der Spur

Dank eines ZIM-Projekts löst die Moerser RES Group die Probleme der Zukunft

**Wasser, Abwasser, Gase, Öle, flüssige und auch umweltschädliche Stoffe – all das wird durch Rohrleitungssysteme gepumpt. Sie sind komplex und liegen vielfach unter der Erdoberfläche. Ihren Zustand zu erfassen, Daten zu sammeln und darüber hinaus eine Risikobewertung zu erstellen, das hat sich Klaus-Peter Ehrlich-Schnelting, Geschäftsführer der RES Group GmbH in Moers, zur Aufgabe gemacht. Seine Software namens EMS Base I, entwickelt mit einer Partnerfirma und gefördert als ZIM-Projekt, löst Probleme unter anderem der Mineralöl- und Petrochemie.**

Klaus-Peter Ehrlich-Schnelting bündelt mehrere Kompetenzen. Er studierte berufsbegleitend Bergingenieurwesen in Bochum, arbeitete später als Bergbauingenieur auf der Zeche Walsum. 1996 entschloss er sich zum Wechsel in den IT-Bereich. „Ich bin der gelebte Strukturwandel“, so der Geschäftsführer über seinen Werdegang. 2005 erfolgte die Gründung der RES Consulting GmbH, die er zur RES Group ausbaute. Seit Dezember 2011 läuft nun – bis Ende 2013 – das ZIM-Projekt mit einem geförderten Gesamtvolumen von 350 000 Euro. 140 000 Euro kommen vom Bundeswirtschaftsministerium. Ohne diese Förderung, so der RES-Chef, hätte er die Software nicht entwickelt. Abgerechnet wird quartalsweise, Erfolgskontrollen gab es bislang zwei.

Was wird nun mit dem Geld entwickelt? „In NRW wird es ein flächendeckendes Rohrkataster geben“, ist der Moerser Unternehmer überzeugt. Seine Software eignet sich für jeden Betreiber von Rohrleitungssystemen, seien es nun Chemieunternehmen oder Stadtwerke. Ehrlich-Schnelting: „Die allerwenigsten Betreiber wissen, wo sie

ihre Infos liegen haben.“ Genau um diese Informationen geht es: Die Software integriert sich in eine vorhandene Infrastruktur und fügt sämtliche Informationen aus diversen Datenquellen, -systemen und -formaten zu einer gesamten Zustandsbewertung zusammen. Sein Ansatz: „Alle Infos in den Köpfen müssen ins System. Wir brauchen ein Wissensmanagement, müssen die Informationen festhalten für die kommenden Generationen.“ Mit dem Festhalten allein ist es indes nicht getan. Die Software rechnet unter anderem Stressfaktoren ein.

**Eine Rohrleitung** sei zu betrachten wie ein Organismus, so der Geschäftsführer. Dem tatsächlichen Alter müsse ein statistisches Alter gegenübergestellt werden, das zahlreiche Einflussfaktoren – wie beispielsweise die geografische Lage der Leitung oder die Auswirkungen des durchgeleiteten Produkts auf das Rohr – berücksichtige. Änderungen in diesen Parametern lassen eine Rohrleitung im Ampel-Schema, das als Warnsignal dient, vom gelben in den roten, gefährlichen Bereich rutschen. EMS Base I

sei bei der Planung entscheidend, so Klaus-Peter Ehrlich-Schnelting.

Hier kommt das statistische Alter ins Spiel, das Erfahrungswerte auf die Gegebenheiten eines konkreten Falls überträgt: Bodeneigenschaften werden von der Software dabei ebenso berücksichtigt wie Verkehrs- und Erdlasten, Belastungen aus Bodenbewegungen und die Rohrgeometrie. Die Software liefert alle entscheidungsnotwendigen Daten auf Knopfdruck, verortet, bewertet. Sobald diese vollständig erfasst sind, lässt sich jeder noch so kleine Teil eines komplexen Rohrleitungssystems lokalisieren und abrufen.

Die RES erweiterte im Laufe der Jahre ihr Leistungsspektrum, wandelte sich vom reinen SAP-Beratungsunternehmen zum Softwareentwickler. Um ein ZIM-Projekt umsetzen zu können, versicherte man sich der Hilfe eines externen Beratungsunternehmens. Kompetenz, so Klaus-Peter Ehrlich-Schnelting, komme schließlich nicht von ungefähr: „Dann hole ich mir jemanden, der das kann.“ ▶

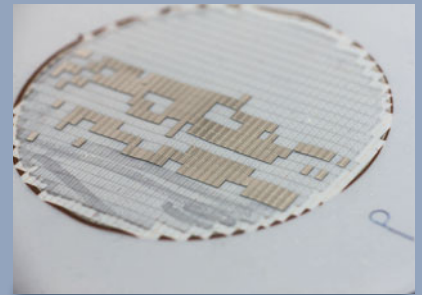
# Schlüsseltechnologie für einen gigantischen Markt

O-Flexx Technologies und die UDE arbeiten an einer Revolution der Wärmeumwandlung

Es ist ein globaler Markt, den das Duisburger Unternehmen O-Flexx Technologies ins Visier genommen hat. Allein in Europa, den USA, China und Japan betrage das Volumen 125 Milliarden Euro, so O-Flexx-CEO Dr. Holger Ulland. Das Unternehmen versucht nun gemeinsam mit der Universität Duisburg-Essen (UDE), ein dort entwickeltes Nano-Material in eine der O-Flexx-Produktplattformen zu integrieren.



Dr. Holger Ulland.



Unterstützt durch ZIM-Mittel, könnte dabei ein Produkt entstehen, das diesen gigantischen Markt revolutionieren, ja überhaupt erst erschließen könnte. Es geht um Stromerzeugung aus nicht genutzter Abwärme, um die Nutzung eines thermoelektrischen Effekts. Dabei handelt es sich um ein auch im Alltag zu beobachtendes Phänomen: Wer macht sich beispielsweise beim Halt an der Tankstelle bewusst, dass sein Auto nur ein Drittel des teuren Sprits in Motorleistung umsetzt, zwei Drittel aber in ungenutzte Wärme?

Wenn man bedenkt, dass beispielsweise die technischen Systeme mancher Premium-Karosserie gut und gerne 2 000 Watt benötigen und dem Motor somit eine Leistung von bis zu zehn PS entziehen – wäre es dann nicht überaus sinnvoll, die 500 bis 600 Grad heißen Autoabgase zur Stromerzeugung zu nutzen? Ein weiteres Beispiel: In besonders kalten Wintern fallen Heizungen aus, weil Strom-Freileitungen zerstört werden und in der Folge die Versorgung zusammenbricht. Eine moderne Heizung benötigt zwar nicht viel Strom, um zu funktionieren – etwa 50 Watt – aber ganz ohne ihn geht es natürlich auch nicht. Warum dann also nicht die Abwärme der Heizung nutzen, um eben diesen Strom zu produzieren?

Die Antwort ist einfach: Es fehlt bisher an der Umsetzung der Schlüsseltechnologie. Bislang existierende sogenannte Thermoelektrik-Generatoren waren sowohl auf der Materialseite als auch in ihrem Aufbau und ihrer Herstellung nicht kompatibel für den Massenmarkt. Diesen Missstand zu beheben, sind O-Flexx und die Universität Duisburg-Essen angetreten. Während die Uni ein Silicium-Material entwickelte, das bereits bei 400 Grad Celsius – anstatt der üblichen 700 bis 900 Grad – verwendbar ist, machte man sich bei O-Flexx an die Entwicklung der sogenannten „Power Cell“. Dünnschichtig und lötlbar bietet sie die Möglichkeit, Wärme in Strom zu verwandeln, und das zu einem Preis, der sich am Markt umsetzen lässt. Ulland: „Diese Produkte müssen an den Markt. Unser Ziel für 2017 lautet: 20 Millionen Euro Umsatz.“

**Ein gigantischer**, bislang brachliegender Markt – wie kann sich ein Unternehmen, das gerade einmal zehn Mitarbeiter beschäftigt und unter anderem durch Wagniskapital der NRW-Bank finanziert, dieser Aufgabe stellen? Ulland hat nicht nur in Maschinenbau promoviert, sondern ist auch Diplom-Kaufmann: „Für Thermoelektrik gibt es bislang keine Maschinen. Unsere Kunst ist es, Maschinen aus anderen Industrien zu suchen und umzunutzen.“ Das funktioniert: Was sich in der

Halbleiter-Industrie bewährt hat, steht nun in abgewandelter Form in Duisburg. „Wir könnten jetzt schon ein Megawatt Kapazität herstellen“, so der CEO.

Strom genau dort zu erzeugen, wo Wärme ungenutzt bleibt – das ist das Ziel. Beispiel Stahlproduktion: „In einer Bramme stecken 600 bis 900 Grad, die heizen nur die Halle.“ Holger Ulland zieht den wirtschaftlichen Vergleich zur Fotovoltaik: „Wir haben etwa 1000 Sonnenstunden im Jahr, aber ein Stahlwerk hat 8 000 Betriebsstunden.“ BASF in Ludwigshafen sei 30 Quadratkilometer groß und produziere Unmengen an Abwärme – warum diese nicht direkt vor Ort in Strom umwandeln? Die Anwendungsmöglichkeiten scheinen unbegrenzt.

In die Entwicklung der Technologie fließen Mittel des Förderprogramms ZIM mit ein. 2009 und 2010 wurden bereits zwei Einzelprojekte beantragt. Die Kosten für O-Flexx lagen jeweils bei 350 000 Euro, davon wurden 40 Prozent gefördert. Die aktuelle Fördermaßnahme umfasst 122 500 Euro. Dr. Holger Ulland: „Die bürokratischen Hürden waren nicht die kleinsten.“ Aber diese hat O-Flexx bislang ebenso gemeistert wie alle technischen Probleme. Deren Lösung ist ein Teil der Energiewende: Strom intelligent zu erzeugen und zu nutzen. ●

Unternehmensporträts: hr  
Fotos: Bernd Lauter/berndlauter.com





Das IHK-Hauptgeschäftsgebäude in einer Aufnahme aus dem Jahr 1953. Links und rechts waren noch Ladenlokale untergebracht.

Fotos/Repros: Ullrich Sorbe

## 60 Jahre IHK-Hauptgeschäftsgebäude

Kleiner Rückblick auf das Duisburger „Haus der Wirtschaft“ / Einweihungs-Ansprache an „Sehr geehrte Herren!“



Wer die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve an ihrem Hauptsitz besuchen will, hat es denkbar einfach: Markant steht sie einen Steinwurf entfernt vom Hauptbahnhof, per öffentlichem Personennah- und Fernverkehr ebenso gut zu erreichen wie mit dem Auto. Über 16 000 Besucher werden immerhin pro Jahr im Hauptgeschäftsgebäude, dem „Haus der Wirtschaft“, gezählt. Zu Beginn, nach der feierlichen Einweihung vor 60 Jahren, war es noch etwas beschaulicher. Ein Blick in die Geschichte.



An den rechten Teil des Gebäudes schließt sich ein weiterer, von der IHK 1996 erworbener Trakt (Mercatorstraße 16-20) an, wo heute der Geschäftsbereich Bildung und Technologie und der Bereich IT untergebracht sind. Daneben gibt es eine Reihe Sitzungs- und Besprechungsräume.

Wer am Mittwoch, 29. Juli 1953, gegen 16 Uhr den Hauptbahnhof in Richtung Innenstadt verließ – es war ein angenehmer, warmer Sommertag –, war wahrscheinlich erstaunt über den Andrang vor dem großen Backsteingebäude an der Ecke Mercatorstraße/Friedrich-Wilhelm-Straße. Viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben traf hier ein, eingeladen zur Einweihung des neu erbauten Hauptgeschäftsgebäudes der, so der Name damals, Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg.

### Festakt schlicht und würdevoll

„Schlicht und würdevoll, wie sich das neuerbaute Hauptgeschäftsgebäude (...) erhebt, vollzog sich der Festakt seiner Einweihung in dem mit Blatt- und Blumenschmuck versehenen großen Sitzungssaal“, heißt es in der IHK-Publikation „Wirtschaftliche Mitteilungen“ vom 15.

August jenes Jahres. Präsident Erich Edgar Schulze begrüßte die Gäste, es erfolgte die feierliche Schlüsselübergabe an Hauptgeschäftsführer Dr. Hellmuth Herker. Oberbürgermeister August Seeling übermittelte den herzlichen Glückwunsch der Stadt Duisburg und betonte: „Durch Ihren Neubau haben Sie der Straße, die den Namen eines hochbedeutenden Forschers trägt, einen starken Akzent verliehen.“

Grüße des Landes überbrachte der Minister für Wirtschaft und Verkehr und stellvertretende Ministerpräsident Dr. Artur Sträter. „Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel umfasst einen hoch entwickelten Wirtschaftsbezirk, der in mancher Beziehung zu den vielgestaltigsten Wirtschaftsräumen unseres Landes zählt“, so der Minister, damals noch an die Anwesenden gerichtet mit den Worten: „Sehr geehrte Herren!“ Die Verkehrswirtschaft in diesem Kammerbezirk habe, so Sträter wei-

ter, eine Bedeutung wie in keinem anderen des Landes. Und hinsichtlich der Neubaueinweihung sprach er von einem „schönen und würdigen“ Gebäude. Mehr noch: „Das Kammergebäude ist das Rathaus der Wirtschaft.“

### Schon 1936 war Bauteilscheidung getroffen

Die Geschichte des Gebäudes reicht allerdings viele Jahre zurück. Bereits 1936 wurde unter Präsident Dr. J. W. Welker der einmütige Beschluss gefasst, ein zeitgemäßes Gebäude zu errichten, nachdem der damalige Sitz in Ruhrort nicht mehr den Erfordernissen entsprach. Die Wahl fiel auf den Platz gegenüber dem Hauptbahnhof, vor allem aufgrund der guten Erreichbarkeit. Der Plan für das Gebäude wurde durch den ersten Preisträger eines öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerbs, den Architekten Phil. W. Stang, Düsseldorf, ausgearbeitet. ▶





Das Portal des Gebäudes anlässlich der Einweihung vor 60 Jahren.



Aus städtebaulichen Gründen unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes sind auch am Portal nur behutsame Anpassungen vorgenommen worden.

Krieg und Kriegsfolgen verhinderten den Start. Erst 1951 wurden die Baupläne wieder hervorgeholt. Es wurden notwendige Anpassungen vorgenommen, und es galt, den am Baugrundstück noch im Krieg errichteten Luftschutzbunker, der übrigens viele Jahre später noch für Aufregung sorgen sollte, zu berücksichtigen. Am 15. Juni 1952 begann der Rohbau, in den ersten Juli-Tagen des folgenden Jahres konnte der Neubau bezogen werden.

In dem Baubericht des Architekten hieß es unter anderem: „Um das Kammergebäude an der für Duisburg so städtebaulich wichtigen Stelle gegenüber dem Hauptbahnhof herauszustellen, wurde die Bauflucht des Hauptgebäudes gegenüber der Mercatorstraße in einer Breite von 32,50 Meter um 10,50 Meter zurückgenommen. Es entstand so ein geräumiger Vorplatz, der dem Kammergebäude als öffentliches Gebäude eine gewisse Repräsentation gibt. Dieser Platz wirkt sich auch verkehrstechnisch güns-

tig aus, indem er die Übersicht beim Einbiegen vom Bahnhofsvorplatz in die Friedrich-Wilhelm-Straße verbessert.“ Der Architekt erwähnte noch die Absicht, auf der Ecke eine Hermessäule zu errichten. Dazu kam es letztlich nicht. Favorisiert wurde schließlich der heute dort noch stehende Brunnen mit dem goldenen Anker, errichtet 1956, eingeweiht noch im gleichen Jahr am 18. September anlässlich des 125-jährigen Bestehens der IHK.

In den folgenden Jahrzehnten erfolgten immer wieder Modernisierungen, zuletzt auch unter Berücksichtigung des geltenden Denkmalschutzes. Hierzu hieß es in einer Bewertung durch die Untere Denkmalbehörde Duisburg: „Aufgrund der deutlichen Anknüpfung an die gestalterischen Merkmale des Hauptbahnhofs bildet das Verwaltungsgebäude der IHK ein städtebauliches Ensemble mit diesem. Der Brunnen setzt eine bedeutsame Marke im Stadtgefüge. Für den Erhalt liegen somit städtebauliche Gründe vor.“

## Umbau mit Einsturzgefahr in den 90er-Jahren

Gleichwohl fanden im gegebenen Rahmen erhebliche Veränderungen im Gebäude statt, und zwar Mitte der 90er-Jahre. Mit dem Freiwerden eines Frisörgeschäftes auf der Ecke Mercator-/Friedrich-Wilhelm-Straße nahm die IHK den Umbau ihres Gebäudes im Erdgeschoss in Angriff. Das Ziel: die Einrichtung eines Service-Centers, das den immer mehr werdenden Besuchern optimale Voraussetzung für Beratungen bietet. Am 13. Dezember 1995 war es soweit: Nach nur fünf Monaten Umbau – und trotz Hiobsbotschaften infolge von Einsturzgefahr im Bereich des alten unterirdischen Luftschutzbunkers – präsentierte sich die IHK mit einem großzügigen Empfang und einem attraktiven Beratungsbereich, der auch für angehende Existenzgründer seither ständige Anlaufstelle ist. Folgerichtig wurde hier





Dieser Sitzungsraum stand früher vornehmlich der Versammlung der Getreidebörse zur Verfügung. Links neben der Tür befand sich eine Reihe von Telefonkabinen, die für die Börsengeschäfte genutzt wurden. In den 80er-Jahren wurde die Börse aufgelöst.



Der Raum trägt heute noch den Namen Börsensaal. Das Bild des Königsberger Malers G. Eisenblätter war infolge von Renovierungsarbeiten jahrelang abgedeckt und ist inzwischen wieder freigelegt.

später auch das vom Land initiierte Startercenter NRW Niederrhein eröffnet.

Heute haben im Hauptgeschäftsgebäude, zu dem auch das 1996 erworbene Haus 16-20 gehört, rund 100 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz. Sie kümmern sich um die Belange der Besucher, zu denen neben Gründungswilligen auch Unternehmerinnen und Unternehmer sowie deren Mitarbeiter zählen, wenn es um Unterstützung durch die IHK-Experten geht - ob in Außenwirtschaftsfragen, in Belangen des Handels oder um die vielen Facetten der Infrastruktur. Traditionell stark gefragt ist der Bereich Bildung, insbesondere in Bezug auf Ausbildung, zu der sich viele Unternehmen, aber auch Lehrstellensuchende mit der IHK in Verbindung setzen. Alles in allem zählt die IHK, die auch eine Zweigstelle in Wesel und in Kleve hat, allein in ihrem Duisburger „Haus der Wirtschaft“ über 16 000 Besucher im Jahr - Tendenz steigend, auch wegen der immer stärker nachgefragten Weiterbildungsangebote.

A. K.

### Über die Niederrheinische IHK

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve, deren Geschichte bis ins Jahr 1831 mit der Gründung der Handelskammer in Duisburg zurückreicht, hat ihren Hauptsitz in Duisburg sowie je eine Zweigstelle in Wesel und Kleve. Der IHK-Bezirk mit Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve besteht seit 1977. Die IHK zählt rund 61 000 zugehörige Unternehmen, davon annähernd 20 000 in Duisburg. Mehr zur IHK und zur Geschichte unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de), „Wir über uns“.



Die Wirtschaftlichen Mitteilungen vom 15. August 1953. Die Publikation ist Vorläufer der heutigen IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.



Minister Remmel vor den Gästen des IHK-Sommerempfangs.

## Umfassende Beschlüsse der Vollversammlung in Emmerich

Gastredner NRW-Minister Remmel warb beim Sommerempfang für Zukunft mit grüner Wirtschaft

Eine umfangreiche Tagesordnung absolvierte die IHK-Vollversammlung bei ihrer Sitzung am 12. Juni im PAN Kunstforum niederrhein e. V. in Emmerich am Rhein. Sie fasste einstimmige Beschlüsse auch zu wichtigen Personalien, ehe beim Sommerempfang IHK-Präsident Burkhard Landers den diesjährigen Gastredner Johannes Remmel, NRW-Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, begrüßte. Dessen plakative Ausführungen zum Thema „Zukunft mit grüner Wirtschaft?“ lösten lebhafte Diskussionen unter den rund 250 Gästen aus.

Neu im Präsidium der Niederrheinischen IHK ist Dr. Herbert Eichelkraut. Die Vollversammlung wählte ihn einstimmig zum Vizepräsidenten. Eichelkraut ist Vorstandsmitglied der ThyssenKrupp Steel Europe AG, Duisburg. Er war bereits von 2009 bis 2010 Mitglied der Vollversammlung. Eine Veränderung erfolgte an der Spitze des Außenwirtschaftsausschusses mit der einstimmigen Wahl des Geschäftsführers der Krohne Messtechnik GmbH & Co. KG, Duisburg, Michael Rademacher-Dubbick, zum Vorsitzenden. Er folgt auf Theo Sausen, der mit Ausscheiden aus seinem Unternehmen, der Woma GmbH, Duisburg, sein Ehrenamt nach 16 Jahren zur Verfügung gestellt hatte.

Mit der jeweils einstimmigen Wahl von Jochen Trautmann, Geschäftsführer der Woma GmbH, in den Außenwirtschaftsausschuss und Friedrich-Wilhelm Häfemeier, Vorstandsvorsitzender der Verbands-Sparkasse Wesel, in den Umwelt- und Energieausschuss wurden weitere Fachleute für die Mitarbeit in diesen Gremien gewonnen. Für den Berufsbildungsausschuss, der einem gesonderten Berufungsverfahren durch das Wirtschaftsministerium des Landes unterliegt, wurden Nachbenennungen für die Arbeitgeberseite erforderlich. Jeweils einstimmig wurden als ordentliches Mitglied Volker Grigo, Teamleiter Technikzentrum Duisburg der ThyssenKrupp Steel Europe AG, und als stellvertretendes Mitglied Jürgen Kucken, Personalleiter der Katjes Fassin GmbH & Co. KG, Emmerich am Rhein, benannt.

### Starker Standort aus Tradition



Bürgermeister Johannes Diks.

Emmerichs Bürgermeister Johannes Diks hatte in seinem Grußwort an die Vollversammlung eindrucksvoll die Standortqualität der Stadt dargelegt. Logistische Vorzüge aus Tradition, bedingt durch die Lage am Rhein, eine leistungsstarke Hafenanlage mit dem modernen Rhein-Waal-Terminal seien ein entscheidender Wirtschaftsfaktor, ebenso, wie die ansässige Chemieindustrie und ein gesunder Mittelstand mit erfolgreichen Familienun-

ternehmen, darunter Katjes Fassin und die Probat-Werke von Gimborn. Und wer wisse schon, dass die Terracotta-Fassade der Harvard University aus Emmericher Produktion stamme, betonte er. Er bedauerte, dass vor längerer Zeit der ICE-Halt in Emmerich aufgegeben worden sei, aber, so Diks, „es besteht Zuversicht auf Wiederaufnahme.“





IHK-Präsidium und Hauptgeschäftsführer beim Grußwort von Bürgermeister Diks.

## Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt

In würdigem Rahmen während der Sitzung der Vollversammlung wurden zwei neue Sachverständige durch IHK-Präsident Landers öffentlich bestellt und vereidigt: Dipl.-Ing. Marc Adam aus Hünxe für das Gebiet Schäden an Dieselmotoren für Pkw und Lkw und Marc Rappen aus Duisburg für das Gebiet Schäden an Verbrennungsmotoren bis 64 Liter Hubraum. Mit ihrem Eid vor dem Präsidenten verpflichteten sich die Sachverständigen, die von der Vollversammlung beschlossene Sachverständigenordnung einzuhalten. Demnach müssen sie die Sachverständigenleistungen unabhängig, gewissenhaft und unparteiisch erbringen.

Ein Verzeichnis öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger steht unter <http://svv.ihk.de> zur Verfügung. Interessenten für eine öffentliche Bestellung wenden sich an Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-279, E-Mail [rieger@niederrhein.ihk.de](mailto:rieger@niederrhein.ihk.de).



V. l.: Marc Rappen, Burkhard Landers und Marc Adam.



Foto: maro-fotografie, Bedburg-Hau.



Der Minister beim Festvortrag.

Fotos: Hendrik Grzebatzki





Fotos: Hendrik Grzebatzki

## Branchenforum: Hafen- und Logistikstandorte stärken

Duisburger Flächenerklärung an NRW-Verkehrsminister Groschek übergeben

**Wie kann die Wettbewerbsfähigkeit der maritimen Logistikstandorte in Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft gesichert werden? Diese Frage stand im Zentrum des Branchenforums SchiffahrtHafenLogistik am 4. Juli in Duisburg, das bereits in fünfter Auflage von der gastgebenden Niederrheinischen IHK, dem Verband Verkehrswirtschaft und Logistik (VVWL) und dem Logistik-Cluster Nordrhein-Westfalen ausgerichtet wurde.**

„Wir brauchen einen ‚Pisa-Schock‘ für die Infrastruktur.“ Mit diesem Appell mahnte Michael Groschek, Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, die fehlenden Investitionen in die Verkehrswege an. Was die nordrhein-westfälische Politik plant, damit NRW als einer der führenden maritimen Logistikstandorte Europas wettbewerbsfähig bleibt, verdeutlichte der Minister vor den über 100 Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung.



Die Übergabe der Duisburger Flächenerklärung. V. l.: VVWL-Hauptgeschäftsführer Dr. Christoph Kösters, Michael Groschek, Joachim Brendel, IHK Nordrhein-Westfalen, Burkhard Landers.

So sei man bei der Realisierung des seit 1992 stockenden Ausbaus der Eisenbahnstrecke zwischen Emmerich und Oberhausen, der Betuwe-Linie, die das Ruhrgebiet mit dem Hafen in Rotterdam verbindet, einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Auch der Eiserne Rhein – der Ausbau der Streckenverbindung zwischen dem Ruhrgebiet und dem Hafen in Antwerpen – stehe weiterhin auf der Tagesordnung der Politik. Darüber hinaus kündigte der Minister noch für das laufende Jahr ein Ha-

fenkonzept der Landesregierung an. „Darin wird es vor allem um die Themen Hafenhinterlandanbindungen und -kooperationen sowie die Flächenproblematik gehen“, so Groschek.

Zuvor hatte er aus den Händen von IHK-Präsident Burkhard Landers die „Duisburger Flächenerklärung“ erhalten. In dem Dokument, unterzeichnet durch das Logistik-Cluster NRW, den VVWL sowie die IHKs in NRW und mitgetragen von zahlreichen Unternehmen und Institutionen, werden konkrete Forderungen an die Landespolitik zur bedarfsgerechten Entwicklung der Hafen- und Logistikstandorte benannt. So soll unter anderem ein landesweites Logistikflächen-Monitoring eingeführt und so der Bedarf für unterschiedliche Logistikangebote systematisch ermittelt werden, um auf dieser Grundlage Flächen im Rahmen der Landes- und Regionalplanung ausweisen zu können. Ferner fordern die Unterzeichner der Erklärung die Politik auf, langfristige Konzepte zu erstellen, die den betroffenen Unternehmen Planungssicherheit ermöglichen.

Im Anschluss an den Vortrag des Ministers stellte Joachim Schürings, Teamkoordinator ThyssenKrupp Steel Europe, Duisburg, und stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Seeverladerkomitees im Bundesverband der Deutschen Industrie, den maritimen Logistikstandort NRW vor. Einen Ausblick auf die künftige Entwicklung der gesamten Schifffahrtsmärkte gab Professor Burkhard Lemper vom Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik. Dabei unterstrich der Professor die starke Abhängigkeit der Branche von der Weltwirtschaft. Den vorübergehenden Aufschwung 2010 hätten viele Reeder genutzt, um neue Schiffe zu bestellen. Die Nachfrage habe aber nicht in dem Umfang angezogen wie vor der Krise. Lemper: „Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage schließt sich nur langsam.“ In den kommenden Jahren sei aber ein Flottenwachstum zwischen zwei und sechs Prozent möglich, so Lemper.

Abgeschlossen wurde das Branchenforum mit einer Podiumsdiskussion über die zukünftige Leistungsfähigkeit der maritimen Logistik, an der neben Joachim Schürings und Professor Burkhard Lemper auch Michael Viefers, Vorstandsmitglied der Rheanus AG & Co. KG, Holzwickede, Dr. Arndt Glowacki, Leiter der Hafenbetriebe, Site Services Logistik Ruhr Nord, Infracor GmbH, Marl, sowie Harald Wöhlbier, Geschäftsführer Ikea Distribution Services GmbH, Dortmund, teilnahmen. ●

## Wirtschaft stieß auf offene Ohren

Diskussion mit Landtagsabgeordneten in der IHK

**Wirtschaft und Politik im Dialog – unter diesem Motto trafen sich rund 40 Unternehmensvertreter mit den Landtagsabgeordneten vom Niederrhein am 25. Juni im Großen Sitzungssaal der IHK. Gabriela Grillo, IHK-Vizepräsidentin, machte mit ihrer Begrüßung den Auftakt zu einem intensiven Meinungsaustausch, in dem die Parlamentarier unter anderem zur Ausbildungssituation oder zur Verkehrs- und Energieinfrastruktur Stellung nahmen.**

Einigkeit bestand parteiübergreifend darin, dass der Industrie- und Logistikstandort Niederrhein weiter gestärkt und ausgebaut werden müsse. Insbesondere die Notwendigkeit, zusätzliche Investitionsmittel für den Erhalt und den Ausbau der Verkehrswege bereitzustellen, wurde betont. Unsachgemäße Härten, wie sie zum Beispiel das Klimaschutzgesetz des Landes mit sich bringe, müssten vermieden werden. Außerdem sehen die Unternehmer den Industriestandort durch die restriktive Flächenpolitik der Landesregierung gefährdet. Die Vorstellung, Entwicklungschancen alleine durch die Nutzung von Brachflächen zu wahren, sei falsch. Oft könnten diese nicht in der Form weiter genutzt werden wie bisher. Neue Anforderungen oder mangelhafte Verkehrsverbindungen beschränkten die Möglichkeiten erheblich.

Die Abgeordneten zeigten sich den Anliegen der Unternehmen gegenüber aufgeschlossen: Sie betonten die Bedeutung

einer frühzeitigen Information des Landtags über die Interessen der Wirtschaft, um im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren eine entsprechende Abwägung vornehmen zu können. Hierin liege eine Kernkompetenz der IHK-Organisation. Gabriela Grillo griff diesen Gedanken in ihrem Schlusswort auf: „Unsere Bereitschaft ist da, auch kurzfristig zu Ihnen in den Landtag zu kommen, um mit Ihnen zu diskutieren, was ein Vorhaben oder eine Gesetzesinitiative für uns als Wirtschaft bedeutet.“ ●



V. l.: Dr. Peter Langenbach, Vorsitzender des IHK-Ausschusses für Verkehr und Logistik, sowie die Landtagsabgeordneten Rainer Bischoff, Frank Börner, Nobert Meesters, Marie-Luise Fasse, Dr. Günther Bergmann, Dr. Birgit Beisheim, Holger Ellerbrock, Petra Vogt sowie IHK-Vizepräsident Frank Wittig und Gabriela Grillo.

Foto: Ullrich Sorbe

## Hafengruppe DeltaPort gewinnt an Kontur

Sanierung im Weseler Stadthafen ist angelaufen

**Die neue niederrheinische Hafengruppe DeltaPort in Wesel gewinnt an Kontur: Kaum ein halbes Jahr nach der Gründung des Hafenverbundes sind auch die ersten strukturellen Fortschritte erkennbar. Bis Ende 2014 sollen entscheidende Baumaßnahmen abgeschlossen sein.**

Bereits im Gange sind die Sanierungsmaßnahmen am „alten“ Weseler Stadthafen, der in der Hafengruppe seine wichtige Rolle als Spezialhafen für Agrargüter, aber auch für Stückgüter, in den nächsten Jahren wiederfinden soll. Begonnen wurde bereits mit der Sanierung des Anschluss-Gleises zum Weseler Bahnhof. Die komplette Sanierung der Gleisanlagen im Hafen erfolgt anschließend. Von dort aus sollen nach Abschluss der Arbeiten auch große Zugeinheiten abgefertigt werden können. Dabei werden nicht nur 200 Meter Anschluss-Schienen vom Hafen zum Bahnhof komplett saniert, sondern zugleich auch alte Weichen ausgetauscht.

Im Hafen selbst werden auf einer Länge von 200 Metern bis Anfang 2014 die Kaianlagen komplett erneuert. Es folgen weitere

Bauabschnitte, die bis Ende des zweiten Halbjahres abgeschlossen sein sollen. DeltaPort-Geschäftsführer Jens Briese: „Dann sind wir wieder absolut aufnahmefähig für alle im Rhein gängigen Binnenschiffsklassen.“ Die Sanierungsmaßnahmen für den Stadthafen erfordern insgesamt einen zweistelligen Millionenaufwand. Zeitgleich treibt der Hafen die Planungen für den Bau eines festen Kais für den Rhein-Lippe-Hafen voran. Vom Aufsichtsrat erhielt Briese bereits die Genehmigung für das geplante Vorhaben. ●

## Feierliche Verabschiedung

Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. und Volksbank Kleverland ehrten Absolventen

Im Rahmen einer feierlichen Absolventenverabschiedung am 7. Juni wurden 49 Studierende der Hochschule Rhein-Waal in das Berufsleben entlassen. Die besten von ihnen wurden durch den Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. sowie durch die Volksbank Kleverland eG für ihre herausragenden Bachelor- und Masterabschlüsse gewürdigt. Die Preisträger waren zuvor an den Fakultäten anhand bestimmter Kriterien ausgewählt worden.

Mit dem Preis „Bester Bachelorabschluss 2013“ wurden die Absolventinnen Isabell Tittmann (Studiengang „E-Government“), Franziska Hennen („International Business and Social Sciences“) und Cornelia Steffen („Bio Science and Health“) ausgezeichnet. Zudem wurde Melanie Resag, Absolventin des Masterstudiengangs „Bionics/Biomimetics“, geehrt. Alle Preisträgerinnen zeichneten sich durch überragende studentische Leistungen und zusätzliches soziales oder kulturelles Engagement in verschiedenen Projekten aus.

Nadine Deutschmann, Geschäftsführerin des Fördervereins Hochschule Rhein-Waal e. V., und Severin-Peter Seidel, Vorstand der Volksbank Kleverland eG, gratulierten den Absolventinnen zu ihren herausragenden Ergebnissen und überreichten die mit je-



Von links: Severin-Peter Seidel, Nadine Deutschmann, Franziska Hennen und Professor Dr. Hasan Alkas, Fakultät „Gesellschaft und Ökonomie“.

Foto: Hochschule Rhein-Waal

weils 1500 Euro dotierten Preise. „Ziel des Fördervereins ist es, den Austausch zwischen niederrheinischen Unternehmen und der Hochschule Rhein-Waal und ihren Absolventen zu fördern. Wir freuen uns daher, die Besten am Anfang ihres Berufslebens mit unserem Förderpreis, der von nun an jährlich vergeben werden soll, unterstützen zu können“, so Deutschmann.

Ansprechpartnerin für den Förderverein: Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail [deutschmann@niederrhein.ihk.de](mailto:deutschmann@niederrhein.ihk.de). Mehr Details unter [www.foerderverein-hrw.de](http://www.foerderverein-hrw.de). ●

## Folgen der Energiewende beleuchtet

Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve holten Expertenrat ein

Welche Auswirkung hat die Energiewende auf die Wirtschaft im Kreis Kleve? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve am 23. Mai im Rahmen ihrer Veranstaltung „WJ treffen ...“ im Restaurant „Alte Post“ am Schloss Moyland, Bedburg-Hau. Als Diskussionspartner der 20 Teilnehmer begrüßte Juniorensprecher Benjamin Schmitz den Energieexperten Dr. Peter Feldhaus, Direktor bei McKinsey & Company in Düsseldorf.

Feldhaus, selbst ehemaliger Wirtschaftsjunior aus Heilbronn und Abiturient des Klever Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums, freute sich, anlässlich des Kaminabends seiner alten Heimat wieder einen Besuch abstatten zu können. Neben energiepolitischen Fragestellungen wurde daher auch die Ansiedlung der Hochschule Rhein-Waal und ihre Zusammenarbeit mit den Unternehmen in der Region thematisiert. Den Jungunternehmern brannte vor allem das Thema „Erneuerbare Energien“ auf den Nägeln. Auf die Frage, ob eine vollständige Strombereitstellung durch grüne Energie in Deutschland realistisch sei, stellte Dr. Feldhaus dar, dass zwar ein Ausbau der Kapazitäten möglich, eine Absicherung der Grundlast durch konventionelle Kraftwerke aus Gründen der Versorgungssicherheit aber wohl unverzichtbar sei.

Der Nuklearchemiker konstatierte, dass für eine erfolgreiche Umsetzung der Wende vor allem ein breiter gesellschaftlicher Konsens – etwa auch für den Bau von Trassen und der Standortnutzung für unterschiedliche Energieträger – nötig sei. Er bereite die Junioren allerdings auch auf deutlich höhere Energiepreise vor. So würden die Kosten für Maßnahmen im Zuge der Energiewende von heute zehn bis 15 Milliarden auf etwa 30 Milliarden Euro im Jahr 2020 ansteigen.

Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve interessieren, ist Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail [WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de](mailto:WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de). ●



Wirtschaftsjunioren und Referent (v. l.): Daniel Quartier, Dr. Peter Feldhaus, Benjamin Schmitz, Robert Gorthmanns, Peter Hermanns, Nicolas Bremer und Dr. Andreas Henseler.

Foto: maro-fotografie, Bedburg-Hau



## Plädoyer für soziale Marktwirtschaft

Business Meeting in Wesel mit Vorsitzendem der NRW-FDP

Den Vorsitzenden der FDP-Fraktion in Nordrhein-Westfalen, Christian Lindner, hatten die Mitglieder der Unternehmergruppe im Kreis Wesel zum Business Meeting in die Kreisstadt eingeladen. Der Politiker nutzte den Besuch in den Räumen des Restaurants „Art“ unter anderem zu einem Plädoyer für die soziale Marktwirtschaft.

Das Modell der sozialen Marktwirtschaft taugte als Beispiel für Europa, so Lindner in seiner Einführungsrede. Wachstum und Marktwirtschaft bildeten eine wichtige Grundlage, um die Fiskal- und Wirtschaftskrise zu überwinden. Man werde jedoch nicht daran vorbeikommen, die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern. Dies erreiche man nicht durch ideologische Vorgaben in Gesetzesform, sondern durch Überzeugungsarbeit. In der anschließenden Diskussion mit den Unternehmen standen unter anderem die Themen Energie, Euro, Steuern und der Arbeitsmarkt auf der Agenda.



V. r.: Christian Lindner, Michael Schulz, Vorsitzender der Unternehmergruppe, IHK-Präsident Burkhard Landers und IHK-Ehrenpräsident Dr. Ulrich F. Kleier.

Foto: Ullrich Sorbe

Insbesondere die Energiewende und eine drohende Versorgungunsicherheit sowie Strompreiserhöhungen bereiten den Unternehmen am Niederrhein Sorgen. Lindner plädierte auch in diesem Zusammenhang für eine marktwirtschaftliche Wende, zum Beispiel durch die Aufhebung des Einspeisevorrangs für erneuerbare Energien. ●

## Kompetenz der neuen Nachwuchskräfte stärken

IHK-Seminar für Auszubildende in Duisburg und Kleve

Mit ihrem dreitägigen Seminar „Fit für die Ausbildung“ trägt die Niederrheinische IHK dem Wunsch vieler Unternehmen Rechnung: Ehe Jugendliche ihren Ausbildungsplatz antreten, haben sie die Möglichkeit, ihre Kompetenzen zu stärken. Veranstaltungsorte sind die IHK in Duisburg sowie zusätzlich die Zweigstelle in Kleve, Boschstraße 16.

Die Veranstaltung richtet sich an Unternehmen, die die Methoden-, Sozial- und Individualkompetenz ihrer Auszubildenden noch vor Ausbildungsbeginn optimieren möchten. Aber auch Jugendliche, die

sich auf einen erfolgreichen Start bei ihrem zukünftigen Arbeitgeber vorbereiten wollen, können das Seminar für ihre persönliche Weiterentwicklung nutzen. An drei Tagen werden die Teilnehmer von erfahrenen Referenten aus der Wirtschaft unter anderem in Bereiche des Sozialverhaltens und des persönlichen Managements eingeführt. Vermittelt wird dies anschaulich in Gruppen- und Einzelübungen, Kurzvorträgen sowie Diskussionen.

Für das Seminar, das in Kooperation mit dem Bildungszentrum der Wirtschaft am Niederrhein angeboten wird, stehen folgende Termine zur Auswahl: 11. bis 13. September jeweils in Duisburg und Kleve sowie 16. bis 18. September in Duisburg. An den jeweils ersten beiden Tagen findet der Kurs von 9 bis 16 Uhr statt, am letzten Tag endet das Seminar bereits um 14 Uhr. Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487, E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de. ●

## Von gegenseitigen Erfahrungen profitieren

Produzierende Unternehmen tauschen sich zum Thema Energie aus

Die Frage nach einem effizienten Umgang mit Energie wird die Wirtschaft auf lange Sicht beschäftigen – unter betriebswirtschaftlichen Kriterien ebenso wie unter gesellschaftlichen und politischen Aspekten – Stichwort: „Energiewende“. Vor diesem Hintergrund hat die Niederrheinische IHK die „Erfahrungsaustauschgruppe Energieeffizienz“ ins Leben gerufen, die sich zwei Mal im Jahr trifft.

Die „Erfa“-Gruppe richtet sich an Verantwortliche aus dem Umwelt- und Energiebereich des produzierenden Gewerbes. Im Mit-

telpunkt stehen vor allem praktische Schwerpunkte, wie Maßnahmen für eine verbesserte Effizienz im Betrieb, Energie-Managementsysteme, eine ressourcenschonende Produktion oder auch der Emissionshandel. Das nächste Treffen der Erf-Gruppe Energieeffizienz findet am 5. November, 13 Uhr, in der IHK, Duisburg, statt. Dann dreht sich alles um Erfahrungen bei der Einführung von Energie-Managementsystemen im Unternehmen. ●

### IHK-Infobox



Ansprechpartnerin für produzierende Unternehmen, die in der Erf-Gruppe Energieeffizienz mitarbeiten wollen: Sandy Hagenah, Telefon 0203 2821-311, E-Mail hagenah@niederrhein.ihk.de.



Foto: Hendrik Grzebatzki

## Prüferehrung der Niederrheinischen IHK

64 Mal goldene und silberne Ehrennadel verliehen

**Für viele Jahre ehrenamtliches Engagement in den Prüfungsausschüssen der Niederrheinischen IHK wurden am 17. Juli 64 Prüferinnen und Prüfer im Großen Sitzungssaal der IHK geehrt. Frank Wittig, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses, dankte ihnen für ihr vorbildliches Engagement und würdigte den hohen Stellenwert ihrer Arbeit für den Fachkräftenachwuchs.**

Für mehr als 25 Jahre Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen der IHK erhielten 15 Prüfer die goldene Ehrennadel. 49 Prüfer wurden für mehr als zehn Jahre Mitwirkung in den Prüfungsausschüssen mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. In seiner Festansprache würdigte Wittig ihren selbstlosen Einsatz: „Wir müssen in der Öffentlichkeit immer wieder deutlich machen, dass Leistungsträger aus Unternehmen und Berufskollegs ehrenamtlich bereit sind, sich in so hohem Maße für die berufliche Bildung einzusetzen.“

Mit Blick auf die aktuelle Fachkräftediskussion wies Wittig auch darauf hin, dass das duale System nicht nur ein entscheidender Wettbewerbsvorteil der deutschen Wirtschaft, sondern auch ein wesentlicher Grund für die relativ geringe Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland sei. „Und schließlich sichern IHK-Prüfungen den qualifizierten Fachkräftenachwuchs in den Unternehmen. Deshalb nehmen sie vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ebenfalls eine Schlüsselrolle in der Fachkräftediskussion ein.“

Zurzeit engagieren sich knapp 2 000 Prüferinnen und Prüfer ehrenamtlich in den rund 170 Prüfungsausschüssen der Niederrheinischen IHK. Dabei handelt es sich überwiegend um Unternehmer und Unternehmerinnen, Führungs- und Fachkräfte aus Betrieben sowie Lehrer der Berufskollegs in Duisburg sowie den Kreisen Wesel und Kleve. ●

---

## Produktion am Niederrhein hautnah erleben

Anmeldungen zur „Langen Nacht der Industrie“ sind ab sofort möglich

Unternehmen hautnah und bei laufender Produktion zu erleben – das macht den besonderen Reiz der „Langen Nacht der Industrie“ an Rhein und Ruhr aus. Am 17. Oktober startet die dritte Auflage des Events, das von der Niederrheinischen IHK mitgetragen wird. Stark vertreten sind in diesem Jahr wieder die Unternehmen aus der Region. Ab sofort besteht die Möglichkeit, sich online um einen der begehrten Plätze zu bewerben.

Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK: „Die Industrie in der Region steht für innovative Entwicklungen, sie sichert Wohlstand und bildet in erheblichem Umfang aus. Deshalb ist die ‚Lange Nacht‘ auch für Jugendliche eine gute Gelegenheit, um potenzielle Ausbildungsbetriebe und Arbeitgeber kennenzulernen.“ Mit den Duisburger Unternehmen Brabender, Brenntag, DK Recycling

und Roheisen, Grillo-Werke, Hüttenwerke Krupp Mannesmann, Krohne Messtechnik, ThyssenKrupp Steel Europe und TSR Recycling sowie der Kreis Weseler Abfallgesellschaft, Kamp-Lintfort, Norgren, Alpen, Solvay, Rheinberg, und Siemens mit den Standorten in Duisburg und Voerde sind gleich 13 Werke mit von der Partie.

Insgesamt beteiligen sich 68 Unternehmen an Rhein und Ruhr. Über 3 300 Teilnehmer werden erwartet. In der „Langen Nacht“ werden bei Einbruch der Dunkelheit nacheinander jeweils zwei Unternehmen per Bustour angesteuert und besichtigt. Das Mindestalter für die Teilnahme, die kostenlos ist, beträgt 14 Jahre. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.langenachtderindustrie.de](http://www.langenachtderindustrie.de). ●

## Uedem – starker Wirtschaftsstandort

Mühlhoff Umformtechnik behauptet sich als Autozulieferer international

**Unternehmen sind auf vernünftige wirtschaftliche Rahmenbedingungen angewiesen. Vor diesem Hintergrund fand IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger lobende Worte über die Gemeinde Uedem, die er auf Einladung von Bürgermeister Rainer Weber am 5. Juli besuchte. So zeichne sich der Standort besonders durch einen niedrigen Gewerbesteuerhebesatz aus.**

Auch wenn die Kreis Klever Gemeinde sich in einer vergleichsweise guten Ausgangsposition zur Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft befinde – das zeigte auch eine Besichtigung des erweiterten Gewerbegebietes – so müssten vorausschauend weitere Flächen für Unternehmen zur Verfügung gestellt werden können. Auch sei neben Neuansiedlungen an die Bestandspflege zu denken, indem hiesige Unternehmen auch Expansionsmöglichkeiten erhalten, fasste Dietzfelbinger seinen Eindruck aus dem Besuch zusammen. Die Kritik des Bürgermeisters an der immer noch verschleppten Realisierung der B 67n unterstrich der IHK-Hauptgeschäftsführer: „Eine leistungsstarke Verkehrsinfrastruktur ist das A und O für die Wirtschaft.“

Wie mittelständische Unternehmen sich an günstigen Standorten nicht nur gegenüber inländischer, sondern auch ausländi-



Beim Werksbesuch (v. l.): Dr. Stefan Dietzfelbinger, Joachim Pawlik und Bürgermeister Rainer Weber (2. v. r.). Foto: Thorsten Lindekamp/WAZ FotoPool

scher Konkurrenz behaupten können, das wurde deutlich beim Besuch von Bürgermeister und Hauptgeschäftsführer bei der Mühlhoff Umformtechnik GmbH. Joachim Pawlik, geschäftsführender Gesellschafter, stellte den Gästen das Unternehmen als leistungsstarken Automobilzulieferer vor. Dietzfelbinger: „Dies ist ein beispielhaftes Unternehmen mit besonderem Know-how und internationalem Erfolg. Wir freuen uns natürlich auch darüber, dass Mühlhoff ein vorbildlicher Ausbildungsbetrieb ist.“ ●

## Aktuelle IHK-Weiterbildungsbroschüre erschienen

Vielfältige Angebote auf über 90 Seiten

Weiterbildung und Personalentwicklung sind Schlüsselfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Mit ihrem Weiterbildungsprogramm für die zweite Jahreshälfte bietet die Niederrheinische IHK einen Überblick über ihr Angebot aus Seminaren, Lehrgängen und Workshops. Die Broschüre stellt auf über 90 Seiten das facettenreiche Programm und den speziellen IHK-Service vor.

Im Seminarbereich geht es zum Beispiel vom Azubittraining „Fit für die Ausbildung“ für den optimalen Ausbildungsstart über Kleingruppentrainings zum Thema Liquiditätsplanung bis hin zum Rhetorikseminar speziell für Techniker. Zertifikatslehrgänge bietet die IHK unter anderem zum IT-Projektleiter, Key Account Manager, Vertriebsassistenten oder Social Media Manager an. Für Existenz-

gründer werden Seminare angeboten, die Kenntnisse zur Erstellung von Unternehmens- und Marketingkonzepten vermitteln, steuerliche Aspekte zur Umsatz- und Einkommenssteuer oder beispielsweise zur sozialen Absicherung behandeln. ●

### IHK-Infobox

Die aktuelle Weiterbildungsbroschüre ist bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487, E-Mail [kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de), erhältlich. Sie steht auch als Download unter [www.ihk-niederrhein.de/Lehrgaenge-und-Seminare](http://www.ihk-niederrhein.de/Lehrgaenge-und-Seminare) zur Verfügung.





## Nachhaltigkeit im Unternehmen verankern

CSR-Frühstück bei der Duisburger Xella-Gruppe

**Über 40 Unternehmen haben sich am 13. Juni beim CSR-Frühstück bei der Xella International GmbH in Duisburg über das Thema Nachhaltigkeit ausgetauscht. Die Niederrheinische IHK und die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg hatten zu dem Event gemeinsam mit der Agentur fundamente eingeladen.**

Jan Buck-Emden, Geschäftsführer der Xella International GmbH, Duisburg, erläuterte, dass nachhaltiges Wirtschaften einen handfesten ökonomischen Hintergrund habe – Energie- und Ressourceneffizienz seien zentrale Erfolgsfaktoren, insbesondere bei der industriellen Herstellung von Produkten. Anschaulich erläuterte Andreas Gruppe, Leiter Nachhaltigkeit bei Xella, wie das Unternehmen durch Innovation und Prozessorientierung Ressourcen, Energie und damit auch Emissionen reduziert.

Die Sensibilisierung der eigenen Mitarbeiter sei entscheidend für den Erfolg. Als Baustoffhersteller habe Xella die Ressourcenschonung sowohl bei der Herstellung von Produkten, als auch bei deren Nutzung im Blick – beispielsweise, was den Energieverbrauch von



Jan Buck-Emden stellte die Nachhaltigkeits-Strategie der Xella-Gruppe vor.  
Foto: Hendrik Grzebatzki

Gebäuden angehe, so Andreas Gruppe. Bei einem gemeinsamen Frühstück und dem nachfolgenden Rundgang durch die Hauptverwaltung hatten die Teilnehmer anschließend die Möglichkeit, Nachhaltigkeitsansätze und -beispiele gemeinsam zu vertiefen.

Das nächste CSR-Frühstück findet am 26. September, 8.30 Uhr, bei der Klöckner & Co SE, Duisburg, statt. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-279, E-Mail [rieger@niederrhein.ihk.de](mailto:rieger@niederrhein.ihk.de). ●

## Neue Wege in der grenzüberschreitenden Logistik

Deutsch-niederländische Kooperationen im Fokus

**Um sich über neue Wege in der Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und niederländischen Logistiksektor zu informieren, waren rund 70 Experten aus beiden Ländern am 11. Juni ins Gemeindehaus nach Duisburg-Ruhrort gekommen. Dort ging es im Rahmen des Projektes „2 connect Business“ unter anderem um die Kooperation der Häfen Duisburg und Rotterdam sowie um aktuelle Logistiktrends.**

Markus Teuber, Duisburger Hafen AG, und Mathijs Verhagen, Hafen Rotterdam, stellten ihre Zukunftskonzepte vor. Großes Potenzial bescheinigte Teuber der Zusammenarbeit beider Häfen. Schon heute stamme ein großer Teil der in Duisburg umgeschlagenen Güter aus Rotterdam. Der Experte erwartet, dass die Warenströme in den kommenden Jahren weiter zunehmen und die Kapazitäten ausgebaut werden. Eine Herausforderung sei dabei der weiter steigende Anteil des Güterverkehrs per Zug und per Binnenschiff.

Der Hafen Rotterdam plane bis 2030, so viel wie möglich auf Binnenschiff und Schiene zu verlegen, so Mathijs Verhagen. Nur noch 35 Prozent der Containertransporte sollen über die Straße abgewickelt werden. Ein weiteres Ziel sei, Rotterdam zu einem „Energiehafen“ mit zukunftsfähigen Um-

weltauflagen zu entwickeln, so der Referent aus den Niederlanden.

In den anschließenden Workshops diskutierten die Teilnehmer unter anderem darüber, wie Webshops und Online-Bestellungen die Prozesse bei Lieferungen und Retouren verändern. Wird der Online-Handel die Geschäfte aus den Innenstädten verdrängen? Hier waren sich die Teilnehmer einig, dass dies nicht geschehen werde. Beim Thema „Green Logistics“ wurde deutlich, dass für eine grenzüberschreitende, CO<sub>2</sub>-arme Logistik bestehende Hemmnisse, wie etwa die uneinheitlichen Schienennetze, korrigiert werden müssten.

Logistiker würden – anstatt umweltfreundlich per Bahn – Waren vorzugsweise mit dem Lkw transportieren. Ein Konflikt, der mit den in Nordrhein-Westfalen nicht zugelassenen Lang-Lkw zumindest entschärft werden könnte. Die Transporter standen im Mittelpunkt eines weiteren Workshops. Dessen Teilnehmer sprachen sich eindeutig für die Lang-Lkw aus, die in den Niederlanden bereits fahren dürfen. Ein Grund dafür: In den kommenden Jahren werden verstärkt Fahrer in Rente gehen.

Insgesamt, so der Tenor, funktioniere die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Niederlanden gut – aber es gebe immer noch Verbesserungsmöglichkeiten. Um aber beispielsweise das Sonntagsfahrverbot zu kippen oder Bezahlung und Arbeitszeiten zu vereinheitlichen, müssten die Länder noch enger zusammenarbeiten. Hier sei vor allem die Politik gefragt – und zwar nicht nur in den Niederlanden und in Deutschland, sondern in allen westeuropäischen Ländern. ●

## „Olga“ soll sich als kluge Beobachterin bewähren

Hochschule Rhein-Waal erwarb Ultraleichtflugzeug

Die gesamte Prozesskette der Fernerkundung abzudecken – von der Erfassung durch Infrarotkameras und Radar sowie der entsprechenden Datenfernübertragung bis hin zur wissenschaftlichen Auswertung –, das ist das Ziel des Projekts „Smart Inspectors“ an der Hochschule Rhein-Waal. Dabei kommen auch besondere Ultraleichtflugzeuge zum Einsatz.

Das Team um Professor Dr.-Ing. Rolf Becker, Professor für Physik mit dem Schwerpunkt Sensorik und Mechatronik, schaffte für das laufende Projekt ein solches Flugzeug zu Forschungszwecken an. Dabei handelt es sich um einen sogenannten Tragschrauber, der als universeller Träger von Sensoren dient. Eingesetzt wird das Flugzeug zunächst überwiegend zu Fernerkundungen in der Landwirtschaft. „Der Tragschrauber wird den Namen ‚Olga‘ tragen, als Abkürzung für Observational Light Aircraft for Geophysical Applications“, so Becker.

Bei einem Jungfernflug wurde Olga den Projektpartnern vorgestellt, darunter die Universität Wageningen, Niederlande, das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Kleve, die sceme.de



Professor Dr.-Ing. Rolf Becker beim Jungfernflug. Foto: Hochschule Rhein-Waal

GmbH, Horn-Bad Meinberg, IMST GmbH, Kamp-Lintfort, sowie BLGG AgroXpertus und BLGG Research, Wageningen. Das Projekt wird im Rahmen des europäischen Programms Interreg IV A „Deutschland-Niederland“ gefördert.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 3,2 Millionen Euro. Der Beitrag der Europäischen Union liegt bei etwa 1,4 Millionen Euro. Das Land Nordrhein-Westfalen, die niederländische Provinz Gelderland und das niederländische Wirtschaftsministerium beteiligen sich zusammen mit weiteren 762 000 Euro. Der Rest wird von den Projektpartnern finanziert. ●

## Potenzial weiblicher Führungskräfte besser nutzen

Cross-Mentoring-Programm hilft bei der Personalentwicklung

**Über 30 Unternehmen aus dem gesamten Ruhrgebiet waren am 26. Juni in die IHK nach Duisburg gekommen, um das Potenzial ihrer weiblichen Nachwuchsführungskräfte zu fördern. Der Schlüssel hierzu nennt sich Cross Mentoring – ein vielversprechender Ansatz aus der Personalentwicklung. Der Clou dabei: Mitarbeiterinnen erhalten konkrete Unterstützung durch eine Mentorin aus einem anderen Unternehmen.**



Maïke Werner (r.), Variété et cetera, Bochum, mit ihrer Mentorin Anne Fabritius, Ophardt R+D, Duisburg.  
Foto: Lutz Leitmann

Zwar starten Frauen regelmäßig mit guten Abschlüssen in die Berufstätigkeit, scheitern aber noch zu oft, wenn es um die nachfolgenden Stufen auf der Karriereleiter geht. Die Konsequenz: In zahlreichen Unternehmen bleiben Mitarbeiterinnen deutlich unter ihren Möglichkeiten. Oder anders ausgedrückt, Unternehmen nutzen das Potenzial ihrer Mitarbeiterinnen nicht. Genau hier setzt das Cross Mentoring an. Wo nicht die fachliche Qualifikation eine Hürde für das berufliche Weiterkommen darstellt, gilt es, an anderen Stellschrauben zu drehen: Manchmal muss an den Soft Skills gearbeitet, müssen Ziele und Stärken erkannt oder Förderer identifiziert werden. Nicht selten geht es dabei auch um persönliche Eigenschaften und das Feedback von einem Außenstehenden. Diese Aufgaben übernehmen die Mentorinnen aus einem anderen Unternehmen.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung wurden die 27 anwesenden Nachwuchsführungskräfte unter Berücksichtigung ihres Werdegangs einem passenden Mentor oder einer Mentorin zugeteilt. In der IHK kam es dann zur ersten persönlichen Begegnung zwischen den Mentoren und den Führungskräften in spe. Vom Niederrhein beteiligen sich die Unternehmen Ophardt R+D, Duisburg, Weiss und Appetito Communication, Duisburg, und Ophardt Hygiene-technik, Issum.

Mehr Details zu Cross Mentoring im Ruhrgebiet unter [www.crossmentoring-nrw.de](http://www.crossmentoring-nrw.de). Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail [deutschmann@niederrhein.ihk.de](mailto:deutschmann@niederrhein.ihk.de).

## Das Frühjahrsgeschäft ist ins Wasser gefallen

Ergebnisse der IHK-Tourismusumfrage für den Niederrhein

**Die Konjunktur in der niederrheinischen Tourismuswirtschaft hat sich merklich abgekühlt. Das zeigt die IHK-Frühjahrsumfrage, an der sich 112 Unternehmen aus Hotellerie und Gastronomie sowie Reisebüros und -veranstalter beteiligt haben. Der Klimaindex – ein Stimmungsbarometer, das die aktuelle und zukünftige Geschäftslage zusammenfasst – ist im Gastgewerbe von 108 Punkten im Vorjahr auf 94,5 Punkte gesunken.**

Heike Benecke, IHK-Tourismusreferentin und Leiterin der Umfrage: „Das ist der niedrigste Wert seit 2010. Der kalte und feuchte Frühling hat vielen Betrieben offenbar das Geschäft verhagelt.“ Zwar wird die Geschäftslage von rund 72 Prozent der Befragten immer noch als zufriedenstellend oder sogar besser bewertet, jedes zweite Unternehmen musste aber einen Umsatzrückgang verbuchen. Dieser macht sich auch in der Zimmerauslastung bemerkbar: Mehr als 40 Prozent der Betriebe meldeten einen Rückgang, nur rund 19 Prozent einen Anstieg. Die durchschnittliche Auslastung liegt bei 48 Prozent.

Unter den befragten Reisebüros und -veranstaltern sowie Busunternehmen ist die Stimmung noch weitestgehend positiv – allerdings sank der Klimaindex von 119 Punkten im Vorjahr auf nunmehr 104 Punkte. Nur noch etwa 30 Prozent vergeben das Prädikat „gut“ (Vorjahr: 35 Prozent). Obwohl der Umsatz insgesamt stabil geblieben ist, ist im Segment der Geschäftsreisenden ein deutlicher Rückgang festzustellen: 46 Prozent der Befragten berichten von nachlassenden Umsätzen. Erfreulich ist hingegen die Entwicklung mit Urlaubsreisenden (plus 43 Prozent).

Bei den Buchungszahlen hat die Anzahl der Gäste, die mit dem Flugzeug anreisen, laut 37 Prozent der Befragten zugenommen. Dies zeigt die Bedeutung der Flughäfen Weeze und Düsseldorf für den Tourismusstandort Niederrhein. Während es bei Gästen, die mit der Bahn und dem Pkw anreisen, kaum Veränderungen gab, ging das Geschäft mit Busreisenden bei einem Drittel der Befragten zurück.

### IHK-Infobox

Die Ergebnisse der Tourismusumfrage stehen auch unter [www.ihk-niederrhein.de/Saisonumfrage](http://www.ihk-niederrhein.de/Saisonumfrage) zur Verfügung. Ansprechpartnerin: Heike Benecke, Telefon 0203 2821-257, E-Mail [benecke@niederrhein.ihk.de](mailto:benecke@niederrhein.ihk.de).



## Nachbarschaftliche Kooperationen bieten neue Geschäftschancen

„2 connect Business“: Unternehmersprechtag am 20. September in Duisburg

Der Blick über die Grenze zu den niederländischen Nachbarn ist sprichwörtlich naheliegend. Viele kleine und mittlere Unternehmen verkennen jedoch, dass ihre Potenziale quasi vor der Haustüre liegen. Genau hier setzt das Projekt „2 connect Business“ an. Es unterstützt Kooperationen zwischen deutschen und niederländischen Unternehmen, beispielsweise mit einem Unternehmersprechtag am 20. September bei der IHK.

Projektbeteiligte sind unter anderem die Niederrheinische IHK, die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg sowie die Kreishandwerkerschaft Duisburg. Gemeinsam wollen sie die Internationalisierungsaktivitäten der Unternehmen fördern. Dabei legen sie ihr Hauptaugenmerk auf individuelle Beratung, Förderung und die Anbahnung geschäftlicher Kooperationen. „Wie schaffe ich den Schritt in den Nachbarmarkt? Wo finde ich Kooperationspartner? Welches Steuer- und Rechtssystem gilt, und welche interkulturellen Unterschiede bestehen?“

Um diese Fragen zu klären, haben die Akteure einen grenzüberschreitenden Unternehmersprechtag ins Leben gerufen, der das nächste Mal am 20. September in der IHK, Duisburg, stattfindet. Dr. Thomas Hanicke, Leiter Außenwirtschaft bei der Niederrheinischen IHK: „Für die Niederlande spricht, dass es grundsätzlich kaum Verständigungsschwierigkeiten gibt und der Weg zum jeweiligen Nachbarland der vielzitierte ‚Katzensprung‘ ist. Obendrein ist die Beratung für die Unternehmen unentgeltlich und unverbindlich.“



Stehend von links: Dr. Frank Bruxmeier, Geschäftsführer Kreishandwerkerschaft Duisburg, Dr. Thomas Hanicke, Ralf Meurer, Geschäftsführer GFW Duisburg. Vorne (v. l.): Frank Wittig, Angel Alava-Pons, Projektmanager GFW Duisburg, Dirk Grotstollen. Foto: Dirk Grobely

Frank Wittig, Geschäftsführer der Wittig GmbH, und Dirk Grotstollen, Rechtsanwalt und Notar bei NJP Grotstollen, gehören zu den Duisburger Unternehmern, die bereits langjährige Wirtschaftsbeziehungen in die Niederlande pflegen. Wittig, dessen Unternehmen für Schiffsausrüstung und Industriebedarf steht, hat die Erfahrung gemacht, dass die Niederländer eng miteinander kooperieren. Die Herausforderung bestehe insbesondere darin, einen Partner zu finden, der über ein großes Netzwerk verfügt.

Dirk Grotstollen: „Am Anfang sollte deshalb immer die Beratung durch Experten stehen, um nicht Schiffbruch zu erleiden.“ Experten der Kreishandwerkerschaft Borken sowie der Kamer van Koophandel Centraal Gelderland stehen bei den Unternehmersprechtagen Rede und Antwort zu allen Fragen zum Geschäftsaufbau in den Niederlanden. ●

## Einblicke in Forschung und Entwicklung

IHK-Industrieausschuss tagte bei Altana in Wesel

Einblicke auch in das neue Laborgebäude der Altana AG erhielten die Mitglieder des IHK-Industrieausschusses bei ihrer Sitzung Ende Mai in Wesel. Das Unternehmen investiert etwa sechs Prozent seines Umsatzes in Forschung und Entwicklung. In der anschließenden Ausschusssitzung standen dann die Themen „geistiges Eigentum“ sowie die Initiative „Zukunft durch Industrie e. V.“ im Fokus.

Ulrich Kreutzer, CBDL Patentanwälte, Duisburg, referierte über die strategische Bedeutung von geistigem Eigentum. Der sachgerechte Umgang damit diene nicht nur der Sicherung von Investitionen und Wettbewerbsvorteilen, sondern auch der Erschließung neuer Einnahmequellen, dem Zugang zu Kapitalmärkten oder dem Marketing mit patentierten Produkten.

Rolf A. Königs, Chairman der Aunde-Gruppe, Mönchengladbach, stellte die Gesellschaftsinitiative „Zukunft durch Industrie e. V.“



Foto: Ullrich Sorbe

vor, deren stellvertretender Vorsitzender er ist. Die Initiative habe es sich zur Aufgabe gemacht, durch Kommunikation und Veranstaltungen für Akzeptanz gegenüber der Industrie in der Bevölkerung zu sorgen. Als Flaggschiff organisiere sie im Oktober bereits zum dritten Mal die „Lange Nacht der Industrie an Rhein und Ruhr“, um der Öffentlichkeit einen Blick in laufende Produktionsprozesse zu ermöglichen. ●



Foto: Ullrich Sorbe

## Maritime Roadshow geht in Duisburg vor Anker

IHK-Veranstaltung zu technologischen Entwicklungen in der Schifffahrt

**Ob Düsentriebwerk, Dübel oder MP3-Format: All diese Errungenschaften wurden von deutschen Unternehmen erfunden. Doch wie stehen die Chancen, in Zukunft auch auf dem Gebiet der maritimen Technologien eine führende Rolle zu übernehmen? Die Perspektiven hierfür werden bei der „Maritimen Roadshow“ der IHK Nord bei der Niederrheinischen IHK am 10. September in Duisburg ausgelotet.**

In Deutschland befassen sich rund 500 Unternehmen und etwa 200 wissenschaftliche Institute mit der Meerestechnik. Der deutsche Anteil am Weltmarkt ist jedoch gering und liegt etwa zwischen drei und sechs Prozent. Unternehmen haben aber mit ihrem technologischen Know-how gute Voraussetzungen, diesen Anteil mittelfristig zu erhöhen. Innovationen sind dabei nicht nur gefragt, um zum Beispiel fossile Öl- und Gasvorkommen unter dem Meeresboden zu bergen oder die Entwicklung von Offshore-Windparks voranzutreiben. Zunehmende Umweltauflagen und klimapolitische Betrachtungen machen es ebenso erforderlich, in der Schifffahrt über alternative Antriebsformen und neue Techniken nachzudenken. Genau das ist einer der zentralen Punkte der Maritimen Roadshow.

Für die IHK Nord, aber auch für die Niederrheinische IHK ist es wichtig zu verdeutlichen, dass die maritime Wirtschaft nicht nur in Norddeutschland eine entscheidende Rolle spielt. Mit der Konferenz in Duisburg wollen die Veranstalter den Fokus auf die Region an Rhein und Ruhr sowie den angrenzenden Niederrhein legen. In den vergangenen Jahren war die Maritime Roadshow bereits in Bayern, Hessen und Berlin zu Gast.

„Die maritime Wirtschaft ist keine Exklusiv-Angelegenheit der Küstenregion, sondern bundesweit mit vielen Branchen eng verflochten und deshalb ein Wachstumsmotor für die deutsche Volkswirtschaft insgesamt“, so Maike Bielfeldt, Geschäftsführerin der IHK Nord. Ocke Hamann, Geschäftsführer des Bereichs Gesamt- und Regionalwirtschaft, Industrie, Verkehr und Logistik bei der Niederrheinischen IHK: „Duisburg beheimatet den



Hans-Joachim Otto MdB. Er ist einer der Referenten am 10. September.

Quelle: IHK Nord

größten Binnenhafen in der Welt und ist dadurch ganz besonders von aktuellen technologischen Entwicklungen betroffen.“

Bei der Roadshow werden unter anderem Hans-Joachim Otto MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und Maritimer Koordinator der Bundesregierung, der nordrhein-westfälische Verkehrsminister Michael Groschek sowie Niedersachsens Wirtschafts- und Verkehrsminister Olaf Lies den aktuellen Status quo und die Entwicklungspotenziale darstellen. In der anschließenden Diskussionsrunde werden die Politiker mit Vertretern aus Wirtschaft und Forschung über Deutschlands Möglichkeiten der Technologieführerschaft im Jahre 2020 debattieren. In einer begleitenden Ausstellung, der „Börse Maritim“, stellen Forschungsinstitute ihre Projekte vor.

Weitere Informationen bei der Niederrheinischen IHK: Dr. Ansgar Kortenjann, Telefon 0203 2821-368, E-Mail [kortenjann@niederrhein.ihk.de](mailto:kortenjann@niederrhein.ihk.de).

Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den nebenstehenden QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) abrufbar.





## Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgelotet

Unternehmergruppe besuchte Hochschule Rhein-Waal

**Bei einem Besuch in der Hochschule Rhein-Waal hat sich die Unternehmergruppe im Kreis Wesel ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Hochschule Rhein-Waal am Standort in Kleve gemacht. Vizepräsident Professor Dr. Peter Scholz stellte die bisherige Erfolgsgeschichte der Hochschule seit der Gründung im Jahr 2009 dar.**

Mit über 2 700 Studierenden in vier Fakultäten zählt die Einrichtung mittlerweile zu den wichtigen Akteuren im Strukturwandel am Niederrhein. Ihr Anspruch auf Internationalität wird durch rund ein Viertel ausländischer Studierender und ein breites Lehrangebot in englischer Sprache untermauert. Bei einem Rundgang mit der Innovationsmanagerin der Hochschule, Karla Kaminski, erhielten die Unternehmer vertiefende Einblicke in die Fakultäten Gesellschaft und Ökonomie, Technik und Bionik sowie Life Sciences. Dabei wurden auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ausgelotet.

Die enge Verbindung zu Unternehmen spielt eine besondere Rolle: Durch den Bezug zur Praxis soll den Absolventen das nötige Rüstzeug

für ihre spätere Berufstätigkeit mitgegeben werden. So bieten Praktika, Projekt- und Abschlussarbeiten, die Zusammenarbeit in der Forschung sowie ein duales Studium Möglichkeiten für Kooperationen.

Hierzu leistet auch der von der IHK organisierte Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. einen wichtigen Beitrag. Neben der Organisation von Unternehmensbesuchen, Praktikanten-Speed-Datings, Unternehmenspräsentationen und einem Stipendiaten-Donatoren-Dinner vergibt der Verein mit rund 240 Mitgliedern Preise für die besten Studienabschlüsse. ●



Karla Kaminski (l.) mit den Mitgliedern der Unternehmergruppe.

Foto: Hochschule Rhein-Waal

## Weihnachtmarkt schafft wirtschaftliche Impulse

Besucher in Duisburg generieren 81,7 Millionen Euro Umsatz in der Stadt

**Der Duisburger Weihnachtsmarkt sorgt für starke wirtschaftliche Impulse auch im Einzelhandel. So lautet das Fazit einer durch die Duisburg Marketing Gesellschaft (DMG), die Niederrheinische IHK sowie das City-Management beauftragten Untersuchung, die auf einer vor Ort durchgeführten Besucherbefragung basiert. Jetzt liegen die Ergebnisse vor, die das Institut für Management und Tourismus an der Fachhochschule Westküste, Heide, aufbereitet hat.**

DMG-Geschäftsführer Uwe Gerste: „Ein Anteil von 37,7 Prozent auswärtiger Besucher spricht für die überregionale Bekanntheit des Weihnachtsmarktes.“ Darunter seien knapp 20 Prozent Übernachtungsgäste. Der Weihnachtsmarkt werde nicht nur von Stammbesuchern frequentiert, sondern mit 16,7 Prozent im Jahr 2012 auch von einer hohen Zahl an Erstbesuchern, so Gerste. Johanna Groeneweg-de Kroon, Vorsitzende des City-Managements und Geschäftsführerin der Galeria Kaufhof: „Für etwa 25 Prozent der Besucher ist der Hauptanlass zwar das Shopping in der Innenstadt, ein doppelt so hoher Anteil kommt jedoch vorrangig wegen des Weihnachtsmarktes.“ Dieser sei deshalb auch ein unverzichtbarer Frequenzbringer für den Einzelhandel.

IHK-Geschäftsführer und Handelsexperte Michael Rüscher: „Die wirtschaftlichen Effekte des Weihnachtsmarktes liegen schwerpunktmäßig beim Einzelhandel und beim Markt selbst. Nicht vernachlässigt werden darf jedoch, dass auch weitere Branchen von der Hotellerie bis zum Taxigewerbe von der Durchführung profitierten. Die Veranstaltung ist mit rund 82 Millionen Euro initiierten Umsätzen in Duisburg die für die Wirtschaft wichtigste im gesamten Stadtgebiet.“

Auf dem Weihnachtsmarkt selbst würden Umsätze in einer Größenordnung von fast 30 Millionen Euro erwirtschaftet. Im Handel, in der Gastronomie sowie in anderen Dienstleistungsbranchen kämen weitere 54 Millionen Euro hinzu. Daraus ergebe sich ein rechnerisches Gesamteinkommen von fast 35 Millionen Euro, was einem Beschäftigungseffekt von rund 1900 Vollzeitarbeitsplätzen entspreche. Nicht zuletzt sei der Weihnachtsmarkt auch ein positiver Imagerträger für Duisburg, so Rüscher. ●



## Ein Ort für Ratschläge und Kontakte

Rund 50 Teilnehmer besuchten Gründerstammtisch bei der Volksbank Rhein-Ruhr

**Eine gute Geschäftsidee und betriebswirtschaftliches Rüstzeug ist für angehende Unternehmerinnen und Unternehmer unerlässlich. Hilfreich ist auch der Austausch mit Gleichgesinnten. Die Gründungsinitiative Innovation Duisburg (GRIID) richtet daher regelmäßig Gründerstammtische aus – wie zuletzt am 15. Mai bei der Volksbank Rhein-Ruhr in Duisburg.**

Die Volksbank hatte die Gründungswilligen – allesamt Kursteilnehmer des zu GRIID gehörenden Small-business-management-Projekts – eingeladen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Neben der Volksbank waren auch Vertreter der Sparkasse Duisburg und der Universität Duisburg-Essen sowie zahlreiche

Unternehmensberater, Rechtsanwälte und ehemalige GRIID-Absolventen mit von der Partie. Carsten Soltau, Vorstand der Volksbank Rhein-Ruhr: „Die Stadt braucht Unternehmensgründungen, hat sie aber auch verdient, denn sie ist weitaus besser als ihr Ruf.“

Teilnehmer Samer Suleiman: „Ich möchte professionelle Aufnahmen für wissenschaftliche Publikationen aus dem Bereich ‚Forschung und Entwicklung‘ anbieten. GRIID hilft mir dabei, mich mit meiner Idee intensiv auseinanderzusetzen.“ Rechtsanwalt Marcel Senft, LL.M., gehört zu den Dozenten, die den Teilnehmern das für die Praxis relevante Theoriewissen lehren: „Mir geht es darum, bei den Projektteilnehmern Problembewusstsein für Internetauftritte und Werbemaßnahmen zu schaffen. Ein Außerachtlassen von Impressumspflichten und Ähnlichem führt schnell zu Abmahnungen, die Existenzgründern finanziell das Genick brechen können.“ ●

## Netzwerken in Marktatmosphäre

Rund 270 Teilnehmer beim Mittelstandsforum der GFW Duisburg

**Dass man auch in einer Markthalle ausgezeichnet Netzwerke pflegen kann, zeigte sich am 4. Juli beim 37. Mittelstandsforum der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung (GFW) Duisburg. Rund 270 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung verwandelten die Halle am Duisburger Großmarkt in eine Kommunikationsplattform der besonderen Art.**

Bis in den späten Abend wurden Kontakte geknüpft und aufgefrischt, Kooperationen ausgelotet und Verträge angebahnt. Rund 30 Aussteller nutzten die Möglichkeit, ihre Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren. Darüber hinaus hatte das Team der Frank Schwarz Gastro Group (FSGG) die Großmarkthalle in eine kulinarische Flaniermeile verwandelt. Im Bild (von links): Peter

Joppa, Geschäftsführer Frischekontor Duisburg, FSGG-Geschäftsführer Frank Schwarz, Christine Schwarz, Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger und GFW-Chef Ralf Meurer. ●



Foto: Holger Bernert

## Technische Berufe kennenlernen

Schülergruppen besuchten Maschinenbauunternehmen in der Region

**Unter dem Motto „Erlebnis Maschinenbau – Technik, die fasziniert“ öffneten in diesem Jahr zahlreiche Maschinenbauunternehmen in Nordrhein-Westfalen gleich an zwei Tagen ihre Werkstore. Auch am Niederrhein war am 11. und 12. Juli das Interesse von Unternehmen und Schulen groß.**

Zehn Schülergruppen besuchten die Duisburger Unternehmen Grillo, Siemens, Indunorm sowie die Betriebe Clyde Bergemann, Wesel, Pneumotec, Issum, KHS, Kleve, und Aquatec, Emmerich. Insgesamt waren 130 Schülerinnen und Schüler an den beiden Tagen bei den niederrheinischen Unternehmen zu Gast. „Erlebnis Maschinenbau“ ist eine landesweite Aktion, die ange-

henden Nachwuchskräften spannende Einblicke in Berufsfelder, die sonst eher selten in Betracht gezogen werden, bietet. Die Unternehmen stellen ein eigenes Programm zusammen, um den jungen Leuten Berufsbilder wie beispielsweise den Industriemechaniker, Mechatroniker oder Technischen Produktdesigner vorzustellen und schmackhaft zu machen.

Thomas Leistner, Lehrer an der Gesamtschule Duisburg-Walsum, war beeindruckt: „Die Betriebsbesichtigung mit der IHK bei der Siemens AG in Duisburg war hilfreich, um unseren Schülerinnen und Schülern einen Einblick in betriebliche Abläufe zu vermitteln. Kein Vortrag kann das Erlebte vor Ort ersetzen.“

Mehr Details für Unternehmen: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail [finke@niederrhein.ihk.de](mailto:finke@niederrhein.ihk.de). Ansprechpartnerin für Schulen: Maike Fritzsching, Telefon 0203 2821-442, E-Mail [fritzsching@niederrhein.ihk.de](mailto:fritzsching@niederrhein.ihk.de). ●

## NRW-Wirtschaftsminister machte Halt am Niederrhein

„Dialogtour“: Intensive Gespräche mit Unternehmen bei der IHK

**Im Rahmen seiner landesweiten Dialogtour machte NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin am 17. Juni auch Station am Niederrhein. Der Titel „Dialogtour“ kam nicht von ungefähr: In Duisburg standen bei der IHK intensive Gespräche mit zahlreichen Unternehmensvertretern und, darüber hinaus, auch ein Besuch beim Familienunternehmen Krohne Messtechnik an.**

Zum Auftakt des Unternehmensgesprächs im großen Sitzungssaal der IHK richtete Präsident Burkhard Landers zunächst den Blick auf die Herausforderungen für die regionale Wirtschaft. Die Industrie sei am Niederrhein die Grundlage für Prosperität und Wachstum. Landers: „Was sie braucht, um dauerhaft zum Wohlstand beizutragen, sind geeignete und vor allem ausreichende Gewerbeflächen, eine belastbare und leistungsfähige Infrastruktur und eine sichere und kostengünstige Energieversorgung.“

Daran anknüpfend skizzierte der Minister die Kernpunkte der Vier-Jahres-Strategie seines Ministeriums. Darin nehmen Familienunternehmen und die Industrie, aber auch digitale und kreative Dienstleistungen, einen besonderen Stellenwert ein. Als wesentliche Bausteine benannte er die duale Ausbildung, die Akzeptanz von großen Infrastrukturprojekten und Betriebsansiedlungen sowie einen unermüdlichen Gründergeist. Duin: „Wir brauchen eine engere Verzahnung zwischen den Anforderungen der Wirtschaft und dem, was in den Schulen vermittelt wird.“

Der Minister ging auch auf die besondere Rolle der Industrie ein. Sie sei am Niederrhein für ein Drittel der Wertschöpfung verantwortlich und die Region das industrielle Herz des Landes. Hierfür müsse der Blick wieder geschärft werden. Eine grundsätzliche Akzeptanz sei sowohl für die Ausweisung neuer Industrieflächen, als auch mit Blick auf die Herausforderungen der Energiewende notwendig. Dazu gehörten ebenso zuverlässige Investitionsbedingungen für den Neubau konventioneller Kraftwerke, so der Minister vor den rund 60 Unternehmensvertretern in der IHK.

Mit dem neuen Landesentwicklungsplan stelle die Landesregierung die Weichen für die Zukunft. Duin forderte die Wirtschaft auf, ihre Interessen in den weiteren Prozess einzubringen. Im Gespräch mit Existenzgründern wurde zudem deutlich, dass der Schritt in die Selbstständigkeit Mut und Entschlossenheit voraussetzt. Ohne Beratungen und Förderangeboten zu Auflagen, Vorschriften oder den Anforderungen von Geldgebern seien Gründungen ungleich schwieriger zu bewältigen. Eine wichtige Rolle spielten deshalb die Startercenter NRW, die unter anderem bei der IHK in Duisburg und Kleve angesiedelt sind.

Zum Abschluss seiner Dialogtour besuchte der Minister das Unternehmen Krohne Messtechnik in Duisburg. Der Weltmarktführer für Prozessmessgeräte steht beispielhaft für



Firmenrundgang bei Krohne Messtechnik. V. l.: Garrelt Duin, Burkhard Landers und Michael Rademacher-Dubbick.  
Foto: Hendrik Grzebatzki

die Leistungsfähigkeit der Industrie am Niederrhein. Geschäftsführer Michael Rademacher-Dubbick gab dem Minister bei einem Firmenrundgang einen Einblick in die Entwicklung des Unternehmens und in die Produktion. Landers und Duin betonten abschließend, dass eine erfolgreiche Standort- und Wirtschaftspolitik auf Dauer nur im Schulterschluss zwischen Politik und Wirtschaft betrieben werden könne. Ein Dialog, der in Zukunft fortgeführt werden soll. ●

## Aktuelles Statistikwerk „Wirtschaft kompakt“ ist erschienen

Wissenswertes Kennziffern über den Niederrhein

**Ist die Schuldenkrise in Europa auch am Niederrhein spürbar, oder zeigt sich die Wirtschaft hiervon weitestgehend unbeeindruckt? Wie wirkt sich die Energiewende in der Region aus, und welche Ausbildungsberufe sind bei Berufseinsteigern besonders beliebt? Antworten auf diese Fragen und viele weitere Kennziffern finden sich in der gerade erschienenen Neuauflage der Publikation „Wirtschaft kompakt – der Niederrhein in Zahlen 2013“, herausgegeben von der Niederrheinischen IHK.**

Amtliche Statistiken sowie eigene Erhebungen der IHK geben Unternehmen sowie Akteuren aus der Wirtschafts- und Regionalpolitik einen schnellen Überblick über die Wirtschaftsdaten in der Stadt Duisburg sowie den Kreisen Wesel und Kleve. So ist der



Niederrhein unter anderem europäischer Stahlstandort Nr. 1: Mehr als ein Viertel (28 Prozent) des bundesweiten Rohstahls wird in Duisburg gekocht. Stellvertretend für die globalen Wirtschaftsbeziehungen stehen die Unternehmen in den Kreisen Wesel und Kleve, die führend im Export sind: Über 45 Prozent des Umsatzes werden durch internationale Geschäfte erzielt.

Die kostenlose Broschüre kann bei Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, bestellt werden. Sie steht auch als Download unter [www.ihk-niederrhein.de/Statistische-Berichterstattung](http://www.ihk-niederrhein.de/Statistische-Berichterstattung) zur Verfügung. ●

## Traditionsunternehmen im Fokus

Wirtschaftsjunioren Duisburg besuchten Grillo-Werke und Solvay Chemicals



Die Wirtschaftsjunioren zu Besuch bei Grillo.

Foto: WJ

**Einblicke in betriebliche Abläufe zu erhalten und dabei auch mehr über die Entstehungsgeschichte regionaler Unternehmen zu erfahren, das ist das Anliegen, das die Duisburger Wirtschaftsjunioren mit ihren regelmäßigen Firmenbesuchen verfolgen. Am 7. Mai bei der Grillo Werke AG, Duisburg, sowie am 18. Juni bei Solvay Chemicals, Rheinberg, öffneten zwei Traditionsunternehmen am Niederrhein ihre Tore für die jungen Führungskräfte.**

Nach dem Empfang durch die Vorstände der Grillo Werke AG, Dr. Christian Ohm und Dr. Jochen Priestersbach, im Stammhaus des Konzerns sowie einer Präsentation des Unternehmens stellte die Führung durch das Grillo-Archiv, das die mehr als 170-jährige Unternehmens- und Familiengeschichte dokumentiert, einen besonderen Höhepunkt dar. Eine Führung durch die Betriebshallen, für die Wilhelm Grillo 1849 den Grund-

stein durch den Bau eines Zinkwalzwerkes legte, ergänzte das Unternehmensporträt eindrucksvoll. Der Austausch zwischen den Junioren und den Führungskräften zu Themen wie Fachkräftebedarf, Nachhaltigkeit oder ressourcenschonende Standortpolitik rundete den Besuch ab.

Das Interesse, Eindrücke aus anderen Unternehmen zu gewinnen, lockte die Junioren auch zur Solvay Chemicals GmbH in Rheinberg. Bei einer Betriebsbesichtigung offenbarte sich die Vielfalt der Produktion. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von der Fernleitung, die Sole aus Aahaus nach Rheinberg transportiert. Diese bildet die Grundlage für die Soda-Produktion, die nach dem Unternehmensgründer benannten „Solvay-Verfahren“ erfolgt, welches den Grundstein für die 150-jährige Erfolgsgeschichte des Unternehmens gelegt hat.

Einen Eindruck von der Größe des Betriebsgeländes erhielten die Wirtschaftsjunioren auf dem Dach des werkseigenen Kraftwerks, das den Strombedarf, der etwa dem der Stadt Essen entspricht, deckt. Werksleiter Dr. Richard Rösler berichtete, dass Solvay auch mit dem Projekt „Solar Impulse“ hoch hinaus will: Die erste Weltumrundung in einem Solar-Flugzeug ist das Ziel des Projekts, bei dem das Unternehmen als Sponsor und Technologiepartner auftritt. Dabei kommen von Solvay entwickelte Komponenten zum Einsatz, die den Flug überhaupt erst ermöglichen. Anfang Juli konnte das Solar-Flugzeug den Testflug für die Weltumrundung von der West- zur Ostküste der USA erfolgreich beenden.

Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte aus Duisburg oder dem Kreis Wesel, die sich für eine Mitarbeit bei den Duisburger Wirtschaftsjunioren interessieren, ist deren Geschäftsführer Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-268, E-Mail [wirtschaftsjuniorenduisburg@niederrhein.ihk.de](mailto:wirtschaftsjuniorenduisburg@niederrhein.ihk.de). ●



# Wirtschaftsticker

● Die **Immobilis-Unternehmensgruppe**, Duisburg, gehört zu den 1000 besten Immobilienmaklern in Deutschland. Das hat das Nachrichtenmagazin Focus in Zusammenarbeit mit Immobilienscout24 ermittelt. Anbieter, die von mehr als 500 000 Portal-Nutzern als „gut“, „sehr gut“ oder „top“ bewertet wurden, kamen in die engere Auswahl. Befragt wurden zudem über 5 000 Makler.

● Im dritten Jahr in Folge beteiligt sich der Ingenieurdienstleister **Brunel GmbH**, Duisburg, am Deutschlandstipendium und fördert bundesweit Studierende an 27 Hochschulen mit insgesamt rund 50 000 Euro. Auch an der **Universität Duisburg-Essen** profitieren angehende Fachkräfte von dem Stipendienprogramm.

● Der Fachbetrieb **H.-J. van Heesch Feuerschutz GmbH**, Kleve, wurde von der Gütegemeinschaft Instandhaltung Feuerlöschgeräte e. V. als geprüfter Fachbetrieb für die Instandhaltung von Feuerlöschgeräten ausgezeichnet. Damit zählt das Unternehmen zu den rund 50 Betrieben in Deutschland, die sich mit Erfolg einer wiederkehrenden Güteüberwachung stellen.

● Der Reiseveranstalter **Alltours** hat in Duisburg in den vergangenen zwei Jahren 20 Prozent zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Die Zahl der Mitarbeiter stieg in der Zentrale von 360 auf rund 450. Seit Anfang August befinden sich dort zusätzlich 21 Frauen und Männer in der Berufsausbildung.

● Die **Start Zeitarbeit NRW GmbH** mit Sitz in Duisburg ist neuer, hundertprozentiger Gesellschafter der TraQ (Transfer und Qualifizierung Hellweg-Sauerland). Das Zeitarbeitsunternehmen, das in der

Hand des Landes Nordrhein-Westfalen, kommunaler Spitzenverbände, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände liegt, löst den Gesellschafter, bestehend aus Vertretern des Unternehmensverbandes Westfalen-Mitte, der IG Metall und dem Hochsauerlandkreis, ab.

● **Alltours**, Duisburg, wird im laufenden Geschäftsjahr sein Planziel von fünf Prozent Zuwachs bei den Gästen übertreffen. Erstmals wird der Reiseveranstalter die Marke von 1,8 Millionen Gästen (Vorjahr 1,75 Millionen) überschreiten und damit weitere Marktanteile hinzugewinnen.

● DP World, einer der weltweit führenden Hafensbetreiber, hat **Duisport** beauftragt, ein integriertes Konzept für den Hafen Jebel Ali in Dubai zu erstellen. Teil des Masterplans ist unter anderem eine Machbarkeitsstudie zur Optimierung der Transportketten und zur Entwicklung von Logistikflächen.

● Der Spezialchemiekonzern **Altana**, Wesel, ist Branchensieger der Studie Career's Best Recruiters. Altana wurde mit dem 1. Platz im Branchenranking Chemie und mit dem 5. Platz im Gesamtranking der 500 Top-Arbeitgeber Deutschlands ausgezeichnet.

● **Havi Logistics**, Duisburg, wurde zum ersten Mal nach der internationalen Norm für Lebensmittelsicherheit zertifiziert. Ebenso gab es eine Rezertifizierung nach der internationalen Umweltmanagement-Norm ISO 14001 sowie die Revalidierung nach den aktuell höchsten umweltrechtlichen Anforderungen EMAS III.

● Die **Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (DVV)** hat eine



## Firmenjubiläen

### 100 Jahre

1. Juli: Rhenania-Apotheke Andreas Schmidt e.K., Münchener Straße 34, 47249 Duisburg

### 75 Jahre

1. August: Otto Tenhaef KG, Ossenpaß 6, 47623 Kevelaer

### 50 Jahre

1. Juli: Franz Derksen Internationale Transporte Inh. A. Derksen e.K., Rotterdamer Straße 21, 46446 Emmerich am Rhein

17. Juli: Helmut Delleman, Spedition und Logistik, Sternstraße 14, 46446 Emmerich am Rhein

### 25 Jahre

1. Juli: Schülingkamp Productions GmbH, Im Heetwinkel 30, 46514 Schermbeck

1. Juli: EX-PACK Expeditions- und Verpackungsgesellschaft mbH, Reeser Straße 94, 46446 Emmerich am Rhein

26. Juli: Niederrheinische Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsges. Kiefernweg 24, 47058 Duisburg

27. Juli: GLM Montage- und Service GmbH, Wöhrmannstraße 1, 47546 Kalkar-Keitrum

1. August: TGB Technischer Gartenbedarf GmbH, Blumenheideweg 5a, 47625 Kevelaer

1. August: S-Provinzial-GmbH - Vermittlungsgesellschaft für Provinzialversicherungen -, Agnetenstraße 3, 46446 Emmerich am Rhein

positive Zwischenbilanz ihres im vergangenen Herbst eingeleiteten Konsolidierungskurses gezogen. Während 2012 beim Ergebnis ein Verlust von 29,6 Millionen Euro ausgewiesen wurde, geht der Konzern für das laufende Ge-

schäftsjahr von einer Verbesserung von etwa 25 Millionen Euro aus.

● R+R Nutzfahrzeuge, Duisburg, gehört seit dem 1. Juli zur Firma **Beilharz Nutzfahrzeuge**. Beilharz, ein im Jahr 1901 gegründetes Familienunternehmen mit Hauptsitz in Essen und über 250 Mitarbeitern, wird inzwischen in der vierten Generation geführt.

● Der **Hafen Emmelsum** verbuchte 2012 einen Jahresüberschuss von rund 1,2 Millionen Euro. Zusammen mit einem Beitrag aus der allgemeinen Rücklage wird der Hafen insgesamt zwei Millionen Euro an den Kreis Wesel ausschütten.

● Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat am 16. Juli dem Erwerb des bis-

her von der Bundesrepublik Deutschland gehaltenen Anteils an der **Duisburger Hafen AG** zugestimmt. Die Beteiligungsgesellschaft mbH des Landes Nordrhein-Westfalen (BVG) übernimmt den gesamten Anteil (33,3 Prozent) des Bundes für rund 47,7 Millionen Euro. Die BVG hält damit zukünftig zwei Drittel der Anteile am Unternehmen, zu einem weiteren Drittel ist die Stadt Duisburg beteiligt.

## Duisburger Hafen stärkt Zusammenarbeit mit Antwerpen

Achse soll zu einem der wichtigsten Logistikkorridore in Europa werden

**Der Duisburger und der Antwerpener Hafen wollen künftig enger zusammenarbeiten, um Bahn- und Binnenschifftransporte zwischen den beiden Regionen sowie deren Hinterland zu intensivieren. Die Partner hatten im Jahr 1999 ein sogenanntes „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet, das Anfang Juli erneuert wurde. Ziel ist der Ausbau der Verbindung zu einem der wichtigsten Logistikkorridore Europas.**

Die intensivierte Zusammenarbeit geht weit über die aktuellen Pläne zur Erweiterung des intermodalen Schienengüterverkehrs hinaus. Sie soll die qualitative Stärkung der Logistik-Achse zwischen den Häfen fördern, indem Transitzeiten verringert werden. Zudem wird der Antwerpener Hafen mit besseren Anschlüssen an das Schienennetz ausgestattet, für das Duisburg ein zentraler Knotenpunkt im Westen ist. Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG: „Aus unserer Sicht ist die direkte Bahnverbindung zwischen unseren Häfen unerlässlich, auch wenn wir immer noch

einen Umweg machen müssen, weil die direkte Verbindung, der Eiserne Rhein, noch nicht in Betrieb genommen wurde.“ Marc Van Peel, Präsident des Antwerpener Hafens: „Wir möchten uns gemeinsam insbesondere für den intermodalen Schienengüterverkehr einsetzen und die Achse Antwerpen-Duisburg zu einem der wichtigsten Logistikkorridore Europas entwickeln. In dieser Hinsicht arbeitet Antwerpen auch aktiv an einer künftigen Entwicklung des Shuttles Wien-Duisburg-Antwerpen, da Wien ein wichtiges Tor zu den Eisenbahnmärkten Zentral- und Osteuropas ist.“

Seit der ersten Inbetriebnahme des Eisenbahnshuttles Duisburg-Antwerpen im Jahr 2006 wurde die Anzahl der Züge beständig gesteigert. Heute fahren Containerzüge mit ungefähr 90 Standardcontainern zehn Mal pro Woche zwischen Duisburg und Antwerpen in beide Richtungen. Die Züge werden im Logport I in Duisburg abgewickelt, die Be- und Entladung erfolgt in Antwerpen. ●

## Beeindruckender Wandel über die Jahrhunderte

Bei Meyers in Straelen hat die zehnte Generation das Steuer in der Hand

**Man kann wohl mit Fug und Recht behaupten, dass die Meyers GmbH in Straelen in die Riege der ältesten Unternehmen am Niederrhein gehört. Die Firmengeschichte dokumentiert die kontinuierliche Entwicklung von einer Schmiede zu einem modernen Dienstleistungs- und Autohaus. Heute wird das Unternehmen der Familie Meyers bereits in der zehnten Generation geführt. Ein Blick in die beeindruckende Entwicklung über die Jahrhunderte.**



Der dritte Standort Ende der 40er-Jahre an der Venloer Straße.

In uralten Dokumenten wird die Straelener Schmiede Meyers erstmals 1564 erwähnt – historisch gesichert beginnt die Firmengeschichte aber „erst“ im Jahre 1719. Aus dieser Zeit stammt beispielsweise eine alte Rechnung an die Stadt Straelen über zwölf Gulden und zehn Stüber, Kleingroschenmünzen aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. In der napoleonischen Besatzungszeit Anfang des 19. Jahrhunderts führte der damalige Firmenchef Heinrich Hermann Meyers noch den Titel eines „Marchals Ferrand“.

Der vorvorletzte Firmenchef, Karl Meyers, achte Generation, erkannte die Zeichen der Zeit und handelte. Er investierte im Jahr 1933 am Straelener Südwahl (vierter Standort) unter Berücksichtigung des damals aufkommenden Fahrzeugbaus in eine sichere Zukunft. Dazu mussten auch die räumlichen Voraussetzungen auf dem Firmengelände erst einmal geschaffen werden. Durch gelegentlichen Haus- und Geländeerwerb wuchs das Grundstück allmählich an. Heute gehören dem Unternehmen an der Rathausstraße in Straelen (fünfter Standort) rund 17 500 Quadratmeter.

Karl Meyers achtete streng darauf, dass sein Nachfolger die beruflichen Qualifikationen erwarb, die für die zeitgemäße Umgestaltung des Unternehmens erforderlich waren. Senior-Chef Matthias Meyers: „Nachdem nach und nach die Arbeitsperle von Lastkraftwagen abgelöst worden waren, erwarb ich vor inzwischen 50 Jahren statt eines Meisterbriefes als Hufschmied die entsprechende Qualifikation des Kfz-Handwerks.“ Mit der Eröffnung einer MAN-Vertragswerkstatt sowie eines dazugehörigen Bremsendienstes wurde 1963 die Fir-

mengeschichte von zukunftsorientierten Entscheidungen geprägt. 1980 wurde der inzwischen neugestaltete Betrieb eröffnet. Seit mehr als 40 Jahren ist das Familienunternehmen Vertragshändler der Marken Fiat und Iveco, ehemals Magirus Deutz.

Im Jahr 2002 wurden die Wartungs- und Instandsetzungsangebote durch den neuen Bosch-Car-Service auf alle Marken erweitert. Dazu erinnert sich Michael Strud schmunzelnd an eine Anekdote: Bei der damaligen Gestaltung der neuen Firmen-Briefbögen und Visitenkarten habe der Bosch-Konzern zunächst darauf gepocht, nur das rot-blaue Bosch-Logo ohne das rote Meyers-Logo zu verwenden. „Als wir dann freundlich darauf hinwiesen, dass es Meyers schon mehr als hundert Jahre gab, bevor Robert Bosch überhaupt geboren wurde, bekamen wir ausnahmsweise das Recht, beide Logos nebeneinander zu verwenden“, so Strud weiter.

Täglich werden im großen Werkstattbereich auch TÜV-Hauptuntersuchungen durchgeführt. Auf großen Arbeitsgruben können selbst 40-Tonner-Lkw fachgerecht instandgesetzt werden. Außerdem stattet das Familienunternehmen Fahrzeuge mit den Kühlaufbauten des in der Straelener Nachbarschaft beheimateten Tiefkühlanbieters Bofrost aus. Besonders stolz ist die Familie Meyers übrigens darauf, Werkstatt-Tests fünfmal in Folge jeweils mit der Bestnote bestanden zu haben. Das Traditionsunternehmen bietet heute 21 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz. Zahlreiche Auszubildende haben dort bereits in kaufmännischen sowie kraftfahrzeug-technischen Berufen den Start ins Berufsleben geschafft.



Matthias Meyers mit Marion und Michael Strud, umrahmt von Mitarbeitern des Autohauses. Foto/Repro: P. H.

Michael und Marion Strud haben längst in zehnter Generation das operative Geschäft von Matthias Meyers übernommen, der seinen Nachfolgern aber nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite steht. Während der Senior in diesem Jahr sein 50-jähriges Meister-Jubiläum feiert, erinnert sich der Junior gerne daran, dass er vor genau 25 Jahren stolz seinen eigenen Meisterbrief entgegennehmen konnte. Und weil bei Michael und Marion Strud ein Sohn und eine Tochter die Familie komplettieren, wächst bereits die elfte Führungsgeneration heran. ● P. H.



## Henry Fords Ururenkelin in Moers

Elena Ford war im Rahmen eines Arbeitsbesuchs bei Lauff Automobile zu Gast

**Der Name des Firmengründers Henry Ford gehört zu den größten der Automobilgeschichte, die Fließbandproduktion ist auf immer und ewig mit diesem Namen verbunden. Der Konzern beschäftigt weltweit etwa 330 000 Mitarbeiter. Die Ururenkelin des Firmengründers und Vizepräsidentin der Ford Motor Company, Elena Ford, zeigte jedoch unlängst in Moers, dass es auch in einem Weltkonzern familiär zugehen kann.**

Ihr Besuch galt Susanne Lauff-Kirsten, Chefin der Firma Lauff Automobile. Dass sich die Vizepräsidentin eines Weltkonzerns bei den Moerser Mitarbeitern mit den Worten „Hi, I’m Elena“ vorstellt, hatten diese sich sicher nicht so gedacht. Und dass die Vizepräsidentin auch die dunkelsten Winkel des Lagers besichtigte, wohl auch nicht. So wie Susanne Lauff-Kirsten den Besuch schilderte, wäre es nicht verwunderlich gewesen, hätte Elena Ford, vierfache Mutter und studierte Betriebswirtin, nach guter Hausfrauenart mit dem Finger über die Regale gestrichen und kontrolliert, ob richtig Staub geputzt wurde.

Trotz der familiären Atmosphäre war es ein Arbeitsbesuch. Ebenfalls angereist waren Ford-Manager aus den USA, Brasilien, Australien und Shanghai. Das duale Ausbildungssystem in Deutschland stieß auf re-



International und doch familiär ging es beim Arbeitstreffen mit Elena Ford (Mitte) und Susanne Lauff-Kirsten zu. Foto: Lauff

ges Interesse: Die Moerser wurden befragt nach der Geschichte ihres Autohauses, nach Mitarbeiterkennzahlen und Marketing. Lauff Automobile beschäftigt 90 Mitarbeiter, davon 18 Auszubildende – ein kleines, aber für die Konzernspitze sehr interessantes Rad im weltweiten Ford-Getriebe.

Die beiden Managerinnen hatten sich bei einem Dinner im Kölner Ford-Werk kennengelernt. Elena Ford sorgte anschließend dafür, dass Susanne Lauff-Kirsten an einem europaweiten Händlertreffen in Köln teilnahm. „Dann sagte sie: Ich komm’ mal bei dir vorbei.“ So schildert die Moerser Unternehmerin die unkomplizierte Art, mit der Elena Ford ihren Arbeitsbesuch angekündigt hatte. ● hr

## Hülskens Wasserbau wächst

Unternehmensbereich von Alpine Bau Deutschland übernommen

**Hülskens Wasserbau, Wesel, hat Ende Mai die Wasserbau-Aktivitäten der Alpine Bau Deutschland AG, Stuttgart, übernommen. Der Gerätepark wurde am Hauptsitz in Wesel integriert, ein Teil der Mitarbeiter ist an den Standort am Niederrhein gefolgt. Durch den Erwerb des Unternehmensbereichs erweitert Hülskens Wasserbau das technische Know-how und ermöglicht den Einstieg in neue Marktsegmente.**

Auch das Leistungsspektrum wird breiter aufgestellt. Dazu gehört zum Beispiel das Arbeiten auf kleineren Gewässern mit geringeren Durchfahrtsbreiten, die vor allem im Großraum Berlin und in Ostdeutschland zu finden sind. Hülskens Wasserbau hat darüber hinaus mit der Übernahme von insgesamt 21 schwimmenden Spezialgeräten wie Pontons, Schubbooten und Schubleichtern seine bisherigen Kapazitäten vergrößert.

Seit über 100 Jahren realisiert das Unternehmen komplexe Vorhaben im Wasserbau: Die Aufgaben reichen von der Errichtung von Spundwänden bis hin zum Bau großer Hafenbecken und der Rekultivierung stillgelegter Abbauflächen. Die Spezialisten gehören zum Firmenverband Hülskens in Wesel, der insgesamt rund 800 Mitarbeiter in den Bereichen Wasserbau, Spezialschifffahrt, Kanalspedition, Sand- und Kiesgewinnung, Rekultivierung und Transportbeton- sowie Betonfertigteilterstellung beschäftigt. ●



Auf der Brache in unmittelbarer Autobahnnähe entsteht das neue VW-Logistikzentrum.

Foto: Duisport

## Erneuter Ansiedlungserfolg für Duisport

VW errichtet Logistikzentrum im Hafen – Eröffnung für Anfang 2014 geplant

**Nach dem Automobilbauer Audi wird nun auch dessen Mutterkonzern, die Volkswagen AG, eine Logistikanlage im Duisburger Hafen eröffnen. Wie die Duisburger Hafen AG am 26. Juni im Rahmen einer Pressekonferenz bekannt gab, entsteht im Stadtteil Kasserfeld ein Export-Hub zur Versorgung der außer-europäischen Werke des Konzerns.**

„Wir freuen uns, dass wir mit Volkswagen einen bedeutenden Automobilhersteller für den Logistikstandort Duisport gewinnen konnten“, so Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG. Die neue Logistikanlage soll auf einem direkt an der A 40 gelegenen, 50 000 Quadratmeter großen Grundstück entstehen und liegt in einem ausschließlich gewerblich genutzten Hafen- und Logistikareal. Durch den Abriss einer benachbarten Immobilie ermöglichte Duisport den notwendigen Zuschnitt für das Gelände, das auch noch Spielraum für zukünftige Erweiterungen lässt. Der Baubeginn für die etwa 24 000 Quadratmeter große Halle erfolgt durch den Projektentwickler Goodman, der

mehr als zehn Millionen Euro investiert. Hafen-Chef Staake kündigte bis zu 230 neue Arbeitsplätze an.

Ab Anfang des kommenden Jahres sollen VW-Standorte in Nord- und Südamerika, Indien, China, Südafrika und Malaysia mit Automobilteilen und -komponenten beliefert werden können. Das geplante Logistikzentrum verfügt über eine Umschlagkapazität von rund 350 000 Kubikmetern. Insgesamt 4 000 verschiedene Fahrzeugteile werden von hier aus auf die Reise geschickt. Bis zu 1,8 Millionen Packstücke sollen pro Jahr abgewickelt werden – das entspricht etwa 100 Überseecontainern in der Woche.

Laut Duisport sei nicht zuletzt das vorhandene Netzwerk mit zahlreichen Direktverbindungen per Bahn und Binnenschiff in die Westhäfen ein wichtiges Standortkriterium für VW gewesen. Dieses werde ständig erweitert – gegenwärtig werde eine regelmäßige Schienenverbindung nach Wilhelmshaven in den Jade-Weser-Port geprüft. ●

---

## Fedex eröffnet neuen Standort in Wesel

Station bedient noch weitere Kommunen im Kreisgebiet

Das amerikanische Transportunternehmen Fedex Express hat neue Standorte in Nordrhein-Westfalen eröffnet. In den vergangenen vier Monaten wurden Stationen in Bergneustadt, Gescher, Zülpich und Wesel in Betrieb genommen. Die Zahl der Mitarbeiter in NRW hat sich damit in den vergangenen zwei Jahren um 150 auf rund 750 erhöht. Inklusiv der neuen Standorte betreibt Fedex bundesweit fast 50 Stationen, die

als kleine Verteilzentren fungieren. Dort werden Sendungen aus den jeweiligen Regionen sortiert und gebündelt. So werden über die Station in Wesel auch Bocholt, Dinslaken, Kamp-Lintfort und Moers bedient. Fedex liefert Dokumente und Pakete zu Zielen in Deutschland und 220 Ländern und Regionen weltweit. Bundesweit beschäftigt das Unternehmen über 1900 Mitarbeiter. ●

## Xella expandiert in Spanien

Investitionen in neue Betriebsstätte umfassen 30 Millionen Euro

**Der Duisburger Baustoffkonzern Xella expandiert in Spanien: In Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Kantabrien, Ignacio Diego, wurde Ende Juni eine neue Fertigungsstätte nahe der kantabrischen Hauptstadt Santander in Betrieb genommen. Das Werk zur Herstellung von Gipsfaser-Platten soll die Voraussetzung für weiteres Wachstum der Tochtergesellschaft Fermacell schaffen.**

Anfang 2012 hatte sich Xella an einer öffentlichen Auktion für das neu errichtete, aber noch nicht vollständig fertiggestellte

Werk beteiligt und im April den Zuschlag erhalten. Der Kaufpreis betrug 14,5 Millionen Euro. In die Instandsetzung der Produktionsstätte wurden weitere acht Millionen Euro investiert, eine vergleichbare Summe ist für den Ausbau in den nächsten Jahren vorgesehen. Das Investitionsvolumen beläuft sich damit auf rund 30 Millionen Euro. Fermacell will in der Stadt Orejo bis zu zwölf Millionen Quadratmeter Gipsfaser-Platten im Jahr produzieren und 60 neue Arbeitsplätze schaffen.

Xella-CEO Jan Buck-Emden: „Mit den in Spanien produzierten Mengen werden wir in erster Linie die großen Trockenbaumärkte Frankreich, Großbritannien und Skandinavien beliefern.“ Darüber hinaus soll auch die Präsenz auf dem spanischen Markt verstärkt werden. ●

## Interzum 2013: Preisgekrönte Highlights und globaler Flair

Unternehmen vom Niederrhein positionieren sich zunehmend international

**Die Interzum, weltgrößte Messe der Möbelzulieferindustrie und des Innenausbaus, erwies sich in diesem Jahr wieder als internationale Kontaktbörse im großen Stil: Vom 13. bis zum 16. Mai stellten in Köln rund 1500 Unternehmen aus 61 Ländern aus – rund 15 mehr als vor zwei Jahren und einem Anteil von 60 Prozent ausländischer Unternehmen. Auch von den rund 53 000 Besuchern waren 18 000 aus dem Ausland. Für die Aussteller vom Niederrhein hieß das: internationales Parkett.**

Bei dem Einzelunternehmen S-M-S schreiner machine service aus Kevelaer ist man sich sicher: „Geschlafen wird immer!“ So optimistisch gab sich Geschäftsführer Klaus Schreiner auf seinem Messestand in der Halle 10.1. Mit dem Handel neuer und neuwertiger Maschinen zur Fertigung von Matratzen, Polstern und Möbeln ist er bereits seit Jahren in vielen Ländern erfolgreich: „Unser Unternehmen existiert bereits in der dritten Generation. Wir vertreiben unsere Maschinen nach Polen, Russland, in die Türkei und sogar nach China, wo der Markt für Maschinen aufgrund der niedrigen Lohnkosten eher schwierig ist.“ Dies seien Länder, in denen Handarbeit noch finanzierbar sei. Dabei habe er auch dort internationale Messen besucht. „Aber auf keiner konnte ich so viele produktive Kontakte knüpfen wie auf der Kölner Interzum“, so Schreiner.

Einige Hallen weiter präsentiert sich das niederrheinische Polsterwerk aus Kevelaer-Kervenheim. Das Familienunternehmen in der fünften Generation liefert komplett gepolsterte Produkte sowie Polsterteile und übernimmt die Fertigung ganzer Produktreihen – vom Messemodell bis zur Serienproduktion einschließlich der Lieferung an den Vertriebspartner oder den Endverbraucher.

Die weltweit agierende Handelsgesellschaft Penn Elcom GmbH lässt in England produzieren – vertrieben wird in Emmerich am Rhein. Dort werden sämtliche Bauteile für Flightcases, also ultrarobuste Koffer für den Transport von teurem, musikalischem Equipment, verkauft, wie sie für große Band-Tourneen eingesetzt werden. „Wir sind dieses Jahr erstmalig auf der Interzum mit einer Nischenbranche vertreten gewesen und haben gute, auch internationale Kontakte in die Möbelzulieferindustrie geknüpft“, so Geschäftsführer Marco Mertens rückblickend. Schließlich werden die hochwertigen Flightcases auch von Schreibern und Möbelbauern gefertigt.



Foto: Koelnmesse

Nicht nur Handwerker, Industrie und Handel, auch Designer und Architekten holen sich die nötige Inspiration für die kommende große Einrichtungsmesse IMM, die ebenfalls in Köln stattfindet, auf der Interzum: Die Trends der diesjährigen Messe der Zulieferer, wie Naturmaterialien und Nachhaltigkeit sowie farbige Oberflächen gepaart mit LED-Technologie, gelten als Blaupause für die Mode in der folgenden Einrichtungssaison. Als wegweisender Trendsetter ist die Interzum eine Institution. ●

Durian GmbH



## HNC-Datentechnik feiert 25-jähriges Bestehen

Familienunternehmen plant im Jubiläumsjahr Erweiterung des Betriebes

**Der 12. August ist für HNC-Datentechnik ein ganz besonderes Datum – an diesem Tag feiert das Rheinberger Unternehmen sein 25-jähriges Jubiläum. Spezialisiert hat es sich auf die Entwicklung und den Vertrieb von Software-Lösungen für das Arbeits- und Umweltschutzmanagement. Inzwischen hat Firmengründer Heinz Nühren den Betrieb an seine Tochter und seinen Sohn übergeben und damit die Weichen für die Zukunft gestellt.**

Vor der Gründung im Jahr 1988 war Heinz Nühren für den Arbeitsschutz in einem mittelständischen Unternehmen verantwortlich – bereits damals erkannte er den Bedarf für eine unterstützende Software in diesem Bereich. Termine für die regelmäßig wiederkehrende Prüfung von Arbeitsmitteln verfolgen, Begehungsprotokolle erstellen oder Unfälle der Berufsgenossenschaft melden – all das sollte die Software leisten können.

Mit seinem Sohn André entwarf Heinz Nühren dann die Urversion der Software, die mittlerweile zu einem komplexen Programm weiterentwickelt wurde. Die Software wurde in der Folge auch für große Unternehmen attraktiv: Als die RAG Deutsche Steinkohle AG im Jahr 2010 nach einem zentralen Arbeitsschutz-Management-System suchte – für damals mehr als 25 000 Mitarbeiter, verteilt auf diverse Standorte und Bergwerke – erhielt HNC den Zuschlag, weil kein anderer Anbieter die weitreichenden Anforderungen erfüllen konnte.



Von links: André Nühren, Heinz Nühren und Michaela Schiffer.

Aus dem einstigen Ein-Mann-Betrieb ist ein 13-köpfiges Team geworden. Auch in der Nachwuchsförderung ist HNC engagiert. Das Unternehmen hat bereits mehrere junge Leute zu Bürokauffleuten und Fachinformatikern ausgebildet. Heinz Nühren: „Momentan stoßen wir bei der Schaffung weiterer Arbeits- und Ausbildungsplätze räumlich an unsere Grenzen, Arbeit haben wir genug.“ Die Pläne für den dringend benötigten Anbau mit weiteren Büros, Schulungs- und Technikräumen lägen bereits vor, und der erste Spatenstich werde voraussichtlich noch in diesem Jahr stattfinden, so Nühren.

Obwohl der Firmengründer inzwischen im Rentenalter ist, steht er seinen Nachfolgern weiterhin beratend zur Seite. Die gehören nämlich zur Familie: Sohn André und Tochter Michaela Schiffer teilen sich die Geschäftsführung. Während der Sohn für die Entwicklungsabteilung verantwortlich ist, leitet die Tochter den Vertrieb und das Marketing. Schon früh haben die beiden die Chance erhalten, ihr Können einzubringen und den Betrieb mit aufzubauen. Durch die rechtzeitige Einbindung seiner Kinder hat Heinz Nühren seine Nachfolge vorausschauend geregelt. Er ist sich deshalb sicher, dass das Unternehmen, das er ins Leben gerufen hat, auch in Zukunft bestehen wird. ●



Regelmäßige Strategiebesprechungen sind unerlässlich.

Fotos: HNC

### Professor Dr. Ulrich Middelmann †

Am 2. Juli ist Professor Dr. Ulrich Middelmann, zwischen 2004 und 2007 Vizepräsident, Vertreter des Präsidenten und Mitglied der Vollversammlung der IHK, im Alter von 68 Jahren gestorben. Nach dem Studium des Maschinenbaus und der Wirtschaftswissenschaften mit Promotion folgten berufliche Stationen am Betrieblichen Institut der Eisenhüttenindustrie in Düsseldorf, bei der Krupp Stahl AG in Bochum, der Friedrich Krupp GmbH in Essen und der Friedrich-Krupp AG Hoesch-Krupp in Essen/Dortmund. 1999 erfolgte die Berufung in den Vorstand der ThyssenKrupp AG in Düsseldorf sowie später zum Vorstandsvorsitzenden der ThyssenKrupp Steel AG, Duisburg. Darüber hinaus war er stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der ThyssenKrupp AG. Professor Dr. Middelmann war Mitglied in mehreren nationalen und internationalen Aufsichtsräten und Beiräten von Industrieunternehmen und Banken. Die Niederrheinische IHK wird Professor Dr. Middelmann als prägende und geschätzte Unternehmerpersönlichkeit und sein Wirken in großer Dankbarkeit und ehrendem Andenken behalten.

### Hubertus Ewers †

Im Alter von 74 Jahren ist Dipl.-Volkswirt Hubertus Ewers, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer im Ruhestand, am 10. Juni verstorben. Ewers, zuletzt bei der Niederrheinischen IHK auch Leiter des Dezernates Handel, Planung, Wirtschaftsförderung, war ein profunder Kenner des Niederrheins und galt weit über die Region hinaus als Experte für Planungsfragen. In den 70er-Jahren war er als Regierungsrat in der Abteilung Wirtschafts- und Strukturentwicklung im NRW-Wirtschaftsministerium in Düsseldorf tätig, ehe er beim Kreis Kleve als Kreisverwaltungsdirektor die Leitung der Abteilung Planung, Bauwesen, Wirtschaftsförderung sowie des Kataster- und Liegenschaftswesens übernahm. Am 1. September 1977 wurde er Geschäftsführer der IHK-Zweigstelle in Kleve, am 1. Juni 1979 Geschäftsführer bei der IHK in Duisburg und Leiter der Bereiche Planung und Wirtschaftsförderung. Weitere Aufgaben, insbesondere mit Blick auf die Sicherung und Stärkung der Wirtschaftsregion Nieder-

rhein in der Phase des schwierigen Strukturwandels, kamen hinzu. Eine besondere Würdigung seiner Verdienste kam durch die Bestellung zum stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der IHK zum 1. Februar 1986 zum Ausdruck. Hubertus Ewers blieb auch nach seinem krankheitsbedingten Ausscheiden der IHK und dem Niederrhein besonders verbunden.

### Michael Schulz

#### Bundesverdienstkreuz verliehen



Michael Schulz, Geschäftsführer der Hülskens Holding GmbH & Co. KG in Wesel, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt worden. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften in Bonn und München begann seine unternehmerische Laufbahn 1978 bei der Siemens AG, wo er zuletzt als Syndikus tätig war. Seit 1991 ist Schulz Geschäftsführer der Hülskens Holding, eines mittelständischen Baustoffunternehmens mit rund 800 Mitarbeitern. Daneben ist Schulz vielfach ehrenamtlich engagiert. Seit 1993 war er Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Kies- und Sandindustrie e. V., Duisburg, den er 2011 mit dem Bundesverband Mineralische Rohstoffe e. V. (Miro), Duisburg, vereinte und dessen Vizepräsident er heute ist. Zugleich war er über viele Jahre Vorsitzender des Verbandes der Bau- und Rohstoffindustrie e. V. (Vero), Duisburg, dessen Ehrenvorsitzender er ist. Dem Präsidium des Europäischen Gesteinsverbandes (UEPG) gehört Schulz seit 1994 an, von 1997 bis 2000 als Präsident und seit 2007 als Ehrenpräsident. Seit vielen Jahren ist er Mitglied und seit 2007 Sprecher der von der Niederrheinischen IHK betreuten Erfahrungsaustauschgruppe Kreis

Wesel sowie Koordinator der 2008 von ihm mitgegründeten Unternehmensvereinigung „Initiativkreis Zukunft Niederrhein“.

### Ulrich Schulte Herbrüggen

#### 60. Lebensjahr vollendet

Ulrich Schulte Herbrüggen, Inhaber der Einhorn-, Marien- und Elefanten-Apotheken in Duisburg, vollendete am 28. Juli sein 60. Lebensjahr. Schulte Herbrüggen engagiert sich seit 2009 in der IHK-Vollversammlung. Darüber hinaus vertritt er die Interessen seines Berufsstandes im Handelsausschuss der IHK. Das Unternehmen befindet sich in der vierten Generation in Familienbesitz und gilt als einer der ältesten Gewerbebetriebe am Niederrhein. Nach der vollständigen Erneuerung der Einhorn-Apotheke wuchs das Unternehmen im Laufe der Jahre um zwei weitere Standorte in Duisburg. In seinen drei Apotheken beschäftigt Schulte Herbrüggen rund 30 Mitarbeiter.

### Ralf Schwartz

#### Weiter Vorsitzender der Unternehmerschaft Chemie Niederrhein

Bei ihrer Mitgliederversammlung hat die Unternehmerschaft Chemie Niederrhein ihren bisherigen Vorsitzenden Ralf Schwartz, Lackwerke Peters, Kempen, wiedergewählt. Neben Dr. Richard Rösler, Solvay Chemicals, Rheinberg, wurde Dr. Andreas Grünewald, Sachtleben, Duisburg, zum weiteren stellvertretenden Verbandsvorsitzenden gewählt. In seinem Vorstandsamt bestätigt wurde Jörg Bauer, Altana AG, Wesel. Die Unternehmerschaft Chemie

Niederrhein ist der regionale Arbeitgeberverband für die Chemieunternehmen am linken Niederrhein. Ihm gehören rund 60 Firmen in Krefeld und den Kreisen Kleve, Viersen, Wesel und Neuss an.

### Thomas Diederichs

#### Neuer Vorstandssprecher der Volksbank Rhein-Ruhr



Mit Wirkung zum 1. Juli ist Thomas Diederichs vom Aufsichtsrat der Volksbank Rhein-Ruhr zum neuen Vorstandssprecher ernannt worden. Diederichs, Jahrgang 1965, absolvierte seine Lehrjahre als Bankkaufmann bei der Duisburger Volksbank in Ruhrort. Nach zwischenzeitlichen Tätigkeiten unter anderem bei zwei Großbanken war Diederichs im Jahr 2000 bei der Volksbank Oberhausen-Mülheim tätig. Im Zuge der Fusion mit der Vereinsbank Duisburg wurde er Generalbevollmächtigter der Rechtsnachfolgerin Volksbank Rhein-Ruhr, ehe er in den Vorstand der Volksbank Niederrhein wechselte. Seit 2010 ist Diederichs Vorstandsmitglied der Volksbank Rhein-Ruhr. Sein Ressort umfasst die Unternehmensbereiche Privat- und Firmenkunden, Private Banking, Treasury, Vertriebsmanagement und -steuerung, Marketing, Unternehmenskommunikation und den Vorstandsstab.

### Klaus Schaffrath

#### 85. Lebensjahr vollendet

Klaus Schaffrath, Gesellschafter der Firma L.N. Schaffrath GmbH und Co. KG in Geldern, vollendete am 26. Juli sein 85. Lebensjahr. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist Klaus Schaffrath mit der IHK verbunden und dort heute Ehrenmitglied der Vollversammlung. Nach dem Abitur und einer Schriftsetzerlehre übernahm er in der Druckindustrie übergeordnete Aufgaben in großen Betrieben. 1965 trat er in die Geschäftsleitung der Firma L.N. Schaffrath ein. In der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK repräsentierte er die Industrie des Südkreises Kleve. 1979 wurde er in das Präsidium berufen. Über die Tätigkeit als Vollversammlungsmittglied und Vizepräsident hinaus engagierte er sich ehrenamtlich im IHK-Industrieausschuss und im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit. Von besonderer Bedeutung war für Klaus Schaffrath von Anfang an die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden. Er vertrat die Belange der Region und der IHK in der Arbeitsgemeinschaft der Rhein-Maas-Kammern und als Mitglied des Rates der Euregio Rhein-Maas-Nord. Durch sein hohes Ansehen und mit viel psychologischem Geschick trug er wesentlich dazu bei, dass die IHK-Neugliederung 1977, durch die der Bezirk der Niederrheinischen IHK auch den Kreis Kleve umfasste, erfolgreich umgesetzt werden konnte.

### Zum Handelsrichter wiederernannt

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat auf Vorschlag der Niederrheinischen IHK Detlef Peterscheck, Torfstraße 11, 47574 Goch, für die Zeit vom 1. Juli 2013 bis zum 30. Juni 2018 zum Handelsrichter beim Landgericht Kleve wiederernannt.



Zusammen mit den Industrie- und Handelskammern Essen, Mittlerer Niederrhein und Nord Westfalen veranstaltet die Niederrheinische IHK am 25. September, 10 bis 12 Uhr, in Duisburg eine Veranstaltung zum Thema „Energieeffiziente Sanierung von Bürogebäuden, Produktions- und Lagerhallen“. Dabei erhalten Unternehmen Antworten auf folgende Fragen: Welche Sanierungsmaßnahmen sind sinnvoll? Wie gestaltet sich der Einsatz erneuerbarer Energien? Welche Kosten entstehen, und welche Einsparpotenziale stehen dem gegenüber? Wie können Investitionen refinanziert werden, und gibt es Fördermöglichkeiten?

Weitere Informationen und Anmeldung bei Sandy Hagenah, Telefon 0203 2821-311, E-Mail hagenah@niederrhein.ihk.de sowie unter [www.ihk-niederrhein.de/Veranstaltungen](http://www.ihk-niederrhein.de/Veranstaltungen).

Foto: Thinkstock.de

# Auch kleine Maßnahmen entfalten ihre Wirkung

## Welche Ansätze zum Energiesparen sich für Unternehmen rechnen

**Steigende Preise, gesetzliche Regulierung und die Frage nach der Versorgungssicherheit: Die Energiewende ist eine Belastungsprobe für die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen. Durch unterschiedliche Effizienzmaßnahmen mit oft nur geringen Investitionen lassen sich jedoch auch kurzfristig Einsparungen erzielen. Auf welche Faktoren Unternehmen dabei besonders achten sollten, erläutert Bodo Bröcker, Geschäftsführer der energieeffizienz+21, Dinslaken, und Referent bei einer Veranstaltung zu diesem Thema am 25. September bei der Niederrheinischen IHK in Duisburg.**

Jede Gewerbeimmobilie, ganz gleich ob Büro- oder Produktionsgebäude, bietet Ansatzpunkte zur Senkung der Energie- und Nebenkosten. Der erste Schritt besteht in jedem Fall in einer systematischen Bestandsanalyse und Datenauswertung des aktuellen Verbrauchs. Diese Analysen, auch Energie-Audits genannt, liefern den energetischen Ist-Zustand, der als Entscheidungsgrundlage für die im Weiteren zu treffenden Maßnahmen dient.

Auf Basis der energetischen Ausgangssituation werden Ansatzpunkte zur Optimierung geprüft und anhand wirtschaftlicher Kriterien miteinander verglichen. Initialberatungen beinhalten unter anderem eine Datenerfassung vor Ort, eine Aufstellung der Energiebilanz und die Prüfung von Effizienzmaßnahmen. Nach der Ermittlung des Einsparpotenzials werden einzelne Bereiche für eine konkrete Planung und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung im Rahmen einer Detailberatung untersucht.

Am Ende der Datenaufnahme steht die Erstellung eines sogenannten Effizienzfahrplans. Erst an dieser Stelle werden die einzelnen Schritte zur Kostensenkung definiert. Kurz-, mittel- und langfristige Sparmaßnahmen werden nach Aufwand, Investitionskosten und Amortisationszeit gewichtet. Der Fahrplan zeigt Schritt für Schritt auf, wie die größte Energieeffizienz bei optimalem Mitteleinsatz zu erzielen ist.

Im Gegensatz zu Büroräumen wird bei Produktionsgebäuden auch Prozessenergie, wie zum Beispiel Druckluft, Dampf oder Kälte, eingesetzt. Durch die oft unregelmäßige Bereitstellung der Prozessenergie sind auch in diesem Bereich erhebliche Einsparpotenziale vorhanden. Die wesentlichen Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung der Energiekosten sind ein ausreichend hohes Einsparpotenzial, ökonomische Anreize, kurze Amortisationszeiten, die Anpassung an gesetzliche Anforderungen und die Gewährleistung des Tagesgeschäfts während des Prozesses.

Im Zuge der Energiewende werden intelligente Zähler, sogenannte Smart Meter, zur Pflicht. Dies betrifft auch die meisten Gewerbeimmobilien. Sie müssen in Zukunft mit einem solchen Messzähler ausgerüstet werden. Der Einbau eines Smart Meters alleine führt jedoch nicht automatisch zu Kostensenkungen. Entscheidend ist die Frage, wie die Daten anschließend genutzt werden. Erst durch die Visualisierung der Strom- und Wärmeverbräuche kann aufgezeigt werden, wann und wo unnötig Energie verbraucht wird. Ebenso können Sparmaßnahmen durch die Visualisierung überwacht werden, sodass das prognostizierte Potenzial auch tatsächlich erreicht wird.

Auch in Zukunft werden Unternehmen Steuervorteile gewährt. Diese sind jedoch an Bedingungen geknüpft. Geld vom Staat gibt es nur nach der Durchführung eines Energie-Audits (für kleinere Unternehmen) oder der Einführung eines Energie-Management-Systems nach der ISO 50001. Für Produktions- und Bürogebäude gilt gleichermaßen, dass, wenn diese Systeme nicht rechtzeitig auf den Weg gebracht werden, ein Steuervorteil rückwirkend nicht mehr geltend gemacht werden kann. Für Unternehmen kommt es also darauf an, den Herausforderungen der Energiewende aktiv zu begegnen und individuelle Lösungen zur Kostensenkung zu entwickeln. Dann ist es auch möglich, den Risiken der Energiewende gelassener entgegenzusehen. ●



## Tätigkeitsbeschreibungen im Arbeitszeugnis

Erteilt ein Arbeitgeber einem Arbeitnehmer auf Anforderung ein qualifiziertes Zeugnis, muss er die Art der Tätigkeit möglichst genau und in der branchenüblichen Weise darstellen. Andernfalls ist der Zeugnisanspruch nicht erfüllt. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines als Maurerpolier beschäftigten Arbeitnehmers entschieden. In einem vorangegangenen Kündigungsrechtsstreit hatten sich die Parteien auf die Erstellung eines wohlwollenden, qualifizierten Zeugnisses mit der Note „gut“ geeinigt. Mit dem darauf vom Arbeitgeber formulierten Zeugnisinhalt war der Arbeitnehmer nicht zufrieden und verlangte Formulierungsänderungen. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Arbeitnehmer keine Zeugnisberichtigung mit den genau von ihm gewünschten Tätigkeitsmerkmalen verlangen könne, andererseits die Formulierungen des Arbeitgebers die Tätigkeit nicht ausreichend umschreiben würden. Tätigkeiten seien so vollständig und genau zu beschreiben, dass ein künftiger Arbeitgeber sich ein klares Bild machen kön-

ne. Unwesentliches könne verschwiegen werden, nicht jedoch Aufgaben und Tätigkeiten, die ein Urteil über Kenntnisse und die Leistungsfähigkeit erlaubten. Das könne bei einem Facharbeiter einen Beschreibungsaufwand erforderlich machen, weil die dem Berufsbild entsprechenden, charakteristischen Tätigkeiten, soweit sie anfielen, zu erwähnen seien. Dadurch müssen sich Aufgabengebiet und den berufsgemäß auszuführenden Arbeiten inhaltlich decken. In diesem Fall sei die im Kern als Maurer/Maurerpolier umschriebene Gesamttätigkeit in ihrem Aufgabengebiet nicht erkennbar erläutert worden. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 15. Februar 2013; Az.: 6 Sa 468/12) **Praxistipp:** Bei der Formulierung von Arbeitszeugnissen gelten die Grundsätze der Zeugniswahrheit und der Zeugnisklarheit. Bei der Tätigkeitsbeschreibung ist darauf zu achten, dass alle wesentlichen vom Arbeitnehmer erledigten Aufgaben enthalten sind, weil sie für die Einschätzung künftiger Arbeitgeber von Bedeutung sind. Bei der Tätigkeitsbeschreibung von Facharbeitern empfiehlt sich im Zweifel der Rückgriff auf amtliche Berufsbeschreibungen und ihre Merkmale. Bs

## Haniel-Studie: Generationswechsel in Vorständen

In Deutschland liegt der Anteil von jungen Vorstandsmitgliedern in den DAX30-Unternehmen mit 45 von 194 Vorstandspositionen bei rund 23 Prozent. In den 20 untersuchten Unternehmen aus dem Schweizer Leitindex ist der Anteil mit 24 Prozent auf ähnlichem Niveau: 41 von 174 Managern im Vorstand sind jünger als 49 Jahre und fallen in die Kategorie sogenannten „Young CxOs“, so eine Studie des Duisburger Unternehmens Haniel. Österreich hat mit 24 von insgesamt 78 Vorstandsmitgliedern den höchsten Anteil an jungen Vorständen. Für die Studie hat Haniel in Zusammenarbeit mit Kienbaum Communications die Lebensläufe von 446 Vorstandsmitgliedern sämtlicher DAX30-Unternehmen,

aus 18 Firmen des österreichischen ATX und 20 aus dem bedeutendsten Aktienindex der Schweiz (SMI) ausgewertet.

## Deutsch-Niederländischer Wirtschaftspreis

Der Deutsch-Niederländische Wirtschaftspreis wird dieses Jahr wieder an innovative Unternehmen, die erfolgreich im grenzüberschreitenden Geschäftsleben aktiv sind, vergeben. Die Deutsch-Niederländische Handelskammer in Den Haag hat den Preis zum sechsten Mal für Unternehmen aus Deutschland und den Niederlanden ausgeschrieben, die besondere Leistungen über die Grenzen hinaus erbringen. Der Gewinner wird im Oktober im Rahmen einer festlichen Preisverleihung bekannt gegeben.

## Neues aus den Hochschulen

### Strategiepapier der Universitätsallianz Metropole Ruhr

Die Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) ist der größte und erfolgreichste Hochschulverbund Deutschlands: Über 100 000 Studierende sind an den drei Ruhrgebietsuniversitäten eingeschrieben, knapp 1200 Professorinnen und Professoren lehren und forschen an der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen. Der Zusammenschluss ist Vorbild für institutionen- und städteübergreifende Kooperation. Die Leitungen der UAMR-Universitäten unterzeichneten jetzt ein Strategiepapier mit Leitlinien für die zukünftige gemeinsame Arbeit. Ziel ist, das Ruhrgebiet als exzellenten Standort in der nationalen und internationalen Wissenschaftslandschaft zu etablieren. Der Erfolg der UAMR lässt sich bereits jetzt in vielen Bereichen nachweisen: So wird beispielsweise die wissenschaftliche Nachwuchsförderung durch die hochschul- und fachübergreifenden Programme vorangetrieben. Mit ihren Auslandsbüros in New York, Moskau und Rio de Janeiro/São Paulo fördert die UAMR den wissenschaftlichen Austausch und die internationale Sichtbarkeit der UAMR sowie des Ruhrgebiets. Im aktuellen Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft belegte das Ruhrgebiet mit den drei Universitäten Rang sechs der Wissenschaftsregionen in Deutschland.

### Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern. Ansprechpartnerin beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.: Nadine Deutschmann, Telefon 02821 997542, E-Mail [info@foerderverein-hrw.de](mailto:info@foerderverein-hrw.de). Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D.U.G.): Claus-Robert Witte, Telefon 0203 379-4409, E-Mail [dug@uni-due.de](mailto:dug@uni-due.de).

## Broschüre über „Freiverkäufliche Arzneimittel“

Hühneraugenpflaster, Magnesiumtabletten und andere sogenannte „Freiverkäufliche Arzneimittel“ dürfen auch außerhalb von Apotheken, zum Beispiel in Drogerie- oder Supermärkten, verkauft werden. Voraussetzung: Mindestens ein Mitarbeiter muss anwesend sein, der die notwendige Sachkenntnis besitzt. Die Kenntnisse und Fertigkeiten über das ordnungsgemäße Abfüllen, Abpacken, Kennzeichnen und Lagern von freiverkäuflichen Arzneimitteln muss durch eine Prüfung nachgewiesen werden. Die Abnahme der Prüfung ist den Industrie- und Handelskammern durch Landesrecht übertragen worden. Art, Umfang und Schwierigkeitsgrad der schriftlichen Prüfungsfragen sind dem nun komplett aktualisierten Fragenkatalog

„Freiverkäufliche Arzneimittel“ zu entnehmen. Er soll sowohl den Prüfern, als auch den Prüfungskandidaten eine Hilfe bieten. Für Prüfungsbewerber ist er als begleitende Arbeitsunterlage gedacht, ohne damit eine anderweitige Vorbereitung ersetzen zu wollen. Die DIHK-Publikation „Freiverkäufliche Arzneimittel“ ist zum Preis von



Foto: © panthermedia.net/Birgit Reitz-Hofmann

10,00 Euro beim DIHK-Verlag, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim oder im Internet-Bestellshop unter [www.dihk-verlag.de](http://www.dihk-verlag.de) zu beziehen.

## BHKW-Rechner der Energieagentur NRW für Unternehmen online

Viele Betriebe stehen vor der Frage, ob sich der Einsatz eines Blockheizkraftwerks (BHKW) im Unternehmen lohnt. Die Energieagentur NRW hat dazu ein Onlinetool entwickelt, mit dem Betriebe eine erste Einschätzung vornehmen können. Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit ist insbesondere die Zahl der Betriebsstunden. Sie sollte mindestens bei 4 000 liegen. Der BHKW-Rechner steht unter [www.energieagentur.nrw.de/tools](http://www.energieagentur.nrw.de/tools) zur Verfügung.

## Leitfaden für eine zeitgemäße Pressearbeit

Unternehmer und Existenzgründer fragen sich häufig: Wie präsentiere ich mich meinen Kunden? Was schreibe ich auf meiner Webseite? Und: Muss ich wirklich bei Facebook mitmachen? Auf all diese Fragen gibt der neue DIHK-Leitfaden Antworten. Es werden die Grundlagen der Kommunikation anhand von Praxisbeispielen veranschaulicht. Ein Schwerpunkt der Publikation ist die Klarheit in der Kommunikation. Sie hilft Unternehmen nicht nur, die passenden Kunden zu gewinnen, sondern auch, Dienstleister richtig zu beauftragen. Hinzu kommen Hinweise zur Pressearbeit, ergänzt durch ein Interview zu Fragen des Presserechts mit einem Fachanwalt. Das Kapitel digitale Kommunikation setzt sich mit der Gestaltung der Unternehmenswebseite und den Möglichkeiten des E-Mail-Newsletters auseinander, sowie mit den sozialen Medien, Facebook, Twitter & Co. Weitere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel Sponsoring, Events und Messeauftritte, werden ebenso anschaulich erläutert, wie die interne Kommunikation. Krisenkommunikation, und was im Falle eines Falles zu tun ist, wird ebenfalls durch ein Experten-Interview begleitet.

Die DIHK-Publikation „Praxisleitfaden für eine zeitgemäße Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ kann zum Preis von 16,50 Euro beim DIHK-Verlag, Meckenheim, oder im Internet unter [www.dihk-verlag.de](http://www.dihk-verlag.de) bestellt werden.

## Grenzüberschreitende Forderungsdurchsetzung

Die grenzüberschreitende Forderungsdurchsetzung in Europa wird erleichtert. Die Reform regelt die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Europa und legt darüber hinaus fest, welche Gerichte bei grenzüberschreitenden Streitigkeiten zuständig sind. Will man ein deutsches Urteil über eine Kaufpreisforderung im europäischen Ausland vollstrecken, so muss bislang eine Vollstreckbarkeitsklärung in einem sogenannten Exequaturverfahren beantragt werden. Im Rahmen des Verfahrens werden die Entscheidungen der Gerichte im jeweiligen Inland nochmals formal überprüft und erst danach für vollstreckbar erklärt. Dabei handelt es sich laut der Coface Kreditversicherung AG, Köln, um ein meist sehr langwieriges Verfahren. Darüber hinaus würden erhebliche Kosten verursacht. Künftig wird das noch erforderliche Vollstreckbarerklärungsverfahren

entfallen. Dann kann beispielsweise ein deutsches Urteil auch in Frankreich unmittelbar vollstreckt werden, ohne dass es dafür noch eines gerichtlichen Zwischenverfahrens bedürfte. Dies gilt selbstverständlich auch umgekehrt. Die Verordnung regelt dies nicht nur für Urteile, sondern auch für zum Beispiel einstweilige Verfügungen oder andere Sicherungsmaßnahmen der Gerichte. Durch die Reform soll darüber hinaus die Rechtssicherheit im internationalen Geschäftsverkehr erhöht werden, da die Durchsetzbarkeit von Gerichtsstandsvereinbarungen erheblich verbessert wird. Im internationalen Handel ist es Standard, ein Schiedsgericht oder ein staatliches Gericht zur Beilegung eventueller Streitigkeiten bereits im Vorfeld festzulegen. Künftig sollen insbesondere die sogenannten „Torpedoklagen“ verhindert werden. Damit ist gemeint, dass eine Partei absichtlich ein anderes als das vereinbarte Gericht anruft. In der Regel sucht diese Partei sich ein Gericht in einem Land mit bekanntermaßen langsamer Gerichtsbarkeit, wie zum Beispiel Belgien, um den Rechtsstreit so lange wie möglich zu verzögern. Die andere Partei kann dann das Verfahren zunächst nicht am vereinbarten Gericht führen. Diese Verzögerungsmöglichkeit wird es so nicht mehr geben.



## Belegschaftsfotos nur mit Einwilligung

Wenn ein Arbeitnehmer die Einwilligung zur Verwendung eines Fotos durch den Arbeitgeber erteilt hat, das nur der allgemeinen Unternehmensdarstellung dient und keine Person besonders herausstellt, kann eine weitere Verwendung auch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses gerechtfertigt sein. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Anlagenmonteurs entschieden, dessen Arbeitgeber ein gemeinsames Belegschaftsfoto nach Beschäftigungsende weiterhin auf der Internetseite verwandte. Acht Monate später widerrief der ehemalige Mitarbeiter das Einverständnis zur Fotoverwendung und verlangte die Entfernung seiner Person auf der Internetseite binnen Wochenfrist. Der Arbeitgeber kam der Forderung rund sechs Wochen nach Erhalt dieser Aufforderung nach. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine vom Arbeitnehmer erteilte Einwilligung zur Verwendung eines Belegschaftsfotos auch über das Ende der Be-

schäftigung hinausreichen könne, wenn es nur allgemeiner Illustration diene und den Arbeitnehmer nicht besonders herausstelle. Zwar könne ein Arbeitnehmer seine Einwilligung widerrufen, allerdings unterliege auch diese Rechtsausübung dem Grundsatz von Treu und Glauben. Dabei habe der ehemalige Arbeitnehmer auch Rücksicht zu nehmen auf Arbeitgeberinteressen, wegen des damit verbundenen Aufwands und der Kosten. In Anbetracht des mit der Herstellung eines aktualisierten Gruppenfotos verbundenen Aufwands sei eine Frist von sechs Wochen für die Rücksichtnahmepflicht als angemessen anzusehen (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Rheinland-Pfalz vom 30. November 2012; Az.: 6 Sa 271/12). **Praxistipp:** Vor der Anfertigung von Belegschaftsfotos, die der Unternehmensdarstellung dienen sollen, ist die Einwilligung der Mitarbeiter einzuholen. Dabei sollte gleichzeitig geregelt werden, inwieweit die fortgesetzte Verwendung nach Beendigung von Arbeitsverhältnissen möglich sein soll und welche Fristen bei Widerruf der Verwendung aus organisatorischen Gründen geboten sind. Bs

## Unerlaubte Konkurrenzfähigkeit

Macht ein Arbeitnehmer seinem Arbeitgeber unerlaubte Konkurrenz, kann das eine außerordentliche Kündigung des Arbeitgebers rechtfertigen. Das hat das Landesarbeitsgericht Hessen im Fall eines Rohrleitungsmonteurs in einem Unternehmen für Abfluss- und Rohrsanierungen entschieden. Der Monteur hatte für seinen Arbeitgeber bei einer Kundin mit einer Spezialkamera Abflussrohre untersucht und einige Tage später die Schadensbehebung durch Verlegung neuer Abflussrohre vorgenommen. Dafür ließ er sich von der Kundin 900 Euro in bar auszahlen, die er gegenüber dem Arbeitgeber nicht abrechnete. Der Arbeitgeber erfuhr davon vier Jahre später, als die Kundin sich wegen Nachbesserungsansprüchen aufgrund mangelhafter Ausführung der Arbeiten meldete. Der Arbeitgeber kündigte daraufhin fristlos. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Monteur durch das Verhalten seine arbeitsvertraglichen Pflichten massiv verletzt habe. Es sei

einem Arbeitnehmer nicht gestattet, im Arbeitsbereich seines Arbeitgebers Dienstleistungen auf eigene Rechnung zu erbringen. Der Arbeitsbereich stehe dem Arbeitgeber ohne Einschränkung und ohne Gefahr nachteiliger Beeinflussung durch die eigenen Arbeitnehmer zu. Die außerordentliche Kündigung sei daher wirksam (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Hessen vom 28. Januar 2013; Az.: 16 Sa 593/12). **Praxistipp:** Konkurrenzfähigkeit ist Arbeitnehmern nicht gestattet. Der Klarheit halber sollte dies im Arbeitsvertrag ausdrücklich aufgenommen werden. Bs



### Archiv „Betriebspraxis“



In jeder „tw“-Ausgabe sind unter dieser Rubrik zahlreiche Tipps für Unternehmen zu finden – ob zur Unternehmensführung, zum Anbahnen von Geschäftskontakten, zur Betriebssicherheit oder zu wichtigen Änderungen und Neuerungen bei Verordnungen und Gesetzen. Vieles in vorherigen Ausgaben ist heute noch interessant oder kann zumindest noch wichtige Anhaltspunkte geben oder Kontakte ermöglichen.

Für Recherchen steht das Internet-Archiv der IHK-Zeitschrift kostenlos zur Verfügung. Alle Beiträge werden hier etwa zeitgleich mit Erscheinen der Printausgabe hinterlegt (siehe Homepage). Es kann nach Stichwörtern in allen, aber auch in einzelnen, konkreten Ausgaben sowie nach Jahrgängen gesucht werden: [www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv](http://www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv).

## Freie Kapazitäten in Griechenland nutzen

Griechische Industrie- und Dienstleistungsunternehmen haben krisenbedingt freie Kapazitäten, die sie deutschen Interessenten zur Verfügung stellen wollen. Für das notwendige „match making“ sorgt eine neue Online-Plattform namens „Pro-Greece“, die von der Deutsch-Griechischen Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit mehreren Partnern betrieben wird. Im Gegensatz zu dem Eindruck, den die Medien teilweise vermitteln, gibt es in Griechenland in nahezu allen Bereichen moderne und im Prinzip gesunde Unternehmen. Gut ausgebildete, oft auch

deutschsprachige Ingenieure und Fachkräfte sind vielerorts ebenso vorhanden wie geeignete Maschinen und Produktionsstandorte, sodass kurzfristig Auftragsfertigungen für deutsche Unternehmen angefahren werden können. Ähnliches gilt für den Dienstleistungsbereich, der von Griechenland aus Dienstleistungen im Auftrag deutscher Unternehmen erbringen kann (zum Beispiel Entwicklung von Software). So könnten gleichzeitig der Fachkräftemangel in Deutschland und die hohe Arbeitslosigkeit in Griechenland erfolgreich reduziert werden. Drei Monate nach Inbetriebnahme der Seite in Griechenland haben sich bereits 650 Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen mit ih-



Foto: © panthermedia.net/Ingvar Björk

ren Unternehmensprofilen und Kooperationsvorschlägen auf der Webplattform, [www.pro-greece.com](http://www.pro-greece.com), eingetragen. MK

## Mit Stiftung Warentest werben

Unternehmen, die mit Testergebnissen und dem Logo der Stiftung Warentest für ein Produkt oder eine Dienstleistung werben wollen, müssen die Lizenz dafür online bei

der RAL gGmbH beantragen. Die gemeinnützige und unabhängige Tochtergesellschaft von RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e. V. wurde von der Stiftung Warentest mit der Lizenzverwaltung betraut. Sie ist wie die Stiftung Warentest im Verbraucherschutz tätig und vergibt mit dem „Blauen Engel“ ein bekanntes Umweltzeichen. Die Vergabe der kostenpflichtigen Lizenzen erfolgt auf elektronischem Wege. Dazu stehen auf der Website der RAL gGmbH Nutzungsanträge zur Verfügung. Sie müssen ausgefüllt und rechtsverbindlich unterschrieben per E-Mail oder Fax übermittelt werden. Die RAL gGmbH überprüft die Angaben und schließt nach erfolgreicher Prüfung den Vertrag ab. Einzelheiten und weitere Informationen stehen unter [www.ral-logolizenz.com](http://www.ral-logolizenz.com) zur Verfügung.

RA Doris Möller

## Leistungsbonus jährlich festlegen

Behält sich ein Arbeitgeber im Arbeitsvertrag die jährliche Bestimmung einer Bonusleistung vor, liegt darin keine unangemessene Benachteiligung, sofern die Leistungsbestimmung nach billigem Ermessen erfolgt. Das hat das Bundesarbeitsgericht bei einem bei einer Bank beschäftigten Analysten entschieden, der für das Jahr 2008 einen Leistungsbonus verlangte. Der Arbeitgeber, eine Großbank, die in der Bankenkrise in eine finanzielle Schieflage geriet und nur durch staatliche Garantiezahlungen in Milliardenhöhe vor der Insolvenz gerettet

wurde, hatte durch den Vorstand beschlossen, dass deshalb für das Geschäftsjahr 2008 keine variablen Vergütungen mehr gezahlt werden. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass Arbeitsverträge, in denen sich der Arbeitsgeber die Bestimmung des jährlichen Leistungsbonus vorbehält, zulässig seien. Dies habe dann nach billigem Ermessen zu erfolgen. Der Arbeitsvertrag habe vorgesehen, dass der Leistungsbonus sich nach individueller Zielerreichung, Teamverhalten und Bankerfolge richte. In einem solchen Fall entspreche die Leistungsbestimmung regelmäßig nur dann billigem Ermessen, wenn auch erreichte persönliche Ziele in der Festlegung angemessen Ausdruck fänden. Vorliegend sei die Leistungsbestimmung auf null trotz erreichter persönlicher Ziele aufgrund außergewöhnlicher Umstände gerechtfertigt. Denn die Existenz der Bank konnte aufgrund ihrer desaströsen Verluste nur durch massive staatliche Finanzhilfen gesichert werden, die allein dem öffentlichen Interesse an der Abwehr volkswirtschaftlicher Gefahren dienen sollte. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 20. März 2013; Az.: 10 AZR 8/12) **Praxistipp:** Arbeitsvertragliche Regelungen, wonach ein Leistungsbonus vom Arbeitgeber unter Berücksichtigung von erreichten Zielen des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers jährlich bestimmt wird, sind zulässig. Die Leistungsbestimmung muss dann nach billigem Ermessen erfolgen. Ob dies in billiger, das heißt angemessener Weise erfolgt ist, unterliegt gerichtlicher Nachprüfung. Bs



## Betriebsbedingte Kündigung

Kündigt ein Arbeitgeber einem Arbeitnehmer aus betriebsbedingten Gründen, setzt das voraus, dass der Weiterbeschäftigungsbedarf voraussichtlich dauerhaft entfallen ist. Das hat das Landesarbeitsgericht Düsseldorf im Fall eines Verkaufsingenieurs bei einem weltweit tätigen industriellen Projektanlagenentwickler entschieden. Der Arbeitgeber kündigte dem Ingenieur mit der Begründung, durch Schließung eines Geschäftsbereichs sei der Bedarf für eine Sachbearbeiterposition entfallen. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine Kündigung dann durch betriebliche Erfordernisse bedingt sei, wenn der Weiterbeschäftigungsbedarf voraussichtlich dauerhaft entfallen sei. Auf der Grundlage einer betrieblichen Disposition des Arbeitgebers müssten mehr Arbeitnehmer beschäftigt sein, als zur Erledigung der anfallenden Arbeiten dauerhaft zu erwarten sei. Dabei sei die unternehmerische Entscheidung durch das Gericht nicht auf ihre sachliche Rechtfertigung oder Zweckmäßigkeit zu überprüfen, wohl aber, ob die Entscheidung tatsächlich getroffen und umgesetzt worden und dadurch der Beschäftigungsbedarf für den betroffenen Arbeitnehmer entfallen sei. Wenn sich die Unternehmensentscheidung im Wesentlichen auf

die Personaleinsparung beschränke, sei sie vom Kündigungsentschluss nicht zu unterscheiden. In diesen Fällen müsse der Arbeitgeber daher seine Entscheidung hinsichtlich ihrer organisatorischen Durchführbarkeit und zeitlichen Nachhaltigkeit verdeutlichen. Dazu müsse die Auswirkung der unternehmerischen Vorgaben und Planungen auf das erwartete Arbeitsvolumen anhand einer schlüssigen Prognose konkret dargestellt und erläutert werden, wie die anfallenden Arbeiten vom verbliebenen Personal ohne überobligationsmäßige Leistung erbracht werden können. Vorliegend habe der Arbeitgeber nicht hinreichend dargelegt, dass das Arbeitsvolumen aufgrund einer nachvollziehbaren Unternehmensentscheidung derart reduziert werde, dass die Arbeitskraft des Arbeitnehmers entbehrlich sei (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Düsseldorf vom 21. August 2012; Az.: 8 Sa 574/12). **Praxistipp:** Liegt bei einer betriebsbedingten Kündigung die unternehmerische Entscheidung im Abbau einer einzelnen Position, greift nicht die Vermutung, dass eine unternehmerische Entscheidung sachlich begründet ist. Der Arbeitgeber muss dann darlegen, in welchem Umfang und aufgrund welcher Dispositionen bisher erledigte Tätigkeiten in Zukunft entfallen und wie der verbleibende Arbeitsbedarf vom übrigen Personal regulär erledigt werden kann. Bs

## Stellenausschreibung: Betriebsrat informieren

Lässt ein Arbeitgeber mit mehreren Filialen bei Stellenausschreibungen die eingehenden Bewerbungen von einer zentralen Personalabteilung vorsortieren, ist er gleichwohl verpflichtet, dem Betriebsrat im Rah-

men der Anhörung Auskunft über alle Bewerber und deren Unterlagen zu erteilen. Das hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein im Fall eines Betriebsrates in der selbstständigen Filiale eines bundesweit tätigen Bekleidungsunternehmens entschieden. In dem Unternehmen, das ausschließlich Online-Bewerbungen entgegennimmt, wurden die eingehenden Bewerbungen von einem internen zentralen Recruitment-Center gesichtet und nach Vorprüfung an die Filiale übermittelt. Der Betriebsrat verlangte die Information über alle die Filiale betreffenden Bewerbungen. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass sich im Mitbestimmungsverfahren bei Einstellungen die Vorlagepflicht des Arbeitgebers auf alle Bewerber beziehe und nicht nur auf die vom Arbeitgeber für geeignet angesehenen Bewerbungen. Eine Vorauswahl sei nicht zulässig. Ein derartiges in-



Foto: © panthermedia.net/Hans-Joachim Bechheim

## IHK-Tipp



Foto: © panthermedia.net/Uwe Moser

### Die Recyclingbörse

Produktionsrückstände müssen nicht wertlos sein. Häufig bietet sich eine Weiterverwertung an. Das trägt dazu bei, Kosten zu sparen. Der Weg dorthin führt über die IHK-Recyclingbörse im Internet. Über eine Datenbank im Internet werden verwertbare Abfälle beziehungsweise Produktionsrückstände vom Besitzer in die Datenbank eingetragen. Unternehmen, die diese Materialien verwerten wollen, können sich direkt an den Anbieter wenden. Die Recyclingbörse fördert so die Kreislaufwirtschaft und schafft Markttransparenz für Anbieter und Nachfrager. Sie steht unter [www.ihk-recyclingboerse.de](http://www.ihk-recyclingboerse.de) zur Verfügung.

Nähere Informationen bei der Niederrheinischen IHK: Liane Ohde, Telefon 0203 2821-250, E-Mail [ohde@niederrhein.ihk.de](mailto:ohde@niederrhein.ihk.de).

ternes Recruitment-Center sei nicht vergleichbar mit einem externen Personalberatungsunternehmen, das dem Arbeitgeber geeignete Bewerber benenne und bei dem sich die Auskunftspflicht auf die vom Personalberater vorgeschlagenen Personen beschränke (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Schleswig-Holstein vom 29. November 2012; Az.: 5 TaBV 8/12). **Praxistipp:** Organisiert ein Arbeitgeber die Personalbeschaffung intern, ist der Betriebsrat über alle Bewerbungen zu unterrichten, und er muss entsprechende Unterlagen vorlegen. Nur wenn ein externes Unternehmen mit der Personalbeschaffung beauftragt ist, beschränkt sich die Auskunftspflicht auf die vorgeschlagenen Personen. Bs





IHK-Service

Recht, Steuern,  
Finanzen



## Die Verordnung zum Tarif- treue- und Vergabegesetz

Gut ein Jahr nach dem Tariftreue- und Vergabegesetz Nordrhein-Westfalen (TVgG NRW) ist zum 1. Juni die erklärende Rechtsverordnung in Kraft getreten. Mit dem Gesetz legt das Land Mindeststandards für öffentliche Aufträge fest. Dadurch sollen ein fairer Wettbewerb ermöglicht und gleichzeitig Sozialverträglichkeit, Umweltschutz, Energieeffizienz sowie Qualität und Innovation gesichert werden.

Beispielsweise bindet das TVgG NRW Auftragnehmer im Land etwa an die Vorgabe eines vergabespezifischen Mindestlohns und an die Einhaltung branchenüblicher Tarifverträge. Die bislang noch nicht konkretisierten Festsetzungen zur umweltfreundlichen und energieeffizienten Beschaffung, zur Berücksichtigung sozialer Kriterien, der Frauenförderung sowie der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden durch die Verordnung nunmehr verdeutlicht.

Mehrfach hat IHK NRW Bedenken hinsichtlich der Eignung des Vergaberechts zur Durchsetzung allgemeiner politischer Ziele geäußert. Die Bindung des Vergaberechts an Kriterien, die zusätzlich Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Fachkunde der Unternehmen bei der Vergabeentscheidung

beeinflussen, läuft einer effizienten Verwendung öffentlicher Mittel entgegen und führt meist zu unerwünschten Nebenwirkungen.

Im ersten Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes berichten vor allem kleine und mittlere Unternehmen von zusätzlichem bürokratischem Aufwand bei der Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen. Viele Unternehmen zeigen sich durch die neuen Nachweispflichten verunsichert. Häufig fehlen noch Routinen, etwa, wenn Nachweise zur Einhaltung der Kernarbeitsnormen von Lieferanten aus Drittländern eingefordert werden – diese sollen sicherstellen, dass die verwendeten Produkte unter anderem ohne den Einsatz von Kinder- und Zwangsarbeit hergestellt worden sind. Aber auch größere Unternehmen bleiben angesichts der rechtlichen Unwägbarkeiten hinsichtlich der noch einzurichtenden Kontrollbehörde zurückhaltend.

### Vergabeplattform

Zur Konkretisierung der Vorgaben setzt die vorgelegte Verordnung zumeist auf Formulare und Eigenerklärungen. Diese können auf der Vergabeplattform des Landes unter [www.vergabe.nrw.de](http://www.vergabe.nrw.de) eingesehen und heruntergeladen werden. Die ebenfalls veröffentlichten Erläuterungen und Gesetzeshinweise werden viele kleine und mittlere Unternehmen abschrecken, sich um öffentliche Aufträge zu bemühen.

Parallel zur Verordnung hat das Wirtschaftsministerium einen Praxisleitfaden erstellt, der Vergabestellen und Bieter praktische Erfahrungen mit den Anforderungen zur Einbindung der Nachhaltigkeitsaspekte des TVgG NRW verdeutlichen soll. Hier findet sich neben dem Gesetz und der aktuellen Verordnung auch ein umfangreicher Fragenkatalog zur Umsetzung.

Im Leitfaden wird auch noch einmal das sogenannte Präqualifikationsverfahren für die Bereiche VOL (Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen) und VOB (Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen) gleichgestellt. Beim Präqualifikationsverfahren geht es um eine dem eigentlichen Wettbewerb vorgeschaltete Eignungsprüfung, bei der mögliche Anbieter ungeachtet einer möglichen späteren konkreten Ausschreibung nach speziellen Vorgaben ihre Fachkunde und Leistungsfähigkeit vorab nachweisen. Die IHKs in NRW hatten sich für diese Erleichterung für Unternehmen nachdrücklich im Verordnungsverfahren eingesetzt.

Denn besonders lästig für Unternehmen ist, dass die Formulare und Eigenerklärungen speziell zum TVgG NRW grundsätzlich zu jedem Auftrag neu auszufüllen und einzureichen sind. Hier bietet die Rechtsverordnung allerdings eine deutliche Erleichterung für Unternehmen, die sich präqualifizieren lassen. Durch die Verordnung wird der Ge-



IHK-Service

Recht, Steuern,  
Finanzen



setzesrahmen zum Präqualifikationsverfahren weitgehend ausgeschöpft. So entbinden einmal erstellte Präqualifikationszertifikate den Bieter für ein Jahr von wiederholter Nachweiserbringung und Abgabe von Eigenerklärungen. Neben dem bereits bekannten und in der VOB ausdrücklich genannten Präqualifikationsverein für Bauleistungen bieten die IHKs für den VOL-Bereich ein bundeseinheitliches Präqualifizierungsverfahren an.

Im Rahmen der Präqualifizierung weisen Unternehmen ihre Fachkunde, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Zuverlässigkeit nach. Das Zertifikat reicht dann für ein Jahr als Dokument für die auftragsunabhängigen Nachweise. Es kann von den Unternehmen zu jeder Teilnahme an einer Ausschreibung verwendet werden. Die Zertifikatsnummer bietet den Vergabestellen die Möglichkeit zur Einsichtnahme in die hinterlegten Dokumente.

In den öffentlichen Ausschreibungsverfahren können sie dann auf die zeitauf-

wändige und fehleranfällige Beibringung der Einzelnachweise verzichten. Die Präqualifizierungsverfahren sind unter [www.pq-verein.de](http://www.pq-verein.de) beziehungsweise unter [www.pq-vol.de](http://www.pq-vol.de) zu finden. VOL-Präqualifizierungsstelle in NRW ist die IHK Mittlerer Niederrhein. Nähere Informationen stehen auch unter [www.krefeld.ihk.de](http://www.krefeld.ihk.de), Dokumentennummer 871, zur Verfügung. Zur Präqualifizierung und Zertifikatsstellung durch die IHKs gehört auch die Hilfestellung beim Ausfüllen der speziellen Erklärungen zum TVgG NRW.

### Praxistest steht noch aus

Angesichts der detailreichen Ausgestaltung steht der Praxistest der Verordnung in vielen Bereichen noch aus. Um mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit Zielkonflikte zu vermeiden, bleibt die Ausgestaltung der Vergaben durch den öffentlichen Auftraggeber entscheidend. Der Auftraggeber hat es letztlich in der Hand, ob er auf die Langlebigkeit eines Produktes setzt oder auf eine mit dem technologi-

schen Wandel steigende Umwelteffizienz vertraut.

Der bürokratische Aufwand kann deutlich reduziert werden, wenn der Auftraggeber akzeptiert, dass die Entscheidung über die Nachweisform bei den Bietern liegt.

Die geforderten Maßnahmen zur Dokumentation der Frauenförderung und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bindet das Gesetz beispielsweise an die Unternehmensgröße. Erweisen muss sich noch, ob der im Gesetz festgeschriebene Maßnahmenkatalog über alle Branchen, gerade auch im Umgang mit Subunternehmen und Bieterkonsortien, zielführend anwendbar ist.

### IHK-Infobox

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Ass. Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de).





## Impressum

**Herausgeber:**

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer  
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg  
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

**Redaktion:**

Alfred Kilian  
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)  
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200  
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275  
Verena Hampen, Telefon: 0203 2821-200  
**E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de**

**Gestalterische Konzeption:**

www.cantalloop.de

**Druck und Verlag:**

schaffrath medien  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien  
Marktweg 42-50  
47608 Geldern  
Birgit Schmetter  
Telefon: 02831 396-152  
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der  
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

**Anzeigen:**

rheinland media &  
kommunikation gmbh  
Monschauer Str. 1  
40549 Düsseldorf  
Anzeigenverkaufsleitung:  
Iris Domann  
Anzeigenberatung/-verkauf:  
Telefon: 0211/569731-70  
E-Mail: iris.domann@rheinland-mk.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 8 vom 1. Januar 2013.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

**Verbreitete Auflage**

Quartal 2/13 - 53.120 Exemplare

**tw-Einzelverkaufspreis:** 2,60 EUR

**tw-Jahresabonnement:** 28,60 EUR  
inkl. MwSt., Versandkosten und Porto  
ISSN: 0945-2397

**Die IHK-Geschäftsstellen:**

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24  
Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533  
46483 Wesel, Großer Markt 7  
Telefon: 0281 22048, Fax: 15737  
47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)  
Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571



# In geordneten Bahnen ans Ziel gelangen

Mitarbeitergespräche dienen auch Führungskräften zur Orientierung

**Zielvereinbarungsgespräche umfassen den Rückblick auf die Ziele des vergangenen Jahres sowie das Erarbeiten neuer Ziele. Sie erfüllen für Vorgesetzte eine wichtige Führungsfunktion und geben Mitarbeitern hilfreiche Orientierung. Allerdings muss das Gespräch gut strukturiert sein, und die vereinbarten Ziele sollten präzise formuliert werden. Die Beraterinnen Haika Proske, Erlangen, und Eva Reiff, Leinfelden, erläutern in „tw“, was Führungskräfte dabei beachten sollten.**



Foto: © Thinkstockphoto.de

Im Vorfeld sollten folgende Punkte erledigt werden: Die Führungskraft informiert ihr Team rechtzeitig über die anstehenden Gespräche. Die Zielerreichung der einzelnen Mitarbeiter wird überprüft und die jeweils neue Vereinbarung vorbereitet. Dafür können pro Mitarbeiter eine bis eineinhalb Stunden eingeplant werden. Beim Rückblick überprüft die Führungskraft zunächst, welche Ziele mit dem Mitarbeiter im vergangenen Jahr vereinbart wurden und inwieweit diese erreicht oder sogar übererfüllt wurden. Dabei macht es Sinn zu überlegen, was der Beitrag des Mitarbeiters war und was ihm dabei besonders gut gelungen ist. Genauso wichtig ist es, die nicht erreichten Ziele zu betrachten. Gibt es besondere Gründe, weshalb sie verfehlt wurden? Dabei kann es sinnvoll sein, dass die Führungskraft überlegt, wie sie selbst den Mitarbeiter unterstützen kann, damit er zukünftig die Vereinbarungen erfüllt.

Bei der Vorbereitung für das kommende Jahr nimmt die Führungskraft die ihr vorgegebenen Unternehmens-, Bereichs- oder Abteilungsziele sowie das Aufgabenfeld beziehungsweise den Verantwortungsbereich des Mitarbeiters hinzu. Sie überlegt, welche Schwerpunkte sich daraus für die Arbeit des Mitarbeiters im kommenden Jahr ergeben und definiert entsprechende Ziele. Zusätzlich nehmen viele Führungskräfte diese Gespräche auch zum Anlass, um darüber nachzudenken, ob die Ziele und Aufgaben sinnvoll auf die Mitarbeiter in ihrer Abteilung verteilt sind. Ungleichgewichte bei der Verteilung führen oft zu einem erheblichen Motivationsverlust.

Ziele sollten schriftlich festgehalten werden. Dadurch werden sie verbindlicher und zwingen die Beteiligten zu einer genaueren Formulierung. Hilfreich dabei ist die „Smart“-Regel:

- „S“ wie spezifisch: Ist das Ziel konkret und eindeutig formuliert? Nur so kann sichergestellt werden, dass alle Beteiligten dasselbe darunter verstehen.
- „M“ wie messbar: Wann ist das Ziel erreicht? Ziele müssen eindeutig messbare oder beobachtbare Kriterien enthalten, damit überprüft werden kann, ob und wann dieses tatsächlich erreicht ist. Achtung: bei einem qualitativen Maßstab, wie beispielsweise „Verbesserung der Servicequalität im Callcenter“ ist es besonders wichtig, genau zu beschreiben, woran Führungskraft und Mitarbeiter messen werden, ob dieses Ziel erreicht wurde. Mögliche beobachtbare Kriterien könnten sein: Mitarbeiter lächelt beim Telefonieren, er stellt Verständnisfragen, um das Anliegen des Anrufers zu verstehen, er gibt verbindliche Terminzusagen, wann ein Rückruf erfolgen wird.
- „A“ wie angemessen: Ziele sind dann angemessen für den Mitarbeiter, wenn sie herausfordernd, aber auch erreichbar sind. Sind sie zu niedrig angesetzt, erlahmt die Motivation. Sind sie zu hoch gesteckt oder sind es zu viele, wirken sie demotivierend.
- „R“ wie realisierbar: Kann der Mitarbeiter das Ziel mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Fähigkeiten erreichen? Andernfalls sollte er wissen, wie er sich fehlende Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen kann.
- „T“ wie terminiert: Bis wann genau sollte das Ziel erreicht werden? Formulierungsbeispiele hierfür: „Herr X wird bis spätestens April nächsten Jahres am Seminar ‚Präsentationstechnik‘ und an der SAP-Schulung teilgenommen haben.“ Oder auch: „Das Personalkostenbudget der Abteilung X bleibt bis zum nächsten Überprüfungstermin innerhalb des Budgetrahmens in Höhe von Y Euro.“

Zielvereinbarungen sind dann besonders wirksam, wenn sowohl Mitarbeiter als auch Führungskraft diese zur Steuerung ihrer Tätigkeiten nutzen. Dazu ist es aber wichtig, dass man sich nicht nur einmal im Jahr (also im Rahmen des Zielvereinbarungsgesprächs) bespricht. Vielmehr sollten Führungskraft und Mitarbeiter sich auch unterjährig immer wieder Zeit nehmen, um den Stand der Zielerreichung zu beleuchten.

In einem unterjährigen Feedbackgespräch wird der aktuelle Stand der Zielerreichung betrachtet. Welche Zwischenergebnisse oder Meilensteine wurden erreicht? Was ist erfolgreich gelaufen? Wo gab es Schwierigkeiten, und wie wurde damit umgegangen? Welche nächsten Schritte stehen an? Sind Probleme aufgetreten, kann der Mitarbeiter dabei unterstützt werden, seine Problemlösungskompetenzen zu stärken, indem die Führungskraft ihn mit lösungsorientierten Fragen coacht:

- Welche Ideen haben Sie, um das Problem zu lösen?
- Was wären die notwendigen Schritte dazu?
- Wo benötigen Sie noch Unterstützung?
- Wer kann diese leisten?
- Welche Risiken sehen Sie bei den Lösungsideen?
- Wie können wir diesen Risiken vorbeugen?

## Gegebenenfalls nachjustieren

Wenn die Zielerreichung in Gefahr ist, macht es Sinn, gemeinsam mit dem Mitarbeiter die Situation zu bewerten. War die Zielsetzung unrealistisch oder zu hoch gesteckt? Wurden wichtige Rahmenbedingungen falsch eingeschätzt? Führungskraft und Mitarbeiter sollten erkunden, ob noch nachgesteuert werden kann, damit das Ziel doch noch erreicht werden kann. Manchmal braucht der Mitarbeiter dafür Unterstützung von anderen Kollegen oder von Seiten seiner Führungskraft. Auch sollte in dieser Situation geprüft werden, wie sichergestellt werden kann, dass für den weiteren Verlauf neue Abweichungen früh genug erkannt werden.

Wenn sich wichtige Rahmenbedingungen so stark geändert haben, dass ein Festhalten an dem bisherigen Ziel keinen Sinn mehr macht, dann sollte auch die Vereinbarung unterjährig angepasst werden. Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich das Aufgabenfeld des Mitarbeiters verändert, wenn ein Unternehmen oder ein Geschäftsbereich seine Strategie modifiziert oder wenn wichtige, vom Mitarbeiter nicht beeinflussbare Rahmenbedingungen wechseln, sodass die Zielerreichung unrealistisch geworden ist.

Führungskräfte, die folgende Tipps beherzigen, legen den Grundstein für ein erfolgreiches Zielvereinbarungsgespräch:

- Gespräch mit ein paar persönlichen Worten und einer kurzen Erläuterung des Anlasses und Prozedere des Gesprächs einleiten. Hier sollte der Mitarbeiter die Gelegenheit haben, Fragen zum Ablauf zu stellen. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn mit ihm zum ersten Mal ein solches Gespräch geführt wird.
- Wenn vorhanden, werden dann die Unternehmens- und Bereichsziele dargelegt und auf den Aufgabenbereich des Mitarbeiters heruntergebrochen. Hier erarbeiten die Führungskraft und der Mitarbeiter gemeinsam, welche zukünftigen Anforderungen und Aufgaben sich daraus für den Mitarbeiter ableiten.
- Dazu werden anschließend konkrete Schwerpunkte und Prioritäten definiert. Zusätzlich werden die Rahmenbedingungen für die Zielerreichung vereinbart: Kriterien zur Überprüfung, Termine für Zwischenkontrollen und den Endtermin. Dabei ist es wichtig, sich zu vergewissern, inwieweit der Mitarbeiter die notwendigen Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen besitzt, um das Ziel zu erreichen. Darf er die für die Erreichung notwendigen Entscheidungen treffen? Hat er die erforderlichen zeitlichen Kapazitäten für die vereinbarten Aufgaben?
- Auch vorhersehbare Probleme und Schwierigkeiten und einen bestmöglichen Umgang damit werden mit dem Mitarbeiter diskutiert. Gegebenenfalls werden Schulungsmaßnahmen vorgeschlagen.
- Wichtig ist die Dokumentation der Ergebnisse.
- Das Gespräch sollte positiv, motivierend und mit persönlichen Worten beendet werden. Dabei gilt: individuelle Rückmeldungen, die sich auf dieses Gespräch beziehen, wirken deutlich motivierender als die übliche Floskel „Ich danke Ihnen für dieses Gespräch“.

### Infobox

Hailka Prose und Eva Reiff sind Coaches für die Bereiche Führung, Kommunikation und Selbstmanagement. Ihre Veröffentlichung „Zielvereinbarungen und Jahresgespräche“ ist im Verlag Haufe, Freiburg, erschienen (ISBN 3648035061). Kontakt zu den Autorinnen unter [www.hailka-prose.de](http://www.hailka-prose.de).



Fragen an Andreas Neubert

## Eine saubere Sache

Wer durch Qualität überzeugt, wird mit Kundentreue belohnt.  
Dadurch ergibt sich Raum für neue Ansätze.



### Herr Neubert, wie sind Sie Unternehmer geworden?

Nach meiner Ausbildung zum Elektromechaniker-Meister endeten zwei Engagements, in die ich mich richtig reingekniet hatte, in Sackgassen. Dann entschloss ich mich, alle Energie in ein eigenes Unternehmen zu investieren. So übernahm ich 1995 eine Reinigung in Duisburg an der Mülheimer Straße 143, die seit 1978 als „Drive-in-Reinigung“ existiert.

### Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?

Nichts. Als Selbstständiger habe ich von Anfang an auf Qualität geachtet. Und meine Kunden haben dies honoriert. Auch ohne unverantwortliche Minipreise freue ich mich heute über einen Stammkunden-Anteil von mehr als 75 Prozent – und das in einer mehr als schwierigen Branche.

### Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?

Meine schwierigste und zugleich beste Entscheidung war die Ausweitung meiner Annahmestellen insbesondere im wirtschaftlich bessergestellten Süden Duisburgs. Heute bieten wir in unserer „Drive-in-Reinigung“ mit Autoschalter ein umfassendes Dienstleistungsangebot mit Heißmangel, Wäscherei und Hemdenservice bis hin zur Reinigung von Teppichen, Gardinen und Lederwaren. Selbst Schuhreparaturen werden von uns in der eigenen Schuhmacherei erledigt.

### Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?

Duisburg sollte als Stadt wieder mehr Aufwind bekommen, denn wir leben in erster Linie von der sogenannten Mittelschicht. Hilfreich sind für uns die Parkmöglichkeiten auf unserem eigenen Gelände.

### Ihr Motto als Unternehmer und als Privatmann?

Leben und leben lassen. Wir suchen die Zufriedenheit unserer Kunden durch qualitativ hochwertige Arbeit im mittleren Preissegment. Bei uns werden zum Beispiel alle Teile schonend von Hand gebügelt.

### Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?

Dann genieße ich das Familienleben im eigenen Haus und Garten.

### Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?

Im Urlaub machen wir keine großen Sprünge. Aber gelegentlich so ein Tapetenwechsel – zum Beispiel an der Nordsee – bereitet uns in der Familie viel Vergnügen.

### Ihre Lieblingslektüre?

Ich studiere täglich die Zeitung – zu mehr bleibt kaum mal die Zeit.

### Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Beim Verbraucher sollte die Wertschätzung für eine gute Reinigung seiner oft wertvollen Garderobe wieder wachsen. Ansonsten wünsche ich uns allen viel Gesundheit.

### Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?

Dann möchte ich vor allem mehr Zeit für meine Familie und mich finden. Hoffentlich wird mir das eigene Unternehmen dann einmal einen sorgenfreien Ruhestand auch ohne große Reichtümer ermöglichen.

(P. H.)

### Zur Person

Andreas Neubert (50) führt als Inhaber die „Drive-in-Reinigung“ in Duisburg, Mülheimer Straße 143. Sein Unternehmen beschäftigt sieben Mitarbeiter, die zum Teil auch Mini-Jobs wahrnehmen. Dort werden alle Textilien bis hin zu Braut- und Abendmoden ebenso wie Teppiche, Gardinen oder Lederwaren angenommen, die gereinigt werden müssen. Andreas Neubert ist verheiratet und hat einen Sohn und eine Tochter.